

P. Jenkner / C. Deuse / F. Dölle / A. Oberschelp / S. Sanders /  
G. Winkelmann

# Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2014

Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen,  
Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt  
und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2014

Forum Hochschule  
3 | 2016

Ansprechpartner:  
Peter Jenkner  
Telefon +49 511 450 670 352  
E-Mail: [jenkner@dzhw.eu](mailto:jenkner@dzhw.eu)

Frank Dölle  
Telefon +49 511 450 670 349  
E-Mail: [doelle@dzhw.eu](mailto:doelle@dzhw.eu)

Gert Winkelmann  
Telefon +49 511 450 670 351  
E-Mail: [winkelmann@dzhw.eu](mailto:winkelmann@dzhw.eu)

Weitere Bearbeiter:  
Carsten Deuse  
Dr. Axel Oberschelp  
Dr. Sandra Sanders

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW)  
Lange Laube 12 | 30159 Hannover | [www.dzhw.eu](http://www.dzhw.eu)  
Juli 2016

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Rahmenbedingungen des Projekts .....</b>	<b>1</b>
1.1	Zusammenarbeit mit Hochschulen und Wissenschaftsressorts.....	1
1.2	Ziele und Ausrichtung des AKL .....	2
1.3	Umstellung auf das gestufte Studiensystem.....	4
<b>2</b>	<b>Ausgewählte Ergebnisse für Fächergruppen.....</b>	<b>9</b>
2.1	Darstellungsformen.....	9
2.2	Gegenüberstellung von Lehr- und Drittmittelerfolg.....	9
2.2.1	Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft .....	12
2.2.2	Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	14
2.2.3	Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften.....	16
2.2.4	Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften .....	18
2.3	Ausstattung, Kosten und Drittmittelerfolg nach Fächergruppenaggregaten.....	20
2.3.1	Kennzahlenauswahl.....	20
2.3.2	Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft .....	22
2.3.3	Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	28
2.3.4	Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften.....	34
2.3.5	Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften .....	40
<b>3</b>	<b>Tabellenteil .....</b>	<b>47</b>
3.1	Hochschulen im Vergleich je Fächergruppe .....	53
3.2	Fächer im Vergleich je Fächergruppe .....	62
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>69</b>
	<b>Anhang .....</b>	<b>71</b>
	Anhang 1: Mitglieder der Lenkungsgruppe.....	71
	Anhang 2: In den Vergleich einbezogene Hochschulen nach Fächergruppen und Fächern im Jahr 2014 .....	73
	Anhang 3: Allgemeine Methodenerläuterungen.....	75
	Anhang 4: Glossar .....	85

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1:	Anteile der Abschlusstypen an Studierenden in der RSZ je Universität in %.....	4
Abbildung 1.2:	Anteile der Abschlusstypen an Absolvent(inn)en je Universität in % .....	5
Abbildung 1.3:	Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ je Fächergruppe in %.....	6
Abbildung 1.4:	Anteile der Abschlusstypen an Absolvent(inn)en je Fächergruppe in % .....	7
Abbildung 2.1:	Lehr- und Drittmittelerfolg – Beispiel für Fächergruppendarstellung .....	10
Abbildung 2.2:	Lehr- und Drittmittelerfolg – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft .....	13
Abbildung 2.3:	Lehr- und Drittmittelerfolg – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	15
Abbildung 2.4:	Lehr- und Drittmittelerfolg – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften .....	17
Abbildung 2.5:	Lehr- und Drittmittelerfolg – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften .....	19
Abbildung 2.6:	Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft .....	22
Abbildung 2.7:	Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft .....	23
Abbildung 2.8:	Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft .....	24
Abbildung 2.9:	Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft .....	25
Abbildung 2.10:	Kosten je Professor(in) – Fächergruppen Sprach und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft .....	26
Abbildung 2.11:	Drittmittel je Professor(in) – Fächergruppen Sprach und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft .....	27
Abbildung 2.12:	Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	28
Abbildung 2.13:	Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	29
Abbildung 2.14:	Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	30
Abbildung 2.15:	Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	31
Abbildung 2.16:	Kosten je Professor(in) – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	32
Abbildung 2.17:	Drittmittel je Professor(in) – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	33
Abbildung 2.18:	Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften .....	34

Abbildung 2.19: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften .....	35
Abbildung 2.20: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften .....	36
Abbildung 2.21: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften .....	37
Abbildung 2.22: Kosten je Professor(in) – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften ....	38
Abbildung 2.23: Drittmittel je Professor(in) – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften.....	39
Abbildung 2.24: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.....	40
Abbildung 2.25: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften .....	41
Abbildung 2.26: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften .....	42
Abbildung 2.27: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften .....	43
Abbildung 2.28: Kosten je Professor(in) – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.....	44
Abbildung 2.29: Drittmittel je Professor(in) – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften .....	45
Abbildung 3.1: Darstellung der Kennzahlen: erster Tabellenabschnitt .....	49
Abbildung 3.2: Darstellung der Kennzahlen: zweiter Tabellenabschnitt.....	49
Abbildung 3.3: Darstellung der Kennzahlen: dritter Tabellenabschnitt.....	50
Abbildung 3.4: Darstellung der Kennzahlen: vierter Tabellenabschnitt .....	51
Abbildung A.5: Differenzierung der Mittelherkunft im AKL.....	77



# 1 Rahmenbedingungen des Projekts

## 1.1 Zusammenarbeit mit Hochschulen und Wissenschaftsressorts

Das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) publiziert mit dem Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL) 2014 für Universitäten zum neunten Mal hochschul- und länderübergreifend vergleichbare Kennzahlen auf Fächerebene.<sup>1</sup>

In das Projekt einbezogen sind die 14 Universitäten der Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein:

- |  |                                |
|--|--------------------------------|
| ■ Freie Universität Berlin               | ■ Universität Greifswald       |
| ■ Humboldt-Universität zu Berlin         | ■ Universität Rostock          |
| ■ Technische Universität Berlin          | ■ Universität Halle-Wittenberg |
| ■ Universität Bremen                     | ■ Universität Magdeburg        |
| ■ HafenCity Universität Hamburg          | ■ Universität Flensburg        |
| ■ Technische Universität Hamburg-Harburg | ■ Universität Kiel             |
| ■ Universität Hamburg                    | ■ Universität Lübeck           |

Der vorliegende Bericht enthält ausgewählte Ergebnisse des Projekts. Die beteiligten Hochschulen informieren damit in transparenter Form über ihre Leistungen und Kostenstrukturen. Die Ergebnisse werden u. a. als Teil des Berichtswesens auf der Ebene Land-Hochschule und als Ergänzung des hochschulinternen Berichtswesens genutzt. Die im AKL erfolgte Qualitätssicherung der Eingangsdaten und die Standardisierung der Ergebnisse legen deren Verwendung auch für weitergehende Zwecke nahe.

Den beteiligten Hochschulen und Wissenschaftsressorts stehen die Ergebnisse in größerer Detailtiefe und zeitlich deutlich vor ihrer Publikation zur Verfügung. Insbesondere können Hochschulen, welche die AKL-Ergebnisse für interne Prozessen verwenden, dazu beitragen, dass sie relevante Ergebnisse um bis zu sechs Monate vor der Publikation erhalten. Zusätzlich besteht für die Projektbeteiligten die Möglichkeit, das Zahlenmaterial anhand gezielter Fragestellungen speziell ausgewertet und dargestellt zu erhalten, um hochschul- bzw. landesinterne Diskussionsprozesse zu unterstützen.

Der Projekterfolg resultiert aus der engen Zusammenarbeit zwischen dem DZHW und den beteiligten Hochschulen und Wissenschaftsressorts. Alle wichtigen Entscheidungen zu den Zielsetzungen und methodischen Weiterentwicklungen werden von einer Lenkungsgruppe getroffen, in der die Hochschulen und Wissenschaftsressorts der Länder gleichberechtigt vertreten sind. Die Geschäftsführung der Lenkungsgruppe liegt beim DZHW, die personelle Zusammensetzung ist in Anhang 1 dokumentiert.

<sup>1</sup> Weitere Ergebnisse liegen im Zweijahresrhythmus seit 1998 vor, siehe Literaturverzeichnis.

## 1.2 Ziele und Ausrichtung des AKL

Die staatliche Hochschulsteuerung der letzten Jahre überträgt den Hochschulen mehr Autonomie. Dies ist seitens der Hochschulen zugleich mit erhöhten Anforderungen an eine transparente Berichterstattung über die Effizienz der Verwendung öffentlicher Mittel verbunden. Sowohl das hochschulinterne als auch das hochschulexterne Berichtswesen erlangen folglich zunehmende Bedeutung. Dabei sind auch die Einflüsse eines ansteigenden Wettbewerbs sowie die Anforderungen von outputorientierten bzw. kennzahlengestützten Steuerungs- und Finanzierungsmodellen zu berücksichtigen.

Vor diesem Hintergrund sind die Ziele des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs (AKL), den Akteuren der Wissenschaftspolitik eine Hilfestellung zur Versachlichung und empirischen Fundierung politischer und hochschulinterner Diskussionen zu geben sowie einen Beitrag zur Verbesserung hochschulinterner Steuerung zu leisten.

Die im AKL ermittelte valide Datenbasis erlaubt einen Vergleich fachlich ähnlicher Einheiten verschiedener Hochschulen. Der AKL ist dazu als kostenrechnerisches Kennzahlensystem angelegt, das die Kosten und Leistungen von Hochschulen in Beziehung setzt. Aufgrund seiner vorrangigen Ausrichtung auf hochschulübergreifenden Vergleich ist der AKL jedoch keine Kosten- und Leistungsrechnung im engen betriebswirtschaftlichen Sinn. Entsprechend kann und soll er an den Hochschulen vorhandene Kosten- und Leistungsrechnungssysteme nicht ersetzen, sondern an deren Datenbasis anknüpfen.

Methodik und Außendarstellung des AKL sind bewusst auf eine höhere Aggregation der Ergebnisse ausgelegt. Die Erfahrung zeigt, dass eine Diskussion über die Ursachen von Kostenunterschieden sowie über unterschiedliche Entwicklungstendenzen zwischen Hochschulen eher durch aggregierte als durch detaillierte Darstellungen gefördert wird. Detaillierte Analysen einzelner Hochschulen sind auch im AKL möglich, jedoch primär eine Aufgabe der hochschuleigenen Kosten- und Leistungsrechnung. Die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse für Fächergruppen eröffnen einen ersten Einstieg in die Analyse. Die Heterogenität in der fachlichen Zusammensetzung der Fächergruppen an einzelnen Hochschulen erfordert aber, eine fachbezogene Analyse folgen zu lassen.

Des Weiteren ist darauf hinzuweisen, dass die Kennzahlen des AKL keine unmittelbare Aussage über die Qualität von Lehre und Forschung erlauben. Hier sind ergänzende Informationen – bspw. Evaluationen – notwendig.

Folgende Merkmale charakterisieren den AKL in Kurzform:

- Abbildung vielfältiger Hochschulstrukturen in einheitlicher Kostenstellensystematik.
- Stark aggregierte Kostengrößen: Betrachtet werden Personal und Sachkosten sowie Investitionen (als Annäherung an Abschreibungen). Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten werden nicht berücksichtigt. Unterschieden werden die Mittelherkünfte „Landes- und Sondermittel“ einerseits sowie „Drittmittel“ andererseits.
- Verrechnung aller Kosten auf Lehreinheiten<sup>2</sup>, welche als „Scharnier“ zwischen der Kostenstellen- und der Kostenträgerrechnung fungieren sowie ggf. auf weitere Endkostenstellen, die nicht in den Vergleich eingehen.
- Aufteilung der Kosten auf die zentralen Hochschulaufgaben Lehre und Forschung.<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Weitestgehend abgegrenzt analog der Kapazitätsrechnung gemäß Kapazitätsverordnung (KapVO).

<sup>3</sup> Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professor(inn)en an Universitäten bei einer Lehrverpflichtung von 8-9 SWS zu je 50 % der Lehre bzw. Forschung gewidmet ist, siehe Anhang 3.



- Berechnung vergleichbarer Leistungszahlen für die Lehre (Studienplätze, Studierende, Absolvent(inn)en) durch geeignete Gewichtungen unter Berücksichtigung der Dienstleistungsverflechtungen innerhalb und zwischen den Hochschulen.<sup>4</sup>
- Kennzahlenrechnung für Lehreinheiten sowie für Studiengänge.

Eine Kostenträgersicht ist im AKL sowohl durch die Kostenaufteilung auf Lehre und Forschung als auch durch die Kennzahlenberechnung für einzelne Studiengänge umgesetzt. Für eine Gesamtbewertung steht im AKL die Ausweisebene Lehreinheit im Vordergrund. Diese Ebene bringt vor allem für große Hochschulen und Fächer folgende Vorteile mit sich:

- Lehreinheiten stellen eine erste Aggregationsstufe oberhalb von Studiengängen dar.
- Sie erlauben Aussagen über ganze Fächer (z. B. Romanistik, Maschinenbau usw.).
- Sie entsprechen in den meisten Fällen organisatorischen Einheiten an den Hochschulen (z. B. Institute oder Zusammenfassungen von Instituten, Fachbereiche u. dgl.).
- Sie erlauben eine parallele Betrachtung der Aufgabenbereiche Lehre und Forschung.

Die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse für Fächergruppen sind eine Aggregation der Ergebnisse von einzelnen Lehreinheiten in den zur jeweiligen Fächergruppe zählenden Fächern.

Ziel und Zweck des AKL – insbesondere der hochschul- und länderübergreifende Vergleich – erfordern Datenabgrenzungen, die häufig über vorhandene Datenstrukturen der Hochschulsysteme sowie der amtlichen Hochschulstatistik hinausgehen. Die von den Hochschulen bereitgestellten Daten werden daher durch das DZHW speziell aufbereitet. Beispiele sind der Ausschluss bestimmter Kostenbestandteile sowie die Gewichtung von Studierenden- und Absolvent(inn)enzahlen. Entsprechend sind diejenigen AKL-Kennzahlen von besonderem Interesse, die einen Mehrwert gegenüber der amtlichen Hochschulstatistik bieten. Dies betrifft besonders die Lehrkostenkennzahlen und die Auslastung.

Die für den länderübergreifenden Vergleich ausgelegte Datenabgrenzung kann für konkrete Verwendungszwecke einzelner Hochschulen oder Länder zielorientiert modifiziert werden.<sup>5</sup> Dies kommt der politischen Akzeptanz solcher ergänzenden Auswertungen zugute, da sowohl die methodische Fundierung als auch die Datenqualität des AKL gesichert bleiben. Insbesondere können für Finanzierungszwecke abweichende Abgrenzungen der Kosten und der Leistungen erforderlich sein.

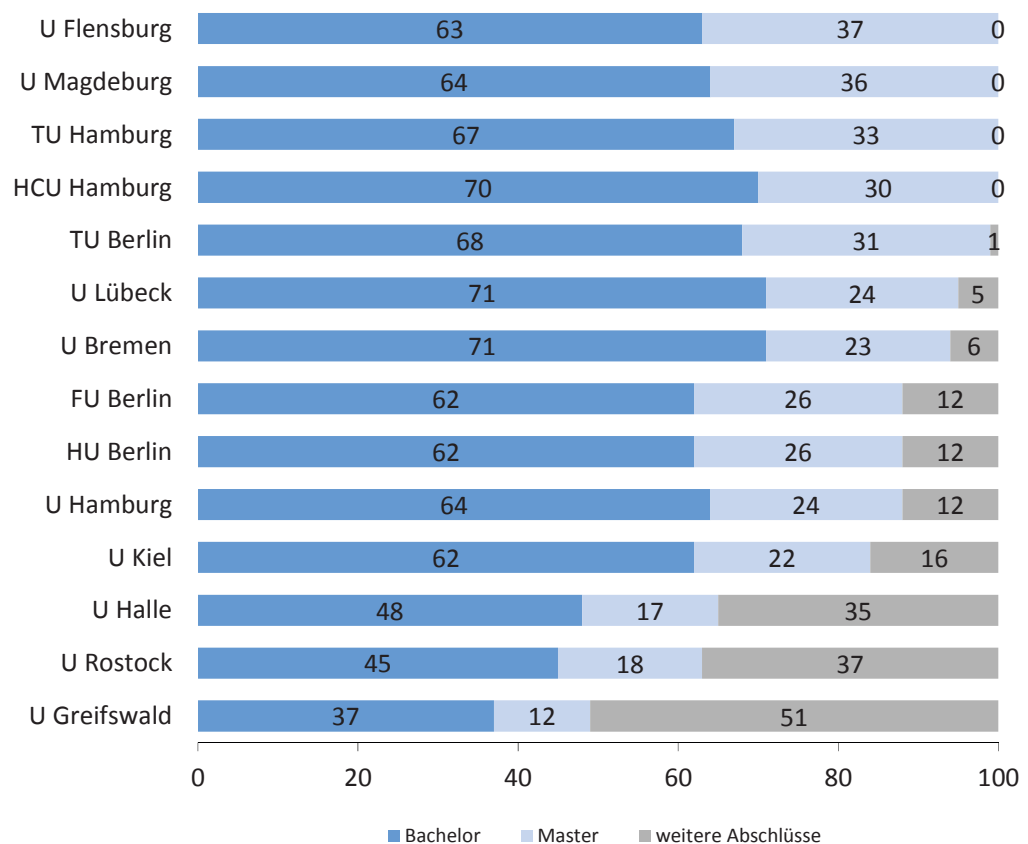
<sup>4</sup> Die Dienstleistungsgewichtung berücksichtigt, inwieweit eine Lehreinheit an Studiengängen anderer Lehreinheiten beteiligt ist bzw. fremde Lehreinheiten für eigene Studiengänge in Anspruch nimmt.

<sup>5</sup> Beispiel ist die Ergebnisbereitstellung für die Senatsverwaltung Berlins.

### 1.3 Umstellung auf das gestufte Studiensystem

Im AKL 2014 zeigt sich erstmals, dass der Umstellungsprozess auf gestufte Studiengänge nahezu abgeschlossen ist. Der Anteil der verschiedenen Abschlusstypen an den Studierenden in der Regelstudienzeit je Universität (s. Abbildung 1.1) ist gegenüber dem AKL 2012 im Wesentlichen unverändert. Traditionelle Abschlüsse werden hier zu den „weiteren Abschlüssen“ gezählt. In die abgebildeten Anteile gehen keine Lehreinheiten ein, die im AKL ausgeschlossen werden. Dies betrifft insbesondere das Fach Medizin, das weiterhin mit dem Abschluss Staatsexamen angeboten wird, aber in die abgebildeten Anteile weiterer Abschlüsse nicht eingeht.

**Abbildung 1.1: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden in der RSZ je Universität in %**



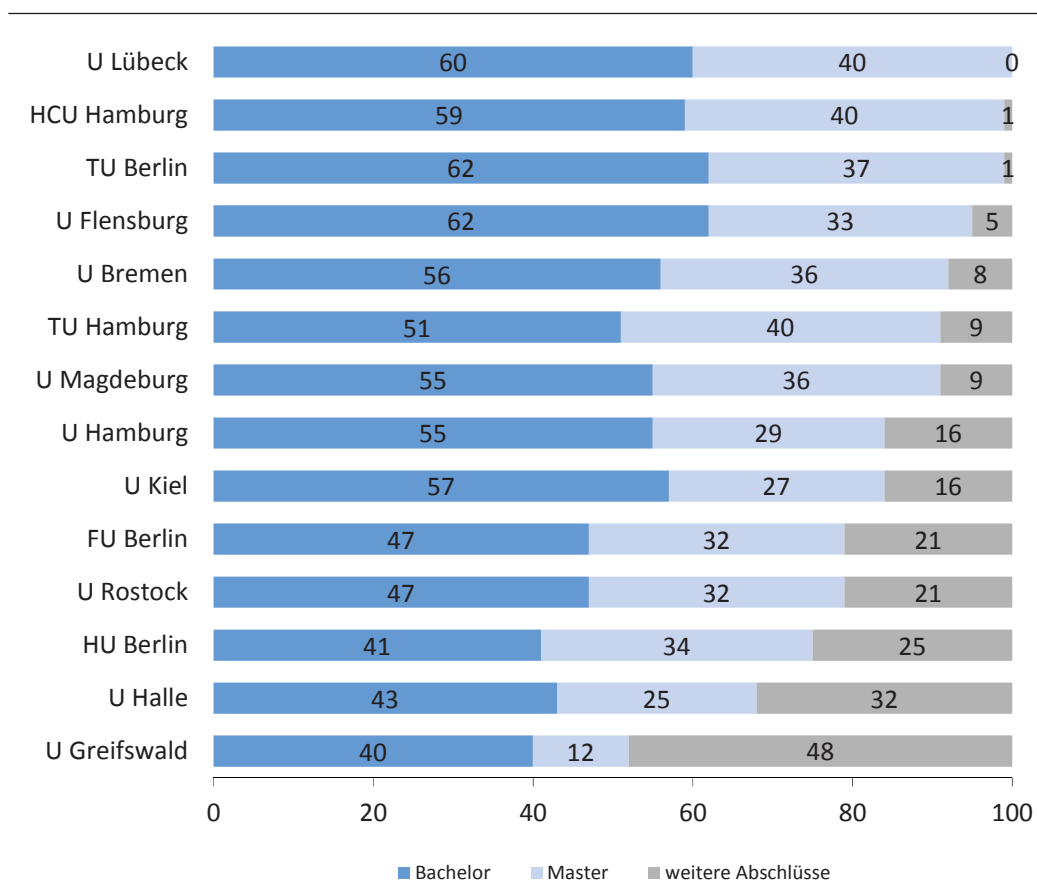
Daten des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet, ohne im AKL ausgeschlossene Lehreinheiten (insb. Medizin)

An fast allen beteiligten Universitäten (mit Ausnahme der Universitäten Halle, Rostock und Greifswald) ist in der Summe der ausgewerteten Lehreinheiten mindestens die Hälfte der Studierenden in der Regelstudienzeit in Bachelorstudiengängen eingeschrieben (im Mittel 61 %). Master-Studierende haben im Mittel einen Anteil von 25 %. Der Anteil traditioneller Abschlüsse (Diplom, Magister und Staatsexamen) beträgt im Mittel aller ausgewerteten Lehreinheiten 14 %. Allerdings werden in mehreren Fächern (insbesondere Theologie, Rechtswissenschaften, Lebensmittelchemie und Pharmazie) die bisherigen Abschlüsse weitergeführt. Gleiches gilt für das Lehramtsstudium in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt, weshalb die Universitäten Halle, Rostock und Greifswald weiterhin bedeutende Anteile traditioneller Abschlüsse aufweisen. An der

Universität Greifswald wird zusätzlich das Fach Betriebswirtschaftslehre weiterhin mit dem Abschluss Diplom angeboten.

In der Vergangenheit wiesen die Absolvent(inn)enzahlen deutlich höhere Anteile traditioneller Abschlüsse als die Studierendenzahlen auf. Dies ist darin begründet, dass Absolvent(inn)enzahlen auf strukturelle Änderungen bei der Aufnahme zum Studium frühestens nach Ablauf der Regelstudienzeit reagieren. Im AKL 2014 jedoch liegen die Anteile traditioneller Abschlüsse an den Absolvent(inn)enzahlen (erstmalig für Universitäten) in ähnlicher Höhe wie ihre Anteile an den Studierendenzahlen. Im Mittel liegen die Anteile des Bachelors bei 52 %, die des Masters bei 31 % und die der weiteren Abschlüsse bei 17 % der Absolvent(inn)enzahlen (s. Abbildung 1.2). Auch hier gehen ausgeschlossene Lehreinheiten nicht in die dargestellten Anteile ein. Etwas mehr als die Hälfte der weiteren Abschlüsse stammt aus auslaufenden oder ausgelaufenen Studiengängen. Der Anteil weiterer Abschlüsse an den Absolvent(inn)enzahlen dürfte daher in naher Zukunft noch weiter zurückgehen.

**Abbildung 1.2: Anteile der Abschlusstypen an Absolvent(inn)en je Universität in %**

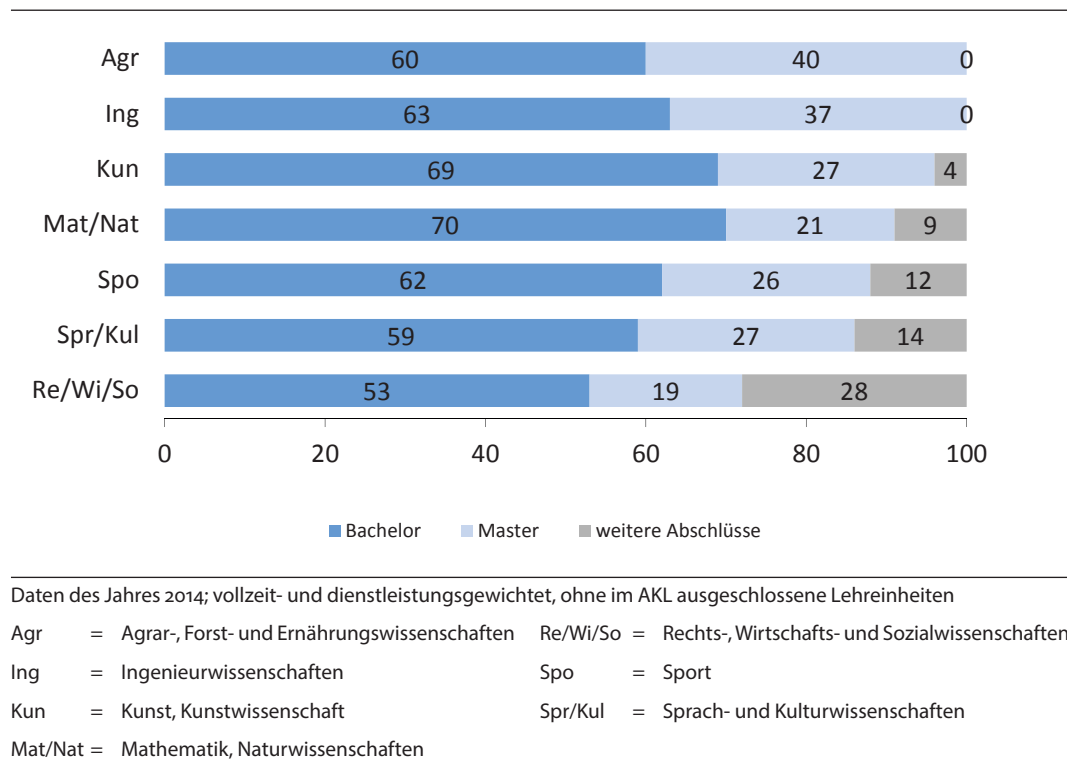


Daten des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet, ohne im AKL ausgeschlossene Lehreinheiten (insb. Medizin)

Die Anteile der Abschlusstypen hängen wesentlich vom jeweiligen Fach ab. Dies zeigt sich in Abbildung 1.3: Die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (mit dem Fach Rechtswissenschaften) weist den mit Abstand höchsten Anteil traditioneller Abschlüsse an den Studierenden in der Regelstudienzeit auf. Mittlere Anteile traditioneller Abschlüsse weisen diejenigen Fächergruppen auf, die weitere Fächer mit Regelabschluss Staatsexamen anbieten bzw. die besonders lehramtsaffin sind (Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport sowie Mathematik, Naturwissenschaften). Die übrigen Fächergruppen weisen keine bzw. nur noch marginale Anteile traditioneller Abschlüsse an den Studierenden in der Regelstudienzeit auf.

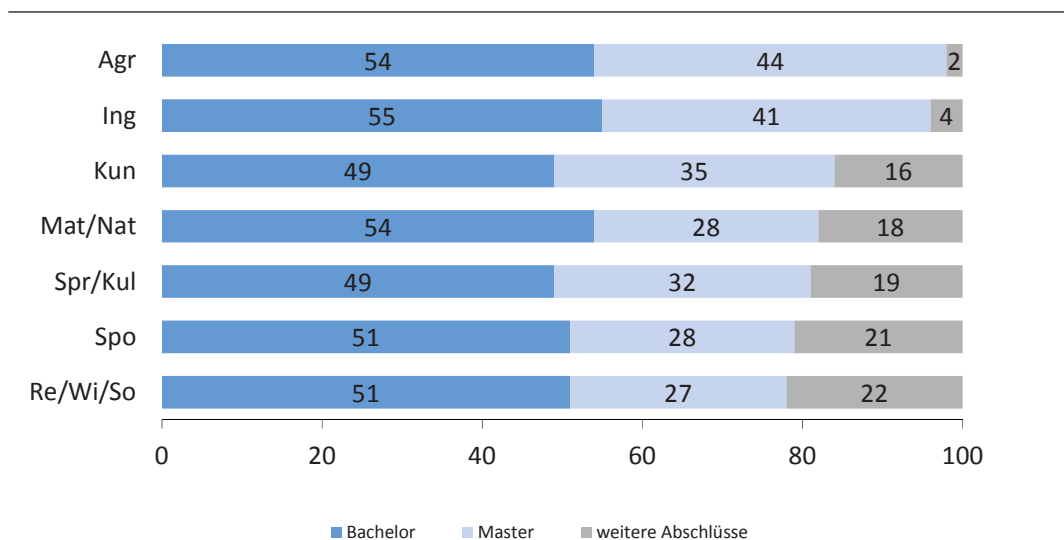
Bei der Interpretation der Fächergruppenwerte ist zu beachten, dass die in der amtlichen Hochschulstatistik ab dem Jahr 2015 geltende Umsortierung von Fächern<sup>6</sup> im AKL 2014 noch nicht relevant ist.

**Abbildung 1.3: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ je Fächergruppe in %**



Bei den Absolvent(inn)enzahlen zeigen sich zwischen den Fächergruppen weiterhin nur graduelle Unterschiede in den Anteilen der Abschlusstypen (s. Abbildung 1.4). Deutlich niedrigere Anteile traditioneller Abschlüsse weisen die (relativ kleine und früh auf gestufte Studiengänge umgestellte) Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie die Fächergruppe Ingenieurwissenschaften auf.

<sup>6</sup> „Psychologie“ und „Erziehungswissenschaften“ wechseln ab 2015 von der Fächergruppe „Sprach- und Kulturwissenschaften“ zu „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“. „Informatik“ wechselt ab 2015 von der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ zu „Ingenieurwissenschaften“.

**Abbildung 1.4: Anteile der Abschlusstypen an Absolvent(inn)en je Fächergruppe in %**

Daten des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet, ohne im AKL ausgeschlossene Lehreinheiten  
 Zu den Abkürzungen siehe Abbildung 1.3

Bereits im AKL 2008 wurden die Methodik und der Ergebnisausweis an die Bedingungen des gestuften Studiensystems angepasst.

Vor Einführung des gestuften Studiensystems war es möglich, unterschiedliche Universitätsabschlüsse (Diplom, Magister, Staatsexamen) zu addieren, da ihre Kompetenzstufen als „gleichwertig“ anzusehen waren. Eine Addition von Abschlüssen unterschiedlicher Kompetenzstufen (insbesondere von Universitäts- und Fachhochschuldiplom) war nicht vorgesehen. Im gestuften Studiensystem liegen dagegen auch innerhalb einer Universität Abschlüsse unterschiedlicher Kompetenzstufen vor (Bachelor, Master, traditionelle Abschlüsse). Eine Addition unterschiedlicher Abschlüsse erfordert ein Urteil über deren Wertigkeit zueinander. Ein solches Urteil kann nicht allgemeingültig, sondern nur unter Beachtung des jeweiligen Verwendungszwecks getroffen werden.

Entsprechend werden seit dem AKL 2008 die Grunddaten für Studierende und Absolvent(inn)en sowie die darauf beruhenden Kennzahlen nach Abschlusstypen getrennt ausgewiesen. Dabei werden Bachelor, Master und weitere Abschlüsse<sup>7</sup> unterschieden. An- und auslaufende Studiengänge werden in die Ergebnisse einbezogen.

Die Differenzierung der Lehrkostenkennzahlen nach Abschlusstypen basiert dabei auf folgender Methodik:

- Die Lehrkosten einer Lehreinheit werden auf alle betreuten Studiengänge und entsprechend auch auf die Abschlusstypen der Studiengänge verrechnet. Diese Verrechnung basiert auf der rechnerischen Lehrnachfrage, die durch einzelne Studiengänge innerhalb einer Lehreinheit besteht.<sup>8</sup> Die verfügbare Datenlage erfordert dabei die Annahme, dass die durch-

<sup>7</sup> Die Kategorie „weitere Abschlüsse“ beinhaltet die traditionellen Abschlüsse Magister, Staatsexamen, Kirchliches Examen und Diplom, ferner sonstige Abschlüsse wie Zertifikate sowie Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge, die keinem Masterabschluss entsprechen.

<sup>8</sup> Die Lehrnachfrage errechnet sich über die Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit multipliziert mit den Curricularanteilswerten gemäß Kapazitätsrechnung, siehe Anhang 3.

schnittlichen Lehrkosten je angebotener Semesterwochenstunde gleichermaßen für jeden nachfragenden Studiengang gelten.

- Als Lehrleistungen lassen sich grundsätzlich Studierenden-, Absolvent(inn)en- und Studienplatzzahlen nach Abschlusstypen differenziert summieren und durch geeignete Gewichtungen lehrreinheitsbezogen ausweisen. Aufgrund der verfügbaren Datenlage ist jedoch im Rahmen dieser Auswertung auf folgende Besonderheiten hinzuweisen:
  - ▶ Absolvent(inn)enzahlen werden als absolute Größe je Lehreinheit und Abschlusstyp ausgewiesen. Auf einen Ausweis von Lehrkosten je Absolvent(in) wird weiterhin (wie schon seit dem AKL 2008) verzichtet. Grund dafür ist, dass die Kosten des Jahres 2014 durch die aktuell angebotenen Studiengänge beeinflusst sind und eine Verrechnung dieser Kosten auf die Absolvent(inn)enzahlen, welche die Studienbedingungen der Vorjahre widerspiegeln, nicht sinnvoll und verlässlich interpretiert werden kann.
  - ▶ Eine Berechnung von Studienplatzzahlen je Abschlusstyp auf der Ebene von Lehreinheiten würde eine umfängliche Erhebung kapazitätsrechnerischer Details bei den Hochschulen und/oder weitreichende Annahmen seitens des DZHW erfordern. Auf eine explizite Berechnung und den Ausweis von Studienplatzzahlen wird daher weiterhin (seit dem AKL 2008) verzichtet. Im Modell des AKL lassen sich jedoch die Lehrkosten eines einzelnen Studienplatzes je Abschlusstyp berechnen. Der Ausweis dieser Kennzahl ermöglicht eine Orientierung, wie die Lehrangebote in einzelnen Fächern an den jeweiligen Standorten monetär ausgestattet sind.
- Lehrleistungen in Teil- und Teilzeitstudiengängen werden in Vollzeitäquivalente umgewichtet, um diese innerhalb einer Abschlussart addieren zu können. Maßstab ist der zeitliche Aufwand, der für modularisierte Studiengänge durch Leistungspunkte (LP) standardisiert ist. Ein Vollzeitstudium erfordert 30 LP im Semester.
- Verflechtungen in der Lehre zwischen verschiedenen Lehreinheiten einer Hochschule werden in den Lehrleistungsgrößen berücksichtigt. Dazu wird seit dem AKL 2012 ein erweitertes Gewichtungsverfahren verwendet. Dieses rechnet einer Lehreinheit auch Leistungsgrößen für solche Abschlusstypen zu, welche sie nicht in Form eigener Studiengänge anbietet (siehe Anhang 3, Abschnitt „Studium“).

## 2 Ausgewählte Ergebnisse für Fächergruppen

### 2.1 Darstellungsformen

Als Einstieg in die Detailergebnisse werden in diesem Kapitel ausgewählte Ergebnisse in stark verdichteter Form für die folgenden Fächergruppen<sup>9</sup> dargestellt:

- Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft,
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften,
- Mathematik, Naturwissenschaften,
- Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.

Dieser Vergleich von Hochschulen auf Fächergruppenebene bietet eine erste grobe Einschätzung. Die Fächergruppen haben an einzelnen Hochschulen jedoch unterschiedliche Bedeutung und sind heterogen ausdifferenziert. Für eine umfassende Beurteilung ist daher die Analyse weiterer Daten und qualitativer Einflussfaktoren auf Ebene der einzelnen Fächer bzw. Lehreinheiten erforderlich.

In Kapitel 2.2 werden die Kernaufgaben Lehre und Forschung in einer „Portfolio-Grafik“ für die ausgewählten Fächergruppen gegenübergestellt. Diese Standortbestimmung bietet sich als Ausgangspunkt für die Diskussion von Profilbildung und strategischer Zielfindung der Hochschulen an. In Kapitel 2.3 werden einzelne Kennzahlen für Lehre und Forschung auf Fächergruppenebene in Balkendiagrammen dargestellt. Diese ermöglichen u. a. die Bestimmung prozentualer Abweichungen von den Mittelwerten.

### 2.2 Gegenüberstellung von Lehr- und Drittmittelerfolg

In diesem Abschnitt wird der Erfolg in den beiden universitären Kernaufgaben Lehre und Forschung gemeinsam in einer Grafik visualisiert. Als Indikator für den Aufgabenbereich Forschung wird im AKL der Drittmittelerfolg herangezogen. Dabei ist anzumerken, dass in den Drittmittelausgaben neben dem vorwiegenden Verwendungszweck für Forschung auch Anteile für Lehre und Internationalisierung enthalten sein können, z.B. Mittel des Hochschulpaktes, insbesondere des Qualitätspaktes Lehre. Die Darstellung erfolgt in einem Blasendiagramm in Anlehnung an die Portfoliotechnik. Jede Universität wird durch eine separate Blase repräsentiert. So wird herausgearbeitet, in welchem Maße Lehrerfolg mit Drittmittelerfolg einhergeht bzw. inwieweit Lehreinheiten spezifische Profile entwickelt haben, also Erfolge entweder in der Lehre oder in der Forschung aufweisen.

Als Indikator für Drittmittelerfolg werden die Drittmittelausgaben je Professor(in) herangezogen. Lehrerfolg wird durch die Zahl der Absolvent(inn)en je Wissenschaftler(in) (Professor(inn)en und weiteres wissenschaftliches Personal) indiziert. Der Drittmittelerfolg ist auf der Ordinate, der Lehrerfolg auf der Abszisse aufgetragen. Die Blasengröße wird durch die Zahl der Wissenschaftler(innen) bestimmt und informiert als dritte Dimension über die Größe der Fächergruppe an der jeweiligen Hochschule.

Für diese Diagrammdarstellung werden die Absolvent(inn)en unterschiedlicher Abschlusstypen zusammengezählt. Zu diesem Zweck wird eine spezielle Abschlussgewichtung vorgenommen, die bewusst einfach gehalten ist. Bachelor- und weitere Abschlüsse werden als „grundstän-

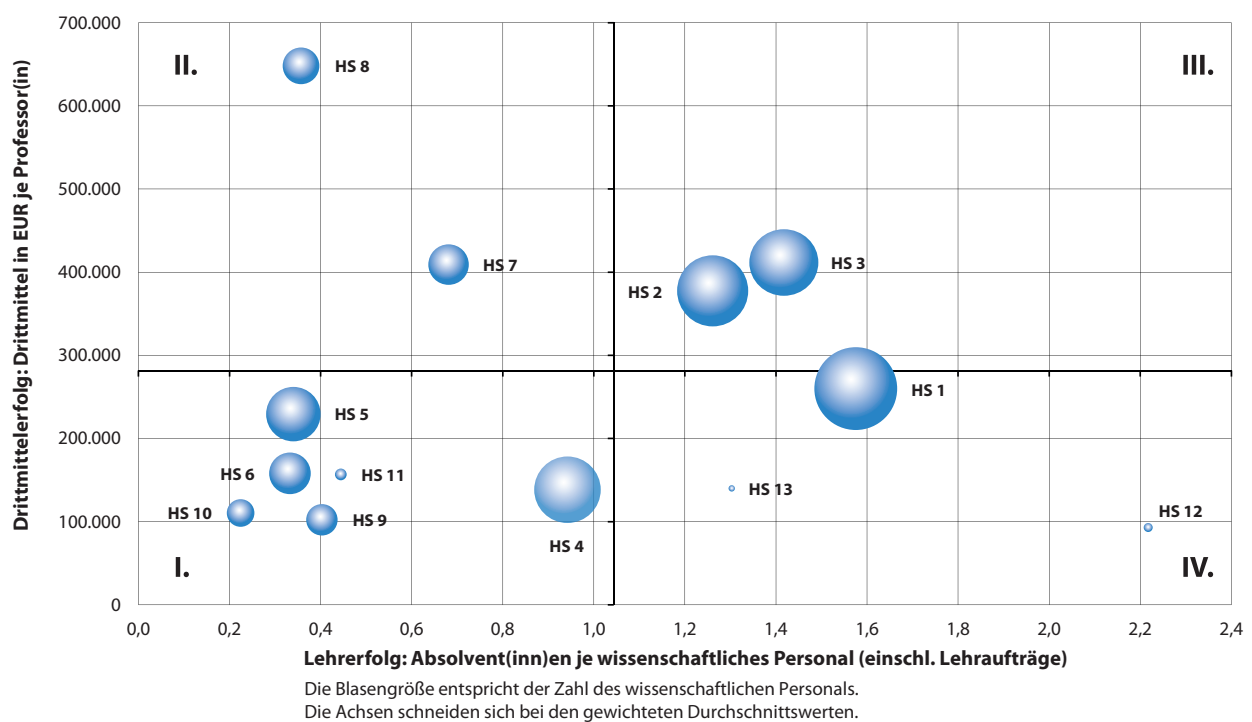
<sup>9</sup> Ohne das Fach Sport, siehe auch Hinweise zu Fächergruppen in Abschnitt 3.

dige“ Studienangebote ungewichtet zusammengefasst. Masterabschlüsse werden mit einem Gewicht von 0,5 hinzugezählt.

Die genannte Gewichtung der Absolvent(inn)enzahlen wird an dieser Stelle bereits seit dem AKL 2008 vorgenommen. Sie ist auch in einer Zeitreihe mit früheren Ergebnissen (bis AKL 2006) vergleichbar. Beim Betrachten längerer Zeitreihen sind jedoch folgende mögliche Effekte zu beachten:

- Die Absolvent(inn)enzahlen steigen dauerhaft durch gestufte Studiengänge (Masterabsolvent(inn)en waren zuvor bereits Bachelorabsolvent(inn)en).
- Die Absolvent(inn)enzahlen steigen temporär durch Überlagerung der letzten Kohorten traditioneller und der ersten Kohorten gestufter Studiengänge.

Abbildung 2.1: Lehr- und Drittmittelerfolg – Beispiel für Fächergruppendarstellung



Daten auf Basis des Jahres 2014; Personal vollzeitgewichtet; Absolvent(inn)en vollzeit- und dienstleistungsgewichtet, zusätzlich Gewichtung der Abschlusstypen (Bachelor und weitere Abschlüsse = 1,0; Master = 0,5)

Die eingeblendeten Mittelwerte teilen die Grafik in vier Felder auf. Dadurch lässt sich das Verhältnis einer Hochschule zum jeweiligen Mittelwert auf einen Blick erkennen. Die Mittelwerte sind jedoch nicht im Sinne von Mindest- oder Normwerten zu interpretieren. Sie beziehen sich stets auf die Gesamtheit der dargestellten Hochschulen.

Die folgenden Erläuterungen sind als Interpretationshilfen zu verstehen, ohne dass eine Monokausalität im Sinne von „wenn..., dann...“ unterstellt wird. Die verwendeten Kennzahlen sollen als Indikatoren für die nicht unmittelbar messbaren Phänomene Lehr- und Drittmittelerfolg dienen. Daher sind die einordnenden Begriffe „unter bzw. überdurchschnittlich“ in rein quantitativem Sinne zu verstehen. Aus der Positionierung innerhalb eines der vier Felder lassen sich folgende Schlussfolgerungen ableiten:



- Hochschulen im unteren linken Feld (I. Quadrant) weisen einen unterdurchschnittlichen Erfolg in Lehre und Forschung auf.
- Hochschulen im oberen rechten Feld (III. Quadrant) weisen einen überdurchschnittlichen Erfolg sowohl in der Lehre als auch in der Forschung auf.
- Hochschulen im unteren rechten Feld (IV. Quadrant) sind stärker lehrorientiert. Je Wissenschaftler(in) werden überdurchschnittlich viele Absolvent(inn)en hervorgebracht, aber unterdurchschnittliche Erfolge bei der Drittmiteinwerbung erzielt.
- Hochschulen im oberen linken Feld (II. Quadrant) sind bei überdurchschnittlichen Drittmittelausgaben, aber relativ geringem Lehrerfolg stärker forschungsorientiert.

Denkbar ist, dass sich Lehre und Forschung gegenseitig befruchten und sich die Erfolge in beiden Dimensionen in ähnlichem Maße einstellen. Eine stärkere Lehr- bzw. Forschungsorientierung einzelner Hochschulen kann Folge bestimmter Stärken und Schwächen oder aber einer bewussten Profilbildung sein. Eine Positionierung im oberen rechten Feld (III. Quadrant) ist als besonders positiv zu werten.

### 2.2.1 Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft

Die Gegenüberstellung von Lehr- und Drittmittelerfolg für die Fächergruppen **Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften**<sup>10</sup> zeigt bei drei Hochschulen (Universität Bremen, Universität Kiel, TU Berlin) eine deutlich veränderte Position im Vergleich zum AKL 2012, für die übrigen Hochschulen haben sich nur geringe Veränderungen ergeben (Abbildung 2.2). Neu hinzugekommen in diesen Fächergruppen ist die HCU Hamburg. Der Mittelwert der Absolvent(inn)en je wissenschaftlichen Personal ist leicht gesunken auf 3,1. Der Mittelwert der Drittmittel je Professor(in) zeigt eine Steigerung von 111.000 EUR auf 120.100 EUR.

Im besonders günstig einzuschätzenden III. Quadranten mit überdurchschnittlichem Absolvent(inn)en- und Drittmittelerfolg liegt, wie schon im AKL 2012, die FU Berlin. Der FU Berlin ist es gelungen, den Absolvent(inn)enerfolg auf hohem Niveau zu halten und den Drittmittelerfolg sogar noch zu steigern. Neu im III. Quadranten ist die TU Berlin. Sie konnte im Vergleich zum AKL 2012 den Drittmittelerfolg deutlich ausbauen, gleichzeitig hat sich aber ihr Absolvent(inn)enerfolg verringert. Die TU Berlin befindet sich jetzt am Übergang vom III. zum II. Quadranten.

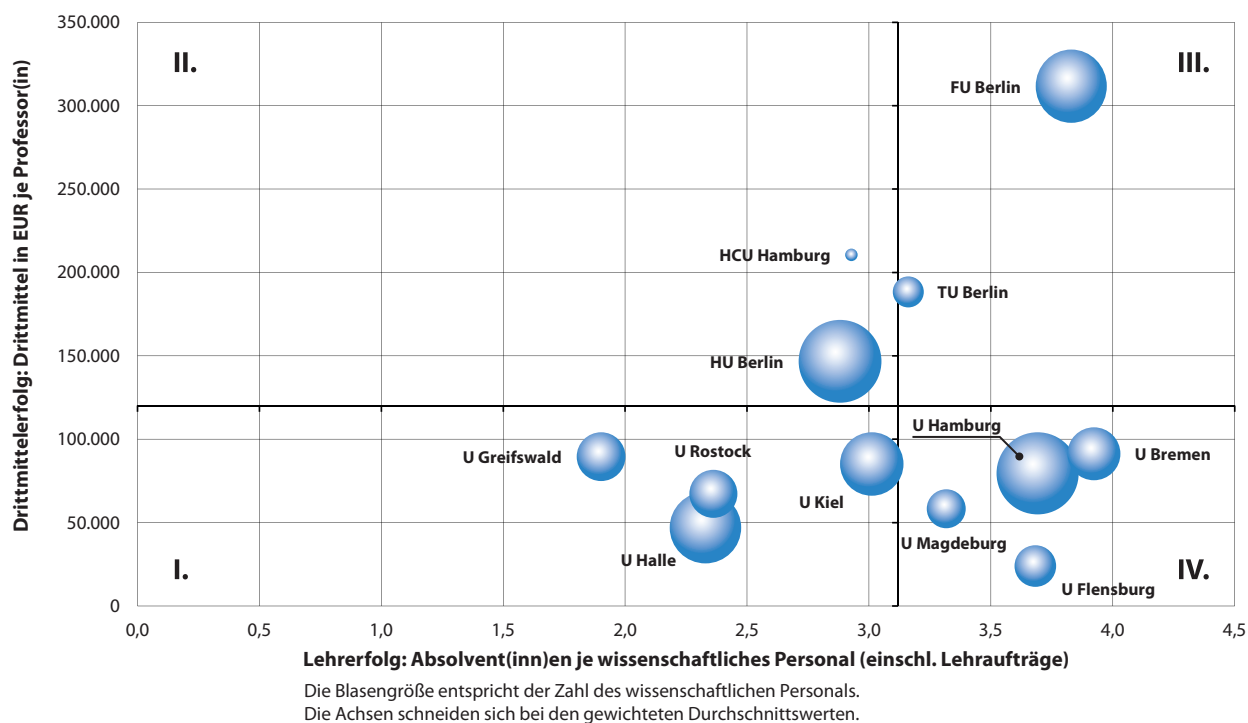
Als stark drittmittellorientiert (da im II. Quadranten positioniert) hat sich neu die HCU Hamburg positioniert. Die HU Berlin liegt weiterhin im II. Quadranten. Während ihr Drittmittelerfolg leicht zurückgegangen ist, konnte sie den Lehrerfolg auf unverändertem Niveau halten. Gegenüber dem AKL 2012 liegt die HU Berlin jetzt näher zum Bereich der Achsenschnittpunkte.

Im lehrorientierten IV. Quadranten liegen vier Universitäten: Die Universitäten Bremen, Flensburg, Hamburg und Magdeburg befanden sich bereits im AKL 2012 im IV. Quadranten. Im Vergleich zum AKL 2012 hat sich bei der Universität Bremen der Absolvent(inn)enerfolg deutlich verringert, so dass sie jetzt näher bei den anderen Hochschulen in diesem Quadranten liegt. Bei den Universitäten Magdeburg und Flensburg ist der Absolvent(inn)enerfolg leicht zurückgegangen. Gleichzeitig ist an der Universität Magdeburg auch der Drittmittelerfolg gesunken. Die Universität Hamburg konnte im Vergleich zum AKL 2012 ihren Lehr- und Drittmittelerfolg leicht ausbauen.

Die Universitäten Greifswald, Halle und Rostock waren auch bereits im AKL 2012 im I. Quadranten verortet. Die Universität Rostock konnte in beiden Bereichen ihren Erfolg weiter erhöhen und liegt jetzt über dem Niveau der Universität Halle. Die Universität Halle konnte ihren Lehrerfolg leicht steigern. Bei der Universität Greifswald sind hingegen der Lehr- und Drittmittelerfolg leicht gesunken, so dass die Hochschule jetzt deutlich im I. Quadranten verortet ist. Die Universität Kiel ist neu im I. Quadranten positioniert. Während sie ihren Drittmittelerfolg deutlich ausbauen konnte, ist sie beim Lehrerfolg merklich und somit unterhalb des Durchschnitts zurückgefallen. Sie befindet sich jetzt am Übergang zwischen dem I. und IV. Quadranten.

<sup>10</sup> Der in der amtlichen Hochschulstatistik ab 2015 vorgenommene Wechsel der Fächer „Psychologie“ und „Erziehungswissenschaften“ von der Fächergruppe „Sprach- und Kulturwissenschaften“ zu „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ ist im AKL 2014 noch nicht relevant.

**Abbildung 2.2: Lehr- und Drittmittelerfolg**  
 – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft



Daten auf Basis des Jahres 2014; Personal vollzeitgewichtet; Absolvent(inn)en vollzeit- und dienstleistungsgewichtet, zusätzlich Gewichtung der Abschlusstypen (Bachelor und weitere Abschlüsse = 1,0; Master = 0,5)

### 2.2.2 Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

Die Gegenüberstellung von Lehr- und Drittmittelerfolg für die Fächergruppe **Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften<sup>11</sup> einschl. Gesundheitswissenschaften** zeigt im Vergleich zum AKL 2012 ein verändertes Bild (Abbildung 2.3). Die Universitäten streuen mit zwei Ausnahmen weniger stark um den Achsenschnittpunkt der Mittelwerte. Der Mittelwert für den Lehrerfolg hat sich gegenüber dem AKL 2012 verringert und ist von 4,6 auf 4,3 Absolvent(inn)en je Wissenschaftler(in) gesunken. Der Mittelwert der Drittmittel je Professor(in) ist hingegen von 110.200 EUR auf 116.800 EUR gestiegen.

Die FU Berlin und die HU Berlin sind sowohl bei Absolvent(inn)en- als auch Drittmittelerfolg überdurchschnittlich. Während die FU Berlin auch schon im AKL 2012 eindeutig im III. Quadranten verortet war – allerdings bei damals höherem Lehrerfolg –, hat sich die HU Berlin nun aufgrund ihres leicht gestiegenen Lehrerfolges (bei zugleich gesunkenem Mittelwert) neu positioniert und liegt jetzt am Übergang zum IV. Quadranten.

Die TU Berlin und die TU Hamburg liegen weiterhin im drittmittelorientierten II. Quadranten. Die TU Berlin konnte ihren hohen Drittmittelerfolg gegenüber dem AKL 2012 noch merklich ausbauen. Gleichzeitig hat sich ihr Absolvent(inn)enerfolg erkennbar verringert.<sup>12</sup> Die TU Hamburg konnte ihren Drittmittel- und Lehrerfolg gegenüber dem AKL 2012 nochmals erhöhen, beim Lehrerfolg aber weiterhin auf sehr niedrigem Niveau. Neu in diesem Quadranten ist die Universität Bremen verortet. Sie konnte gegenüber dem AKL 2012 ihren hohen Lehrerfolg nicht wiederholen und ist somit deutlich unterhalb des Durchschnitts zurückgefallen.

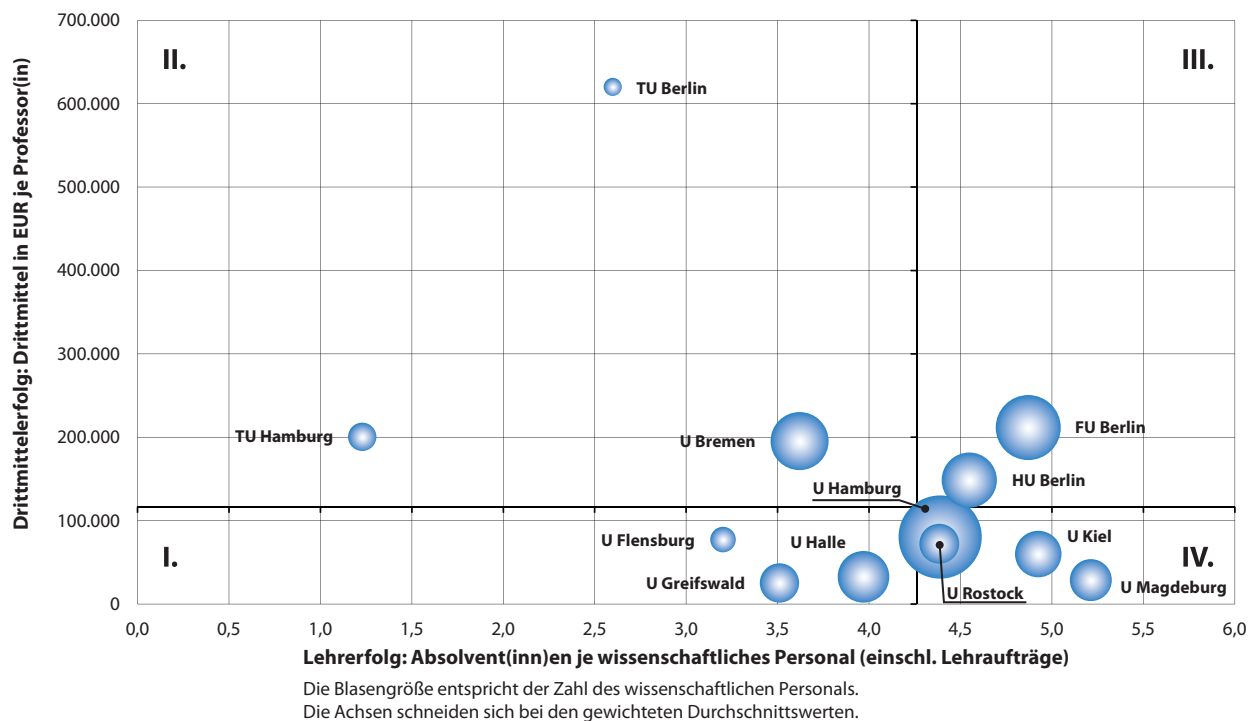
Im IV. Quadranten befinden sich die Universität Kiel und die Universität Magdeburg. Beide waren bereits im AKL 2012 eindeutig in diesem Quadranten verortet. Bei der Universität Magdeburg ist im Vergleich zum AKL 2012 ein stärkerer Rückgang beim Lehrerfolg zu verzeichnen, die Position der Universität Kiel ist nahezu unverändert. Die Universitäten Hamburg und Rostock liegen im Übergang zum I. Quadranten bzw. nahe am Achsenschnittpunkt der beiden Mittelwerte. Während die Universität Hamburg wie schon im AKL 2012 bei einem leicht gesteigerten Drittmittelerfolg weiterhin im Übergangsbereich dieser zwei Quadranten liegt, hat sich die Universität Rostock aufgrund des verringerten Mittelwertes für den Lehrerfolg hier neu verortet.

Drei Universitäten (Universität Flensburg, Universität Greifswald, Universität Halle) liegen im I. Quadranten und waren auch bereits im AKL 2012 in diesem angesiedelt. Bei der Universität Flensburg hat sich der Absolvent(inn)enerfolg deutlich verringert. Die Universität Greifswald konnte vor allem ihren Absolvent(inn)enerfolg erhöhen und hat sich somit zwischen den anderen beiden Universitäten positioniert. Bei der Universität Halle ist der Lehrerfolg im Vergleich zum AKL 2012 leicht zurückgegangen.

<sup>11</sup> Der in der amtlichen Hochschulstatistik ab 2015 vorgenommene Wechsel der Fächer „Psychologie“ und „Erziehungswissenschaften“ von der Fächergruppe „Sprach- und Kulturwissenschaften“ zu „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ ist im AKL 2014 noch nicht relevant.

<sup>12</sup> Ab dem AKL 2014 ist die TU Berlin in der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ nur noch mit dem Fach „Sozialwissenschaften“ vertreten. Ihre Lehreinheit mit Schwerpunkt „Wirtschaftsingenieurwesen“ wird nun in der Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“ ausgewiesen.

**Abbildung 2.3: Lehr- und Drittmittelerfolg – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften**



Daten auf Basis des Jahres 2014; Personal vollzeitgewichtet; Absolvent(inn)en vollzeit- und dienstleistungsgewichtet, zusätzlich Gewichtung der Abschlusstypen (Bachelor und weitere Abschlüsse = 1,0; Master = 0,5)

### 2.2.3 Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

Die Gegenüberstellung von Lehr- und Drittmittelerfolg für die Fächergruppe **Mathematik, Naturwissenschaften**<sup>13</sup> zeigt ein für einzelne Hochschulen deutlich verändertes Bild im Vergleich zum AKL 2012 (Abbildung 2.4). Die Universitäten streuen hinsichtlich des Drittmittelerfolges in einem weiten Bereich, hingegen beim Lehrerfolg in einem relativ engen Korridor. Gegenüber dem AKL 2012 hat sich der Mittelwert für die Absolvent(inn)enquote von 2,1 auf 2,0 Absolvent(inn)en je Wissenschaftler(in) nur geringfügig verringert. Der Mittelwert der Drittmittelquote ist von 327.800 EUR auf 336.700 EUR leicht gestiegen.

Im III. Quadranten mit überdurchschnittlichem Absolvent(inn)en- und Drittmittelerfolg konnten sich erneut die FU Berlin und die TU Berlin positionieren. Während die TU Berlin ihre Lage innerhalb des Quadranten nahezu beibehalten hat, hat sich die Lage der FU Berlin in Bezug auf den Lehrerfolg dahingehend verändert, dass sie einen spürbaren Rückgang zu verzeichnen hat.

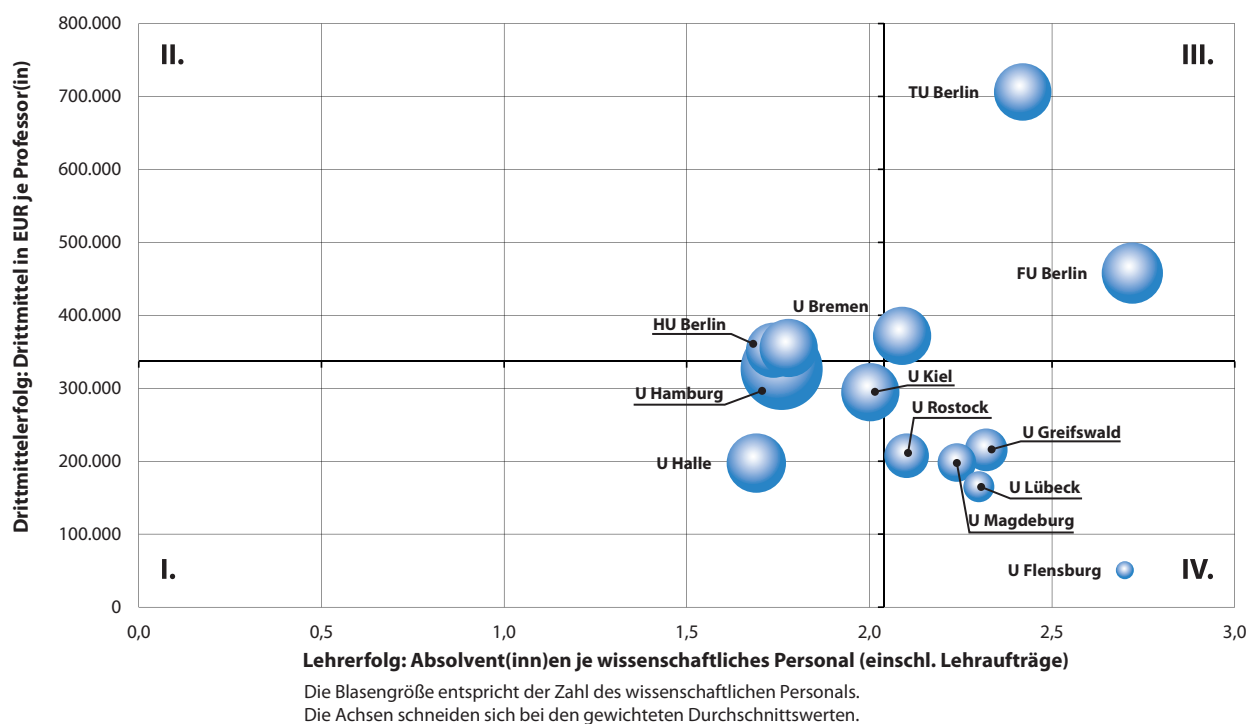
Die Universität Bremen liegt wie im Vorprojekt im drittmittellorientierten II. Quadranten am Übergang vom II. zum I. Quadranten. Die HU Berlin konnte ihren Drittmittelerfolg im Vergleich zum AKL 2012 leicht steigern, so dass sie sich jetzt neu im II. Quadranten im Übergangsbereich zum I. Quadranten positioniert.

Im lehrorientierten IV. Quadranten befinden sich zwei neu hier verortete Universitäten (Universität Greifswald, Universität Lübeck), die im AKL 2012 noch im I. Quadranten positioniert waren. Sie konnten ihren Lehrerfolg gegenüber dem AKL 2012 derart steigern, dass sie nun zu den lehrerfolgreichen Hochschulen zählen. Hinsichtlich des Drittmittelerfolgs ist die Universität Greifswald etwas besser positioniert. Die Universität Flensburg konnte den Absolvent(inn)enerfolg auf dem hohen Niveau vom AKL 2012 nicht wieder erzielen und hat hier einen stärkeren Rückgang zu verzeichnen. Gleichzeitig ist sie weiterhin durch den niedrigsten Drittmittelerfolg aller Universitäten gekennzeichnet. Die Universitäten Magdeburg und Rostock weisen beide einen Rückgang beim Lehrerfolg auf, wobei sich letztere nun am Übergang vom IV. zum I. Quadranten befindet. Während die Universität Magdeburg in diesem Zeitraum ihren Drittmittelerfolg leicht steigern konnte, hat die Universität Rostock hier ebenfalls einen leichten Rückgang zu verzeichnen.

Für zwei der im I. Quadranten befindlichen Universitäten (Universitäten Halle und Hamburg) gilt, dass sie bereits im AKL 2012 hier verortet waren. Dabei hat sich ihre Lage innerhalb des Quadranten nicht wesentlich verändert. Neu ist die Universität Kiel in diesem Quadranten hinzugekommen. Während sie im AKL 2012 überdurchschnittlichem Lehrerfolg noch im IV. Quadranten lag, befindet sie sich jetzt durch einen merklich zurückgegangenen Absolvent(inn)enerfolg und einem gleichzeitig gesteigerten Drittmittelerfolg im I. Quadranten im Bereich des Achsenschnittpunktes.

<sup>13</sup> Der in der amtlichen Hochschulstatistik ab 2015 vorgenommene Wechsel des Faches „Informatik“ von der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ zu „Ingenieurwissenschaften“ ist im AKL 2014 noch nicht relevant.

Abbildung 2.4: Lehr- und Drittmittelerfolg – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2014; Personal vollzeitgewichtet; Absolvent(inn)en vollzeit- und dienstleistungsgewichtet, zusätzlich Gewichtung der Abschlusstypen (Bachelor und weitere Abschlüsse = 1,0; Master = 0,5)

### 2.2.4 Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

Die Gegenüberstellung von Lehr- und Drittmittelerfolg für die Fächergruppen **Ingenieurwissenschaften<sup>14</sup> sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften** zeigt eine ähnlich große Streuung um den Achsenschnittpunkt der Mittelwerte wie im AKL 2012 (Abbildung 2.5). Die Hälfte der Universitäten ist gegenüber dem AKL 2012 in einem anderen Quadranten verortet. Während der Lehrerfolg im Mittel von 2,5 auf 2,7 Absolvent(inn)en je Wissenschaftler(in) nur leicht gestiegen ist, hat sich der Mittelwert für die Drittmittel je Professor(in) von 366.900 EUR auf 409.800 EUR stärker entwickelt.

Im besonders günstig einzustufenden III. Quadranten (Absolvent(inn)en- und Drittmittelerfolg überdurchschnittlich) konnte sich abermals die TU Berlin<sup>15</sup> positionieren. Gegenüber dem AKL 2012 hat sie ihren Drittmittel- und Absolvent(inn)enerfolg nochmals erhöht. Neu ist die Universität Magdeburg in diesem Quadranten hinzugekommen. Während sie im AKL 2012 mit überdurchschnittlichem Drittmittelerfolg nahe am Übergang zum III. Quadranten lag, befindet sie sich jetzt durch einen gesteigerten Absolvent(inn)enerfolg im III. Quadranten am Übergang zum IV. Quadranten.

Im drittmittellorientierten II. Quadranten ist wie im AKL 2012 die Universität Bremen platziert. Im Vergleich zum AKL 2012 haben sich aber sowohl der Absolvent(inn)en- als auch der Drittmittelerfolg verringert. Dennoch ist die Universität Bremen deutlich im II. Quadranten positioniert. Die Universität Rostock ist aufgrund ihres erhöhten Drittmittelerfolges jetzt neu in diesem Quadranten verortet.

Im lehrorientierten IV. Quadranten haben sich neu zwei Universitäten (HU Berlin und Universität Flensburg) positioniert. Während sie beide im AKL 2012 im I. Quadranten lagen, befinden sie sich jetzt wegen des merklich gesteigerten Absolvent(inn)enerfolges bei einem nahezu unveränderten Drittmittelerfolg deutlich im IV. Quadranten.

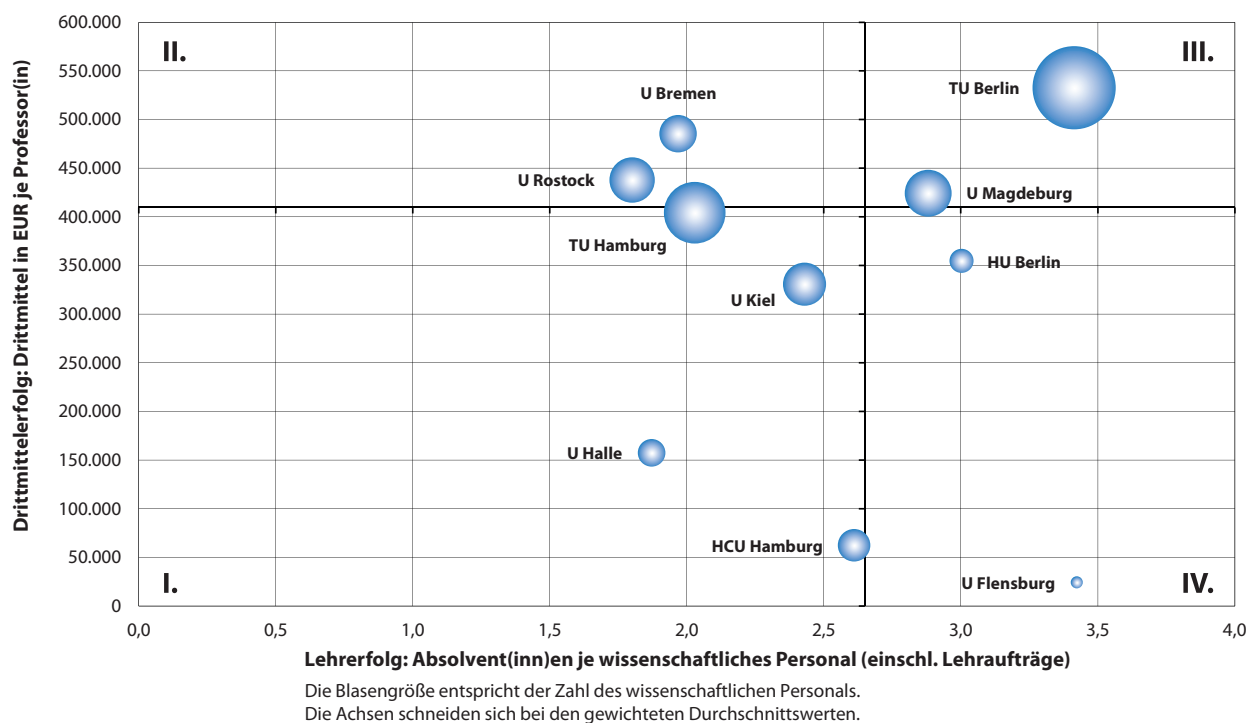
Wie schon im AKL 2012 liegen die Universitäten Halle und Kiel sowie die HCU Hamburg im I. Quadranten. Die HCU Hamburg positioniert sich dabei im Übergangsbereich zwischen dem I. und IV. Quadranten. Bei der Universität Halle ist in beiden Bereichen eine deutliche Abnahme des Erfolges eingetreten. Die TU Hamburg ist neu im I. Quadranten verortet. Während sie im AKL 2012 noch deutlich im II. Quadranten lag, ist sie aufgrund ihres gesunkenen Absolvent(inn)enerfolges sowie des gestiegenen durchschnittlichen Drittmittelerfolges in den I. Quadranten übergegangen und liegt jetzt am Übergang zum II. Quadranten.

14 Der in der amtlichen Hochschulstatistik ab 2015 vorgenommene Wechsel des Faches „Informatik“ von der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ zu „Ingenieurwissenschaften“ ist im AKL 2014 noch nicht relevant.

15 Ab dem AKL 2014 wird die Lehrereinheit der TU Berlin mit Schwerpunkt „Wirtschaftsingenieurwesen“ in der Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“ ausgewiesen.



**Abbildung 2.5: Lehr- und Drittmittelerfolg – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**



Daten auf Basis des Jahres 2014; Personal vollzeitgewichtet; Absolvent(inn)en vollzeit- und dienstleistungsgewichtet, zusätzlich Gewichtung der Abschlusstypen (Bachelor und weitere Abschlüsse = 1,0; Master = 0,5)

## 2.3 Ausstattung, Kosten und Drittmittelerfolg nach Fächergruppenaggregaten

### 2.3.1 Kennzahlenauswahl

Nachdem im Kapitel 2.2 die „Leistungsstärke“ der Universitäten in den beiden Aufgabenbereichen Forschung und Lehre als Portfolio-Grafik gegenübergestellt wurde, soll nachfolgend der Fokus auf die Kosten- bzw. Ausstattungskennzahlen gerichtet werden. Dazu werden die fachbezogen ermittelten Ergebnisse auf Fächergruppenebene<sup>16</sup> verdichtet (analog dem Vorgehen in Kapitel 2.2) und in Form von Balkendiagrammen dargestellt. Ergebnis ist ein Standortvergleich, der eine erste Einschätzung ermöglicht, für detaillierte Aussagen aber die Analyse der im Tabellenteil zusammengestellten fachbezogenen Ergebnisse erfordert. Die einzelnen Fächergruppen haben in den jeweiligen Hochschulen eine unterschiedliche quantitative Bedeutung. Als Größenvergleich bieten sich die Personal- oder Studierendenzahlen an (siehe Tabellen in Kapitel 3).

Die Hochschulen werden in den jeweiligen Grafiken mit absteigend sortierten Kostenkennzahlen aufgeführt. Zusätzlich ist der Mittelwert je Kennzahl und Fächergruppe als Vergleichsmaßstab ausgewiesen. Die Mittelwerte lassen sich aber nicht im Sinne von Mindest- oder Normausstattungen interpretieren. Die spezifischen Standort- und Hochschulbedingungen, qualitative Aspekte von Lehre und Forschung sowie langfristige Entwicklungs- und Strukturplanungen können hier nicht berücksichtigt werden.

Je Fächergruppe werden die folgenden vier monetären Kennzahlen in Form eines Balkendiagramms grafisch dargestellt:

- Lehrkosten im Jahr in EUR je Studienplatz – differenziert nach Bachelor und Master,
- Lehrkosten im Jahr in EUR je Studierenden – differenziert nach Bachelor und Master,
- Kosten in EUR je Professor(in),
- Drittmittel in EUR je Professor(in).

#### Lehrkosten im Jahr je Studienplatz und Abschlusstyp

Diese Kennzahl lässt sich als monetäre Ausstattung eines Studienplatzes in einer Fächergruppe interpretieren und bringt die jährlichen Vorhaltekosten an einer Universität für ein Studium in dieser Fächergruppe zum Ausdruck. Die Studierendenzahlen sind in den einzelnen Studiengängen nachfragebedingt teilweise relativ starken Schwankungen unterworfen. Die Hochschulen können hingegen die Kosten, die unabhängig von der Zahl der Studierenden anfallen, nur verzögert und wenig elastisch anpassen. Die Kosten je Studienplatz weisen insofern eine höhere zeitliche Stabilität als die studierendenbezogene Lehrkostenkennzahl auf.

Die für Lehreinheiten berechneten Studienplätze sind eine rechnerische Größe für die im Sinne einer Eigenversorgung angebotenen Vollstudienplätze. Die Studienplätze einer Fächergruppe ergeben sich als Summe der Studienplätze aller Lehreinheiten der Fächergruppe. Analog gilt dies für die Lehrkosten.

<sup>16</sup> Die in der amtlichen Hochschulstatistik ab 2015 geltende Umsortierung von Fächern ist im AKL 2014 noch nicht relevant. „Psychologie“ und „Erziehungswissenschaften“ wechseln künftig von der Fächergruppe „Sprach- und Kulturwissenschaften“ zu „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, ferner wechselt „Informatik“ künftig von „Mathematik, Naturwissenschaften“ zu „Ingenieurwissenschaften“.

### Lehrkosten im Jahr je Studierenden und Abschlusstyp

Langfristig sollte ein Studienangebot nur bei entsprechender Nachfrage vorgehalten werden. Die Zahl der tatsächlich Studierenden bietet sich deshalb als weitere Bezugsgröße für die Lehrkosten an. Die Einschränkung auf Studierende in der Regelstudienzeit erfolgt gemäß der Annahme, dass die Lehrnachfrage von Langzeitstudierenden nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen längeren Zeitraum verteilt wird.

Die Lehrkosten im Jahr je Studierenden stellen eine nachfrageorientierte Kostenbewertung dar. Auf der Ebene der Lehreinheiten spiegelt die Auslastung das Verhältnis der beiden Lehrkostenkennzahlen wider: Liegt die Auslastung über 100 %, so sind die Lehrkosten je Studierenden niedriger als die Studienplatzkosten. Auf der hoch aggregierten Ebene der Fächergruppen dagegen korrespondiert die durchschnittliche Auslastung nicht in jedem Fall mit dem Verhältnis der beiden Lehrkostenkennzahlen je Abschlusstyp. Grund dafür ist die Heterogenität der in einer Fächergruppe zusammengefassten Fächer und Lehreinheiten bezüglich Größe, Kostenniveau, Auslastung und Anteilen der Abschlusstypen am Studienangebot. Dies kann unterschiedlichen Einfluss auf die Mittelwerte der einzelnen Kennzahlen auf Fächergruppenebene haben. Sofern die durchschnittliche Auslastung nicht mit dem Verhältnis der beiden Lehrkostenkennzahlen eines Abschlusstyps korrespondiert, bedarf es einer abschlussbezogenen, fachspezifischen Analyse. Die mittlere Auslastung des Lehrangebots auf der Ebene der Fächergruppen wird in Kapitel 3.1 (im dritten Abschnitt der Tabellen 3.1.1 bis 3.1.4) dargestellt.

### Kosten je Professor(in)

Diese „inputorientierte“ Kennzahl kann als Indikator für die Gesamtausstattung der Professuren einer Fächergruppe für Lehre und Forschung aufgefasst werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Universitäten hinsichtlich des Anteils von Professor(inn)en, sonstigem wissenschaftlichen Personal und Lehraufträgen unterscheiden. Beispielsweise verteilen sich bei einem unterdurchschnittlichen Anteil von Professor(inn)en am wissenschaftlichen Personal die Kosten auf eine relativ geringere Anzahl von Professor(inn)en.

### Drittmittel je Professor(in)

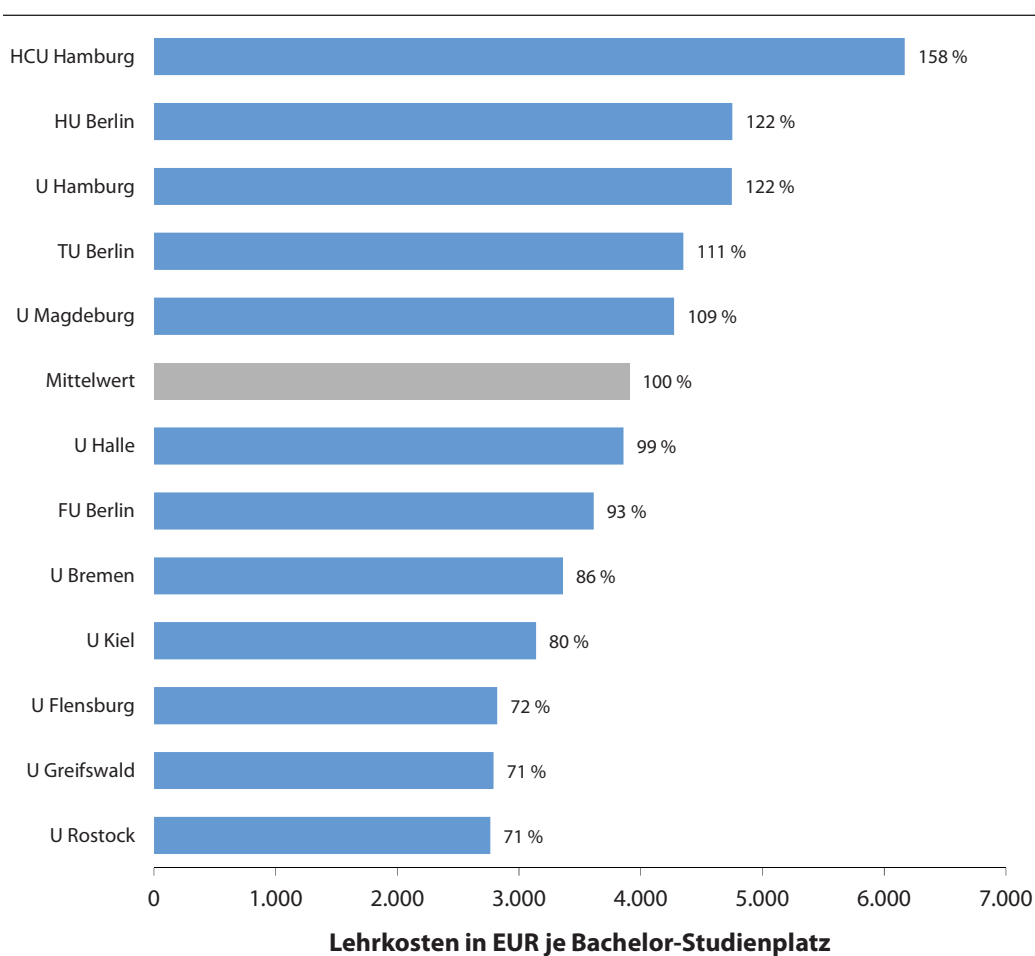
Die Kennzahl Drittmittel je Professor(in) informiert über den Drittmittelerfolg und kann als Leistungsindikator für den Aufgabenbereich Forschung einer Universität innerhalb einer Fächergruppe aufgefasst werden.

### 2.3.2 Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft

Der Gesamteffekt aus Ausstattungsniveau und Lehraufwand je Studienplatz kommt zusammenfassend in den Lehrkosten je Studienplatz zum Ausdruck. Diese Kennzahl ermöglicht – unabhängig von Effekten der Auslastung und des Studierverhaltens – eine Beurteilung der Kosten des Lehrangebotes. Hohe Studienplatzkosten können dabei zum Beispiel durch eine spezifische Fächerstruktur innerhalb einer Universität bedingt sein.

Die jährlichen **Lehrkosten eines Bachelor-Studienplatzes** (Abbildung 2.6) betragen in den hier dargestellten Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften durchschnittliche 3.900 EUR. Die niedrigsten Bachelor-Studienplatzkosten haben die Universität Rostock mit rund 2.770 EUR, die Universität Greifswald mit rund 2.790 EUR und die Universität Flensburg mit rund 2.820 EUR. Die höchsten Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz weist die HCU Hamburg mit rund 6.170 EUR auf. Daneben liegen auch für die HU Berlin und die Universität Hamburg mit jeweils rund 4.750 EUR vergleichsweise hohe Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz vor.

**Abbildung 2.6: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz**  
– Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft



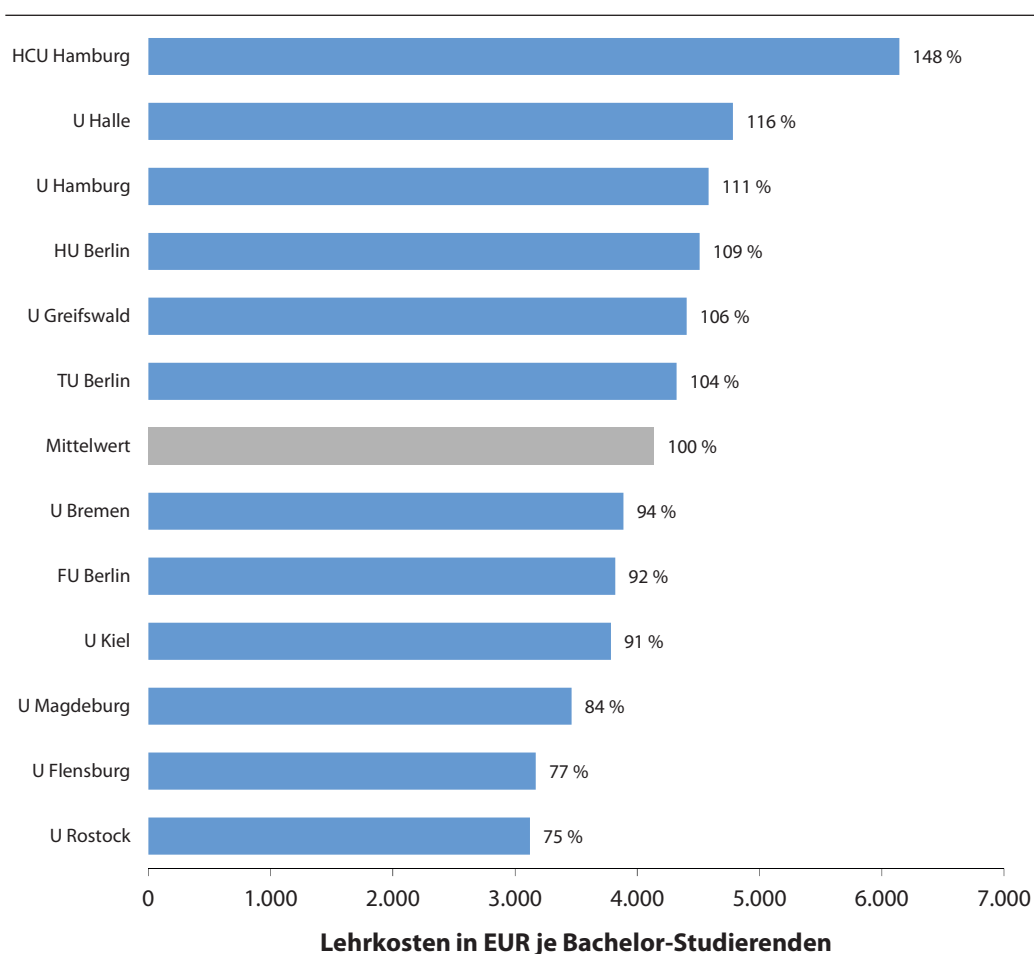
Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Abbildung 2.7 stellt die jährlichen **Lehrkosten je Bachelor-Studierenden** in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften dar. In dieser Kennzahl sind die Effekte der Studienplatzkosten und der Auslastung kombiniert. Liegt die Auslastung unter 100 %, dann können trotz einer unterdurchschnittlichen Ausstattung der Studienplätze überdurchschnittliche Lehrkosten je Studierenden resultieren (z. B. Universität Greifswald) und umgekehrt.

Eine Auslastung über 100 % weisen die Universität Magdeburg, die drei Berliner Universitäten und die Universität Hamburg auf. Bei der Universität Magdeburg werden da-durch die überdurchschnittlichen Bachelor-Studienplatzkosten in deutlich unterdurchschnittliche Kosten je Bachelor-Studierenden transformiert. An der HU Berlin und der Universität Hamburg münden die deutlich überdurchschnittlichen Bachelor-Studienplatzkosten in näher am Mittelwert liegende Kosten je Bachelor-Studierenden.

Im umgekehrten Fall werden an der Universität Greifswald durch die vergleichsweise niedrigste Auslastung die geringsten Bachelor-Studienplatzkosten in überdurchschnittliche Bachelor-Studierendenkosten überführt.

**Abbildung 2.7: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden**  
– Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft



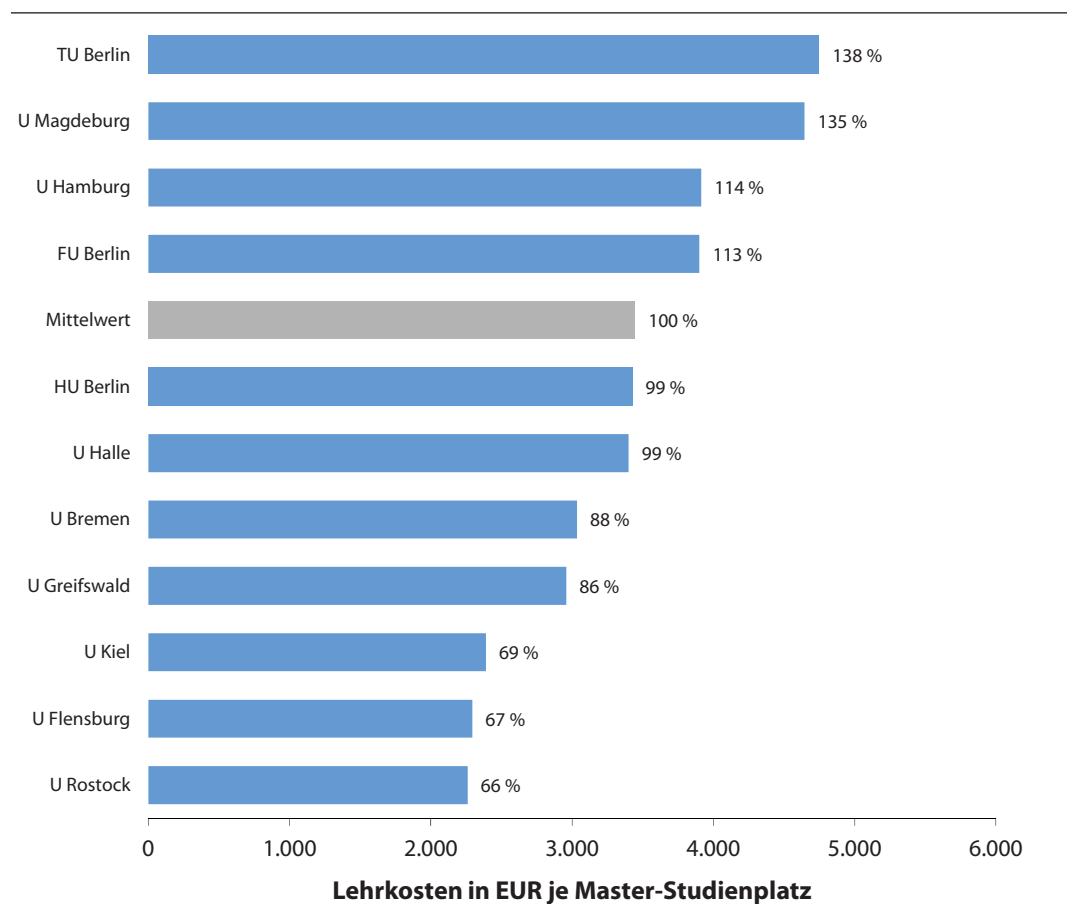
Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In den Grafiken zu den masterbezogenen Kennzahlen der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften ist die HCU Hamburg aufgrund einer zu geringen Anzahl an Masterstudierenden nicht dargestellt.

Bei den **jährlichen Lehrkosten eines Master-Studienplatzes** (Abbildung 2.8) in den hier dargestellten Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften haben die TU Berlin mit 4.750 EUR und die Universität Magdeburg mit 4.650 EUR die vergleichsweise höchsten Werte. Erst mit größerem Abstand folgen hier die Universität Hamburg (rund 3.910 EUR) und die FU Berlin (rund 3.900 EUR). Alle vier Universitäten sind durch ein vergleichsweise hohes Ausstattungsniveau gekennzeichnet.

Bei der Mehrzahl der Universitäten liegen die Lehrkosten unterhalb des Mittelwertes von 3.450 EUR. Die Universität Rostock mit 2.260 EUR, die Universität Flensburg mit 2.290 EUR und die Universität Kiel mit 2.390 EUR liegen am unteren Ende der Skala. Für die Universität Flensburg sind ein unterdurchschnittlicher Professor(inn)en- und ein überdurchschnittlicher Lehrauftragsanteil wichtige Einflussgrößen für die deutlich unterdurchschnittlichen Lehrkosten je SWS, die dann in die zweitniedrigsten Studienplatzkosten im Vergleich zu den anderen Universitäten münden.

**Abbildung 2.8: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz**  
– Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft



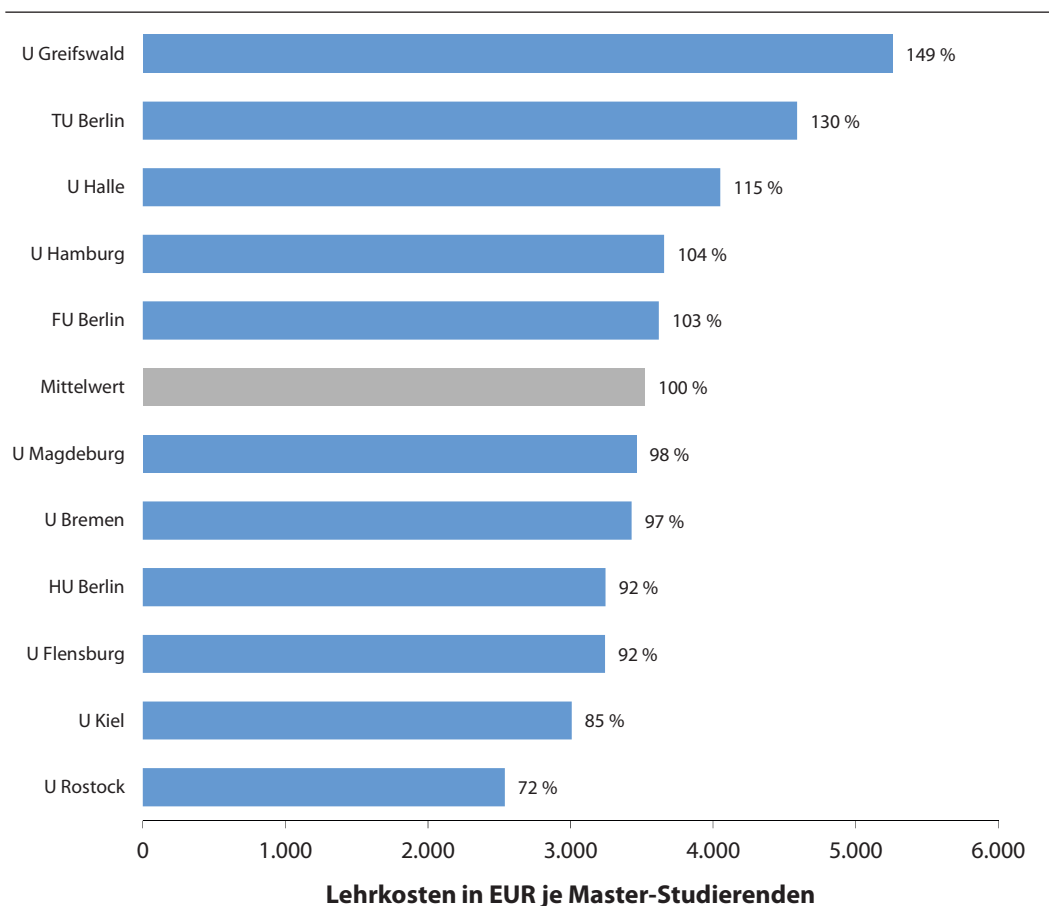
Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die jährlichen **Lehrkosten je Master-Studierenden** in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften (Abbildung 2.9) zeigen eine ähnlich breite Streuung wie die Lehrkosten je Master-Studienplatz.

Die Universität Greifswald weist hier (ebenso wie bei den Bachelor-Studierenden) trotz unterdurchschnittlicher Lehrkosten je Studienplatz aufgrund der vergleichsweise niedrigen Auslastung die mit Abstand höchsten Lehrkosten je Master-Studierenden auf. Auch bei der Universität Halle werden demzufolge durch die im Vergleich geringe Auslastung die knapp unterhalb des AKL-Mittelwertes liegenden Lehrkosten je Master-Studienplatz in überdurchschnittliche Lehrkosten je Studierenden transformiert.

Die Universität Magdeburg ist nahe am AKL-Mittelwert positioniert. Die deutlich überdurchschnittlichen Lehrkosten je Master-Studienplatz führen hier zusammen mit der höchsten Auslastung aller Universitäten zu leicht unterdurchschnittlichen Lehrkosten je Master-Studierenden.

**Abbildung 2.9: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden**  
– Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft



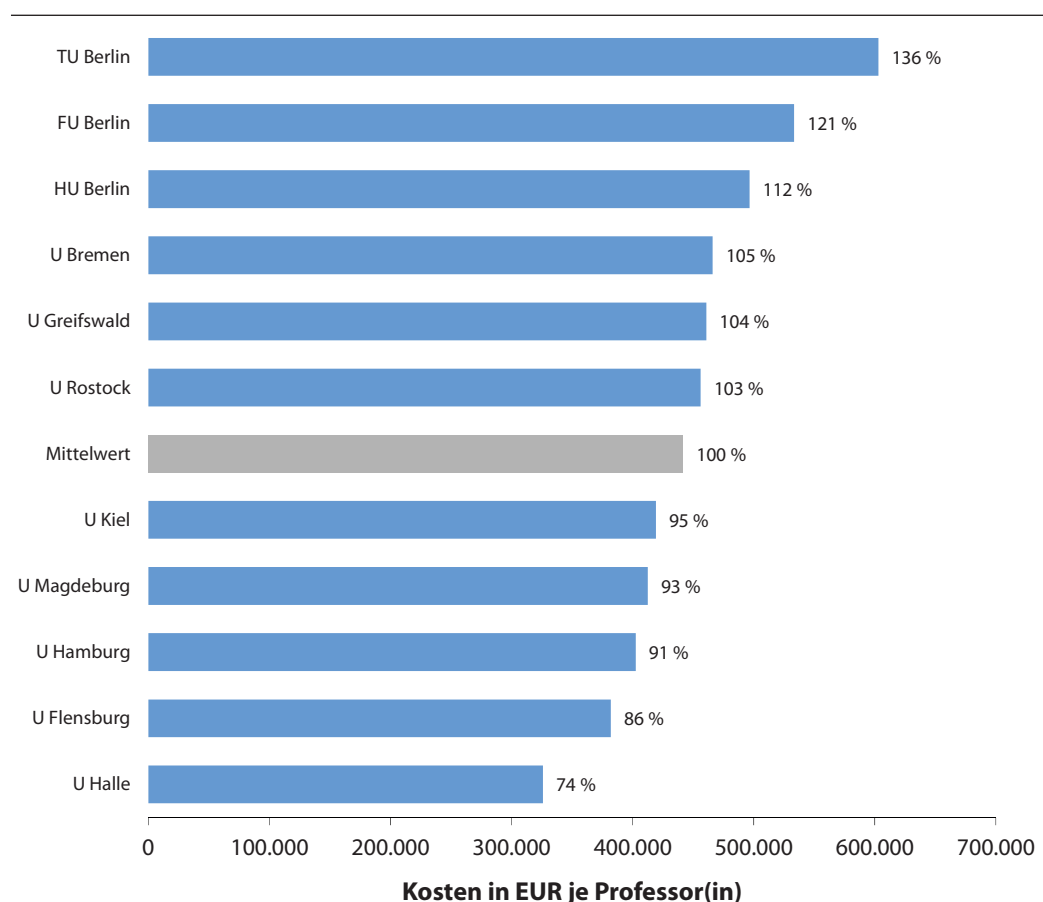
Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In den Grafiken zu den professor(inn)enbezogenen Kennzahlen der Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften ist die HCU Hamburg aufgrund der geringen Anzahl an Professor(inn)en nicht dargestellt.

Bei der **Ausstattung einer Professur**, gemessen an den Kosten je Professor(in) (Abbildung 2.10), zeigen sich in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften teils stärkere Unterschiede. Sechs Universitäten liegen in einem Korridor von  $\pm 10\%$  um den Mittelwert von 441.800 EUR. Die TU Berlin hat mit 603.000 EUR Kosten je Professor(in) den höchsten Wert, gefolgt von der FU Berlin mit 533.400 EUR. Für die TU Berlin lässt sich dieses unter anderem dadurch erklären, dass der Anteil von Professor(inn)en am wissenschaftlichen Personal eher unterdurchschnittlich ist (siehe Tabelle 3.1.1) und sich somit die Kosten auf eine relativ geringere Anzahl von Professor(inn)en verteilen.

Am niedrigsten sind die Kosten je Professor(in) an der Universität Halle. Hier liegt die Gesamtausstattung je Professor(in) mit einem Wert von 325.900 EUR bei nur etwa 54 % der Ausstattung an der TU Berlin.

**Abbildung 2.10: Kosten je Professor(in)**  
– Fächergruppen Sprach und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft



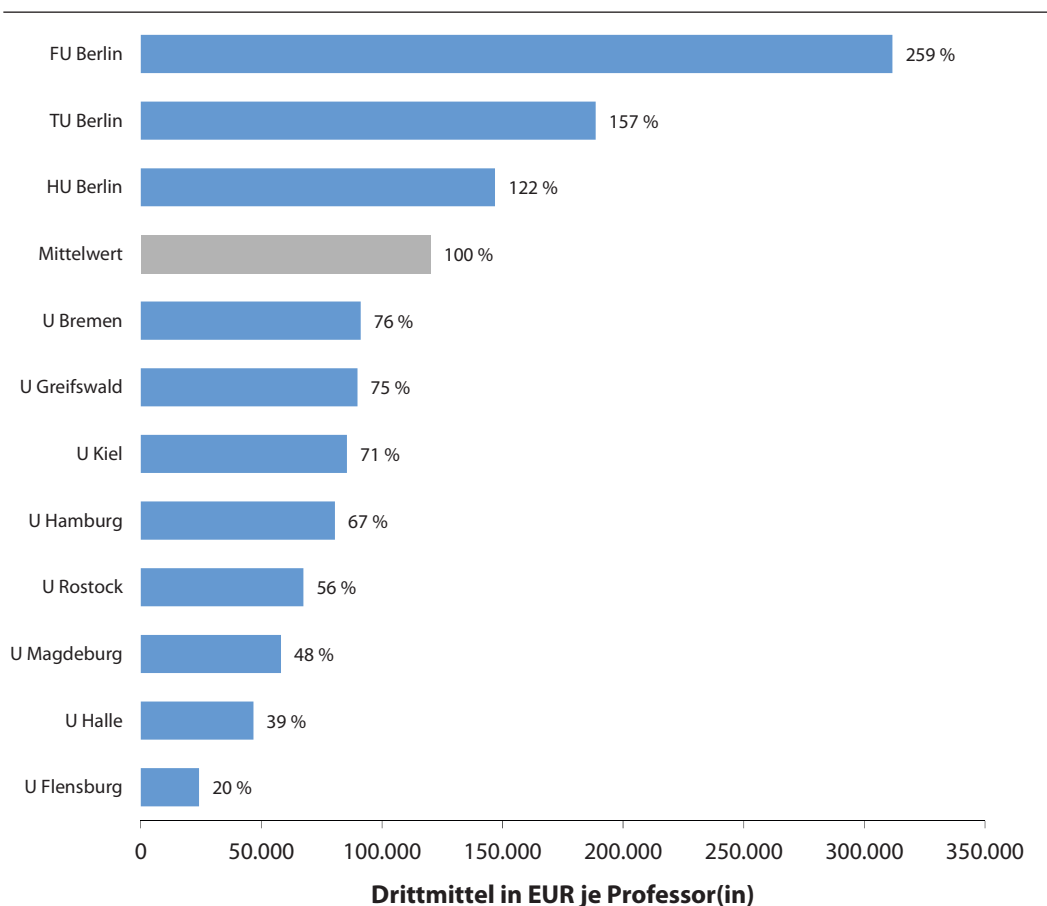
Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeitgewichtet



Bei den **Drittmittel je Professor(in)** in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften sind erhebliche Unterschiede zwischen den Universitäten erkennbar (Abbildung 2.11). Nur drei Universitäten liegen über dem Mittelwert von 120.100 EUR und dies mit großem Abstand: Die FU Berlin erreicht 311.700 EUR, die TU Berlin 188.600 EUR und die HU Berlin 146.900 EUR. Nahe dem Mittelwert positioniert sich keine der Universitäten. Die Universität Flensburg liegt mit einem Drittmittelerfolg von 24.200 EUR je Professor(in) am unteren Ende der Skala.

Ein Zusammenhang mit den oben dargestellten Kosten je Professor(in) kann teilweise identifiziert werden. So weisen die drei Universitäten mit den vergleichsweise höchsten Gesamtausstattungen je Professor(in) – die drei Berliner Universitäten – auch deutlich überdurchschnittliche Drittmittel je Professor(in) auf. Demgegenüber sind am unteren Ende der Skala zwei Universitäten (Universität Flensburg und Universität Halle) positioniert, für die im Vergleich auch die niedrigsten Kosten je Professor(in) ermittelt werden.

**Abbildung 2.11: Drittmittel je Professor(in)**  
– Fächergruppen Sprach und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft

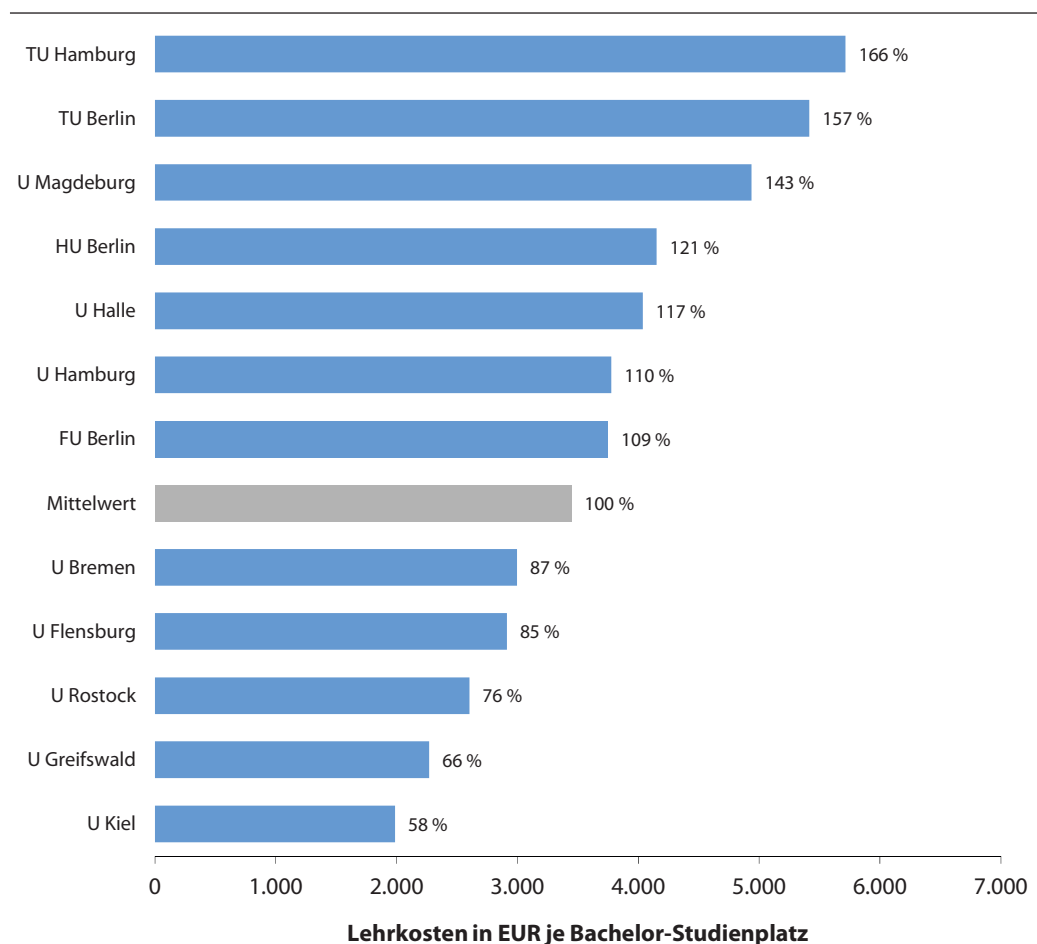


Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeitgewichtet

### 2.3.3 Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

In der hier betrachteten Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften streuen die jährlichen **Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz** in einem großen Bereich um den Mittelwert von 3.450 EUR (Abbildung 2.12). Deutlich oberhalb des Durchschnitts liegen die TU Hamburg mit 5.710 EUR je Bachelor-Studienplatz, die TU Berlin<sup>17</sup> mit 5.420 EUR und die Universität Magdeburg mit 4.940 EUR. Erst mit einigem Abstand folgen die HU Berlin (4.150 EUR) und die Universität Halle (4.040 EUR). Die Universitäten Kiel und Greifswald weisen die niedrigsten Kosten je Bachelor-Studienplatz auf und liegen mit Lehrkosten von 1.990 EUR bzw. 2.270 EUR je Bachelor-Studienplatz deutlich unterhalb des Mittelwertes.

**Abbildung 2.12: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften**

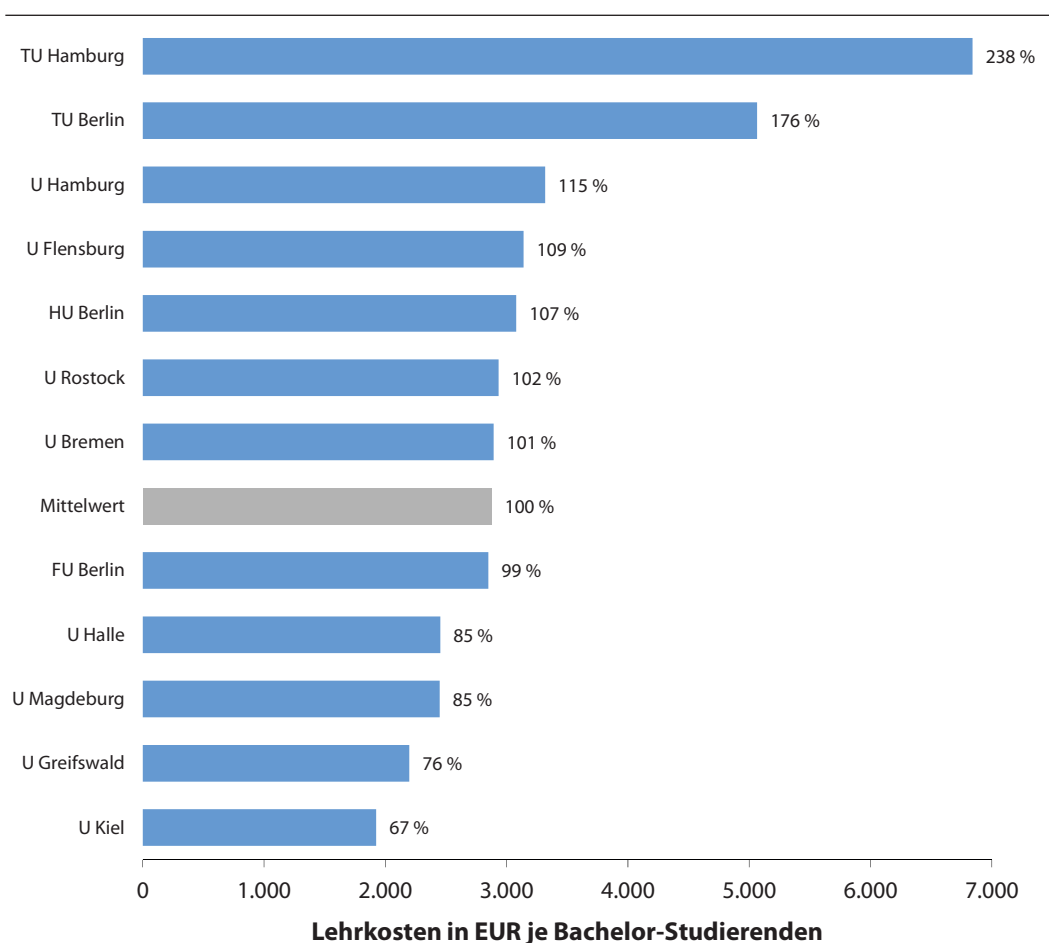


Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

<sup>17</sup> Ab dem AKL 2014 ist die TU Berlin in der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ nur noch mit dem Fach „Sozialwissenschaften“ vertreten. Ihre Lehrereinheit mit Schwerpunkt „Wirtschaftsingenieurwesen“ wird nun in der Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“ ausgewiesen.

Bei den jährlichen **Lehrkosten je Bachelor-Studierenden** in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften (Abbildung 2.13) verteilen sich die Universitäten – mit Ausnahme der TU Berlin und der TU Hamburg sowie der Universität Kiel – in einem Korridor von  $\pm 25\%$  um den Durchschnittswert von 2.880 EUR, wobei sich die Mehrzahl dieser Universitäten oberhalb des Mittelwertes befindet. Eine durchschnittliche Auslastung von 119 % führt in dieser Fächergruppe dazu, dass die durchschnittlichen Studierendenkosten erkennbar niedriger als die durchschnittlichen Studienplatzkosten ausfallen. Durch eine Überauslastung von mehr als 100 % werden bei der Universität Magdeburg die dritthöchsten Studienplatzkosten in deutlich unterdurchschnittliche Studierendenkosten überführt. An der Universität Halle tritt aufgrund einer Auslastung von über 150 % derselbe Effekt auf. Bei den Universitäten Rostock und Flensburg führt hingegen eine Auslastung von 92 % bzw. 88 % dazu, dass trotz deutlich unterdurchschnittlicher Studienplatzkosten daraus überdurchschnittliche Studierendenkosten resultieren. Am oberen und unteren Ende der Skala sind bei beiden Lehrkostenkennzahlen immer dieselben Universitäten positioniert, nämlich die TU Hamburg sowie die Universität Kiel.

**Abbildung 2.13: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften**



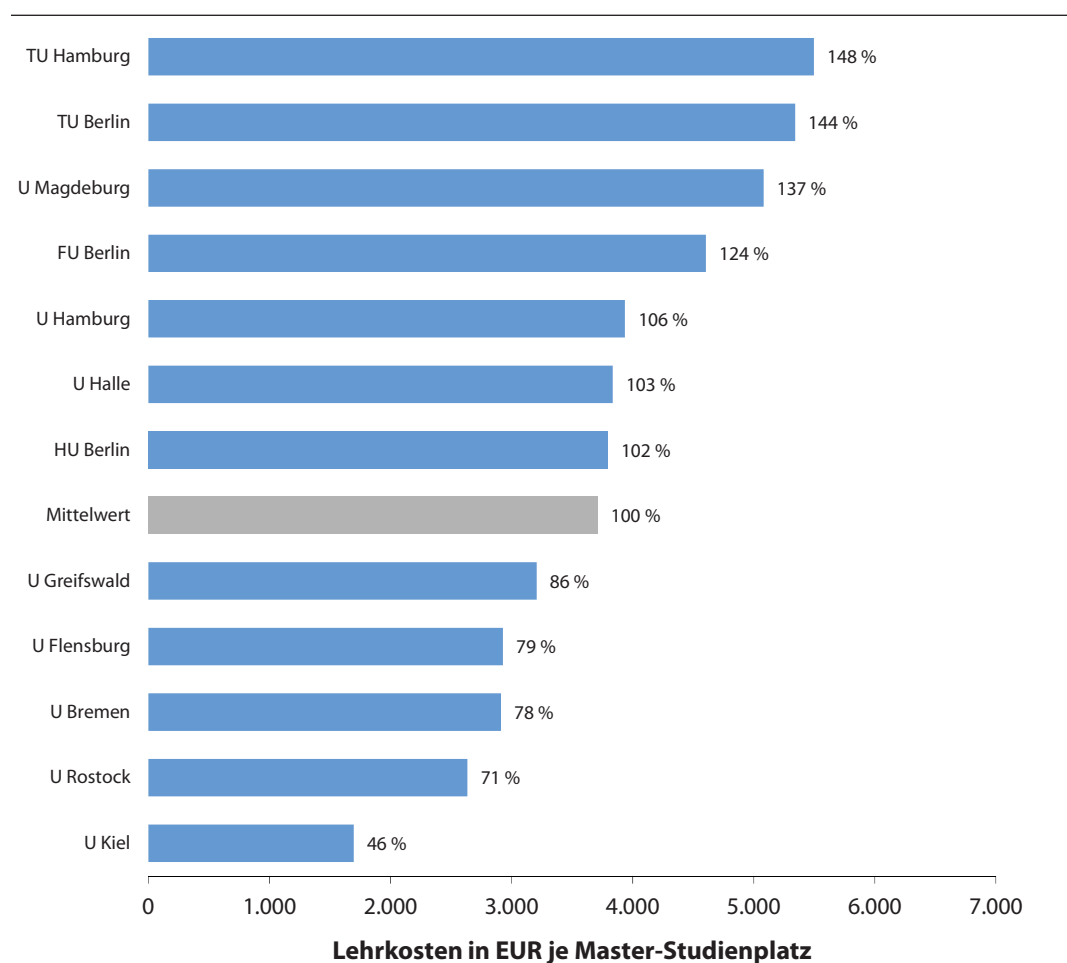
Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die jährlichen **Lehrkosten für Master-Studienplätze** in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften (Abbildung 2.14) weisen eine vergleichbare Streuung wie die Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz auf. Dabei liegen sieben Universitäten über und fünf Universitäten unter dem Mittelwert von 3.710 EUR.

Auch hier weist die TU Hamburg mit Lehrkosten von 5.500 EUR den deutlich höchsten Wert auf. Ebenfalls stark überdurchschnittliche Lehrkosten je Master-Studienplatz liegen an der TU Berlin mit 144 % des Mittelwertes (5.340 EUR), der Universität Magdeburg mit 137 % des Mittelwertes (5.080 EUR) und an der FU Berlin mit 124 % des Mittelwertes (4.610 EUR) vor. Wie schon bei den Bachelor-Studienplatzkosten liegen die TU Hamburg, die TU Berlin und die Universität Magdeburg am oberen Ende der Skala.

Die mit Abstand niedrigsten Lehrkosten je Master-Studienplatz sind wie bei den Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz an der Universität Kiel mit 1.700 EUR anzutreffen. Ursächlich hierfür sind unter anderem die zweitniedrigsten Lehrkosten je SWS aller Universitäten. Erst mit einigem Abstand folgt die Universität Rostock mit 2.640 EUR Lehrkosten für einen Master-Studienplatz.

**Abbildung 2.14: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften**

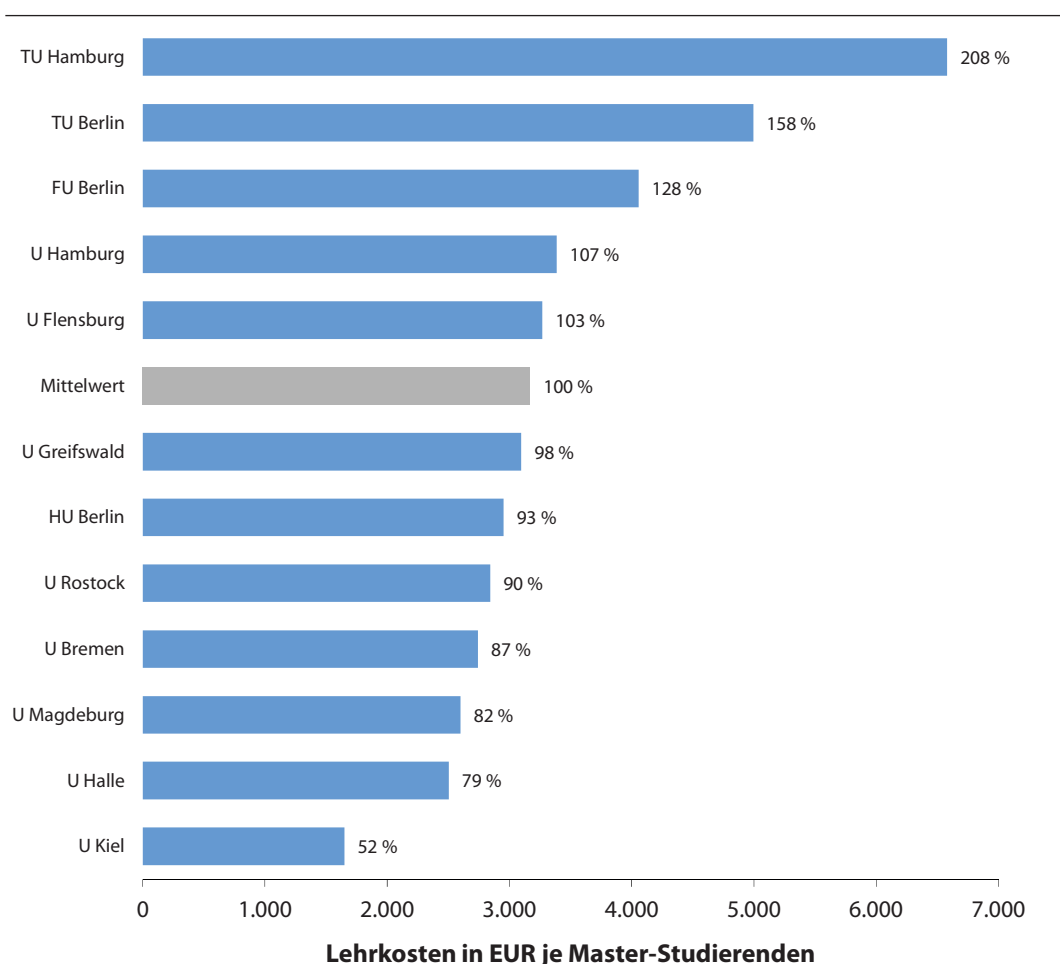


Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Bei den jährlichen **Lehrkosten je Master-Studierenden** in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften (Abbildung 2.15) zeigt sich eine breitere Streuung um den Mittelwert wie bei den Studienplatzkosten. Während auch hier die TU Hamburg mit 6.580 EUR am oberen Ende der Skala und die Universität Kiel mit 1.650 EUR am unteren Ende der Skala zu finden sind, hat sich die Reihenfolge der übrigen Universitäten geändert.

Bei den Universitäten Halle und Magdeburg ist auch hier analog zu den Lehrkosten für Bachelor-Studierende die Auslastung als erklärende Einflussgröße auf die Studierendenkosten klar zu identifizieren. Beide Universitäten realisieren aufgrund ihrer erheblichen Überauslastung bei überdurchschnittlichen Studienplatzkosten deutlich unterdurchschnittliche Lehrkosten je Studierenden. Bei der Universität Flensburg führt hingegen die Unterauslastung wiederum zu überdurchschnittlichen Studierendenkosten.

**Abbildung 2.15: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften**

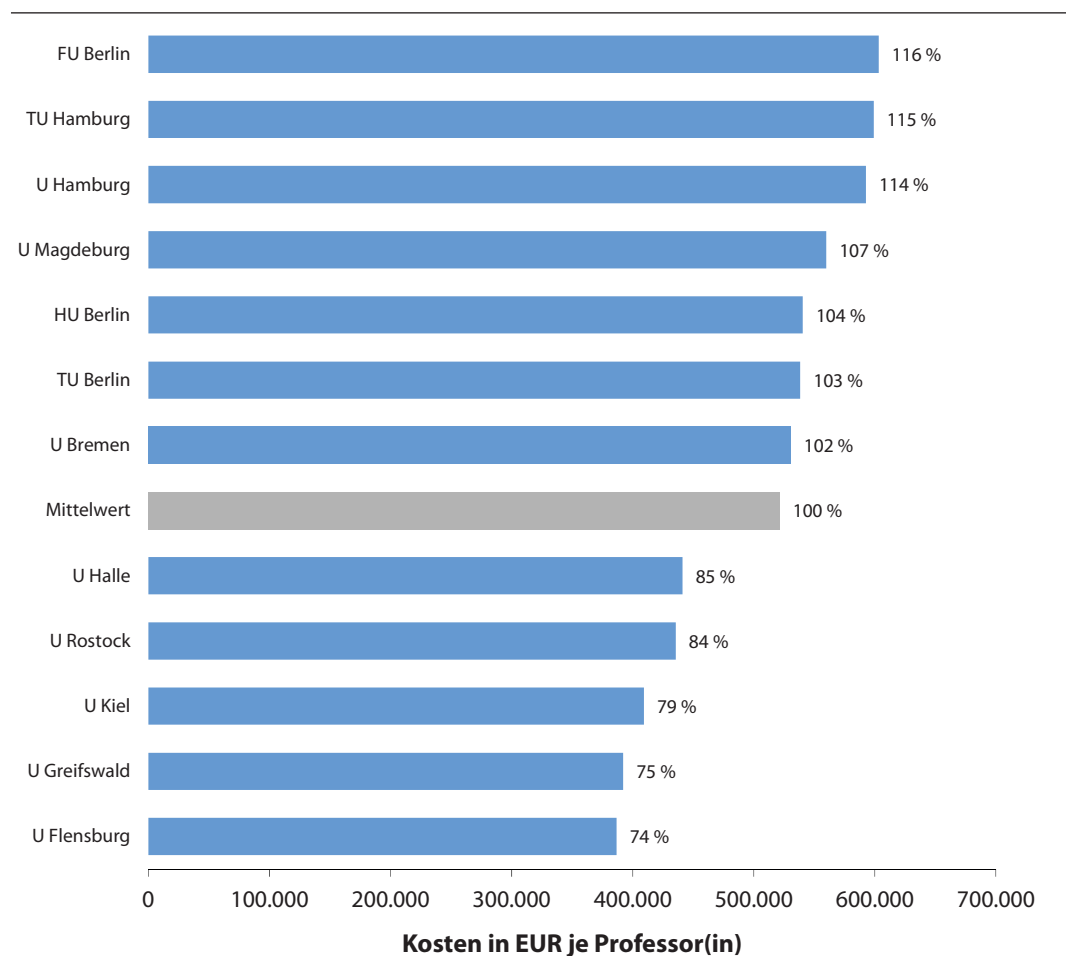


Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die **Gesamtausstattung der Professor(inn)en** in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften (Abbildung 2.16) ist an der FU Berlin mit 603.200 EUR am höchsten, dicht gefolgt von der TU Hamburg mit 599.100 EUR und der Universität Hamburg mit 592.700 EUR. Die nachfolgenden vier Universitäten mit einer überdurchschnittlichen Gesamtausstattung liegen in einem Korridor von 102 % – 107 % des Mittelwertes. Von den sieben Universitäten mit einer überdurchschnittlichen Gesamtausstattung je Professor(in) sind bei drei Universitäten (TU Hamburg, Universität Hamburg, Universität Magdeburg) die Anteile der Professor(inn)en am gesamten wissenschaftlichen Personal unterdurchschnittlich, sodass sich die Kosten auf relativ wenige Professor(inn)en verteilen.

Am geringsten ist die Ausstattung der Professor(inn)en an der Universität Flensburg mit nur 74 % des Mittelwertes, auf ähnlich niedrigem Niveau liegen die Universitäten Greifswald und Kiel mit 75 % bzw. 79 %. Von diesen drei Universitäten weisen die Universität Kiel und die Universität Greifswald einen deutlich überdurchschnittlichen Anteil Professor(inn)en am wissenschaftlichen Personal auf. Demzufolge werden in diesen Fällen die Kosten auf relativ viele Professor(inn)en bezogen.

**Abbildung 2.16: Kosten je Professor(in) – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften**



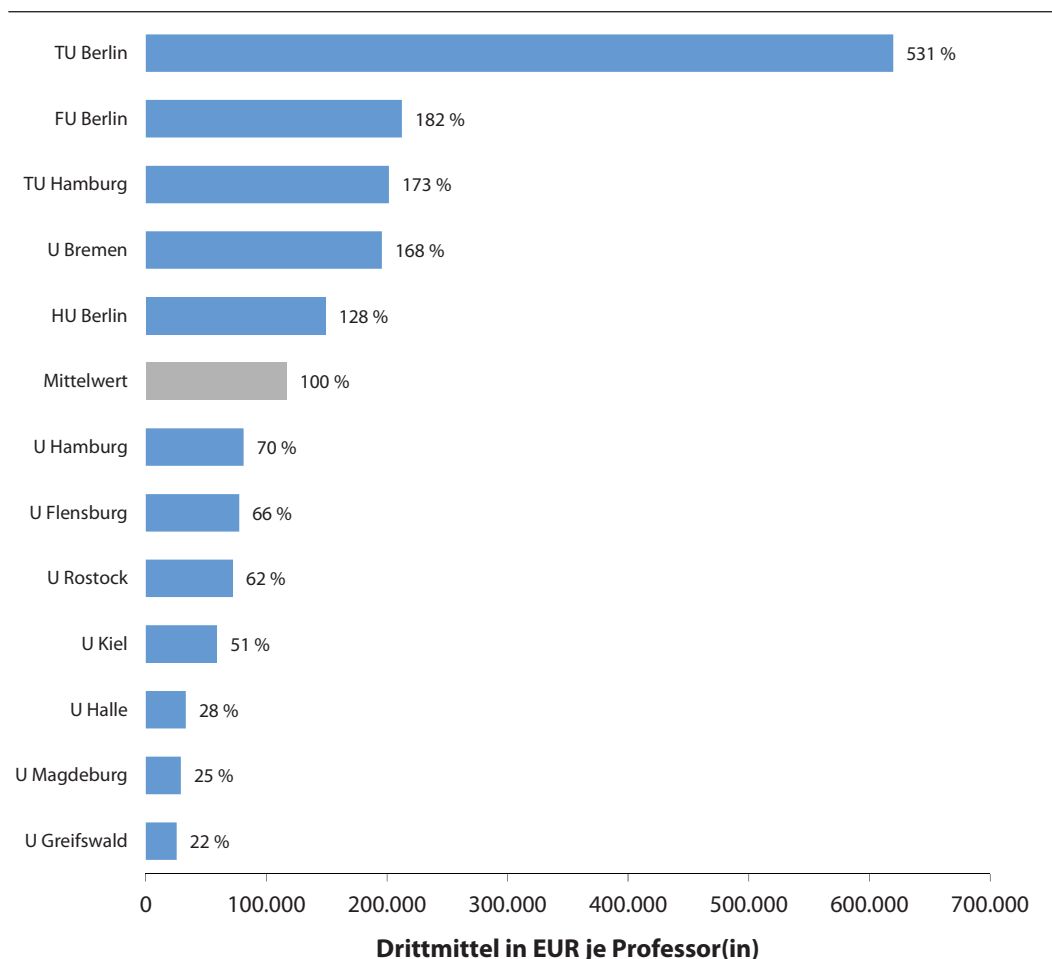
Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeitgewichtet

In der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften zeigen sich bei dem **Drittmittelerfolg je Professor(in)** erhebliche Unterschiede zwischen den Universitäten (Abbildung 2.17). Am erfolgreichsten ist mit 431 Prozent über dem Durchschnittswert die TU Berlin mit einem Drittmittelerfolg von 619.700 EUR. Erst mit hohem Abstand, aber immer noch deutlich überdurchschnittlich, folgen die FU Berlin (212.500 EUR), die TU Hamburg (201.600 EUR) und die Universität Bremen (195.700 EUR).

Ein Zusammenhang mit den oben dargestellten Kosten je Professor(in) kann vermutet werden, da alle drittmittelstarken Universitäten auch eine überdurchschnittliche Gesamtausstattung der Professor(inn)en aufweisen.

Am unteren Ende der Skala finden sich die drei Universitäten Greifswald, Magdeburg und Halle, die einen erheblich unterdurchschnittlichen Drittmittelerfolg von weniger als 35.000 EUR erreichen. Dabei haben die Universitäten Greifswald und Halle gleichzeitig auch deutlich unterdurchschnittliche Kosten je Professor(in).

**Abbildung 2.17: Drittmittel je Professor(in) – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften**



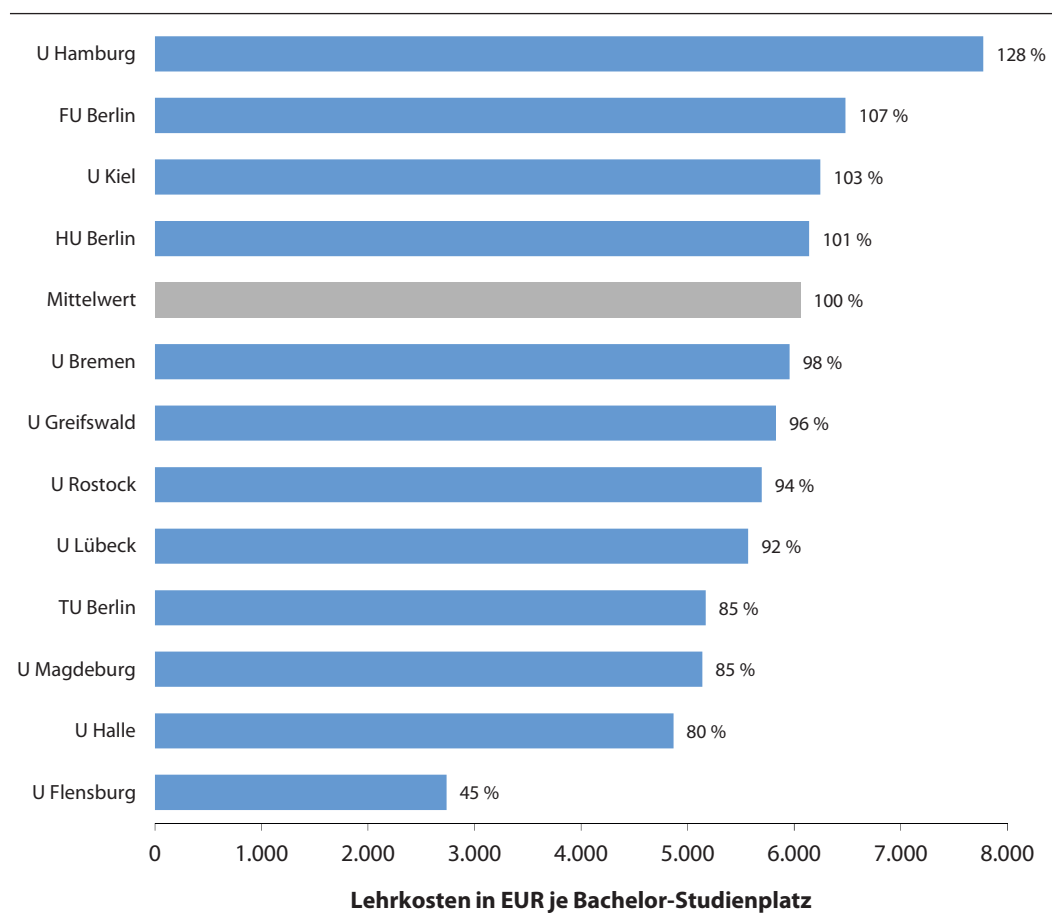
Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeitgewichtet

### 2.3.4 Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

Die jährlichen **Lehrkosten eines Bachelor-Studienplatzes** betragen in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften durchschnittlich 6.060 EUR (Abbildung 2.18). Dabei finden sich die deutlich höchsten Studienplatzkosten an der Universität Hamburg mit 7.770 EUR, welche damit 128 % des Mittelwertes erreichen. Erst mit einigem Abstand folgen die FU Berlin mit 107 % (6.480 EUR), die Universität Kiel mit 103 % (6.240 EUR) und die HU Berlin mit 101 % (6.140 EUR) des Mittelwertes.

Die Mehrzahl der Universitäten liegt unterhalb des Mittelwertes in einem Korridor von 80 % bis 98 % des Mittelwertes. Die Universität Flensburg weist mit 2.740 EUR die niedrigsten Bachelor-Studienplatzkosten auf und liegt somit bei nur 45 % des Mittelwertes. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Universität Flensburg die einzige Universität in dieser Fächergruppe ist, deren Bachelor-Studiengänge ausschließlich Lehramtsstudiengänge sind (siehe Tabelle 3.1.3).

**Abbildung 2.18: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz  
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften**



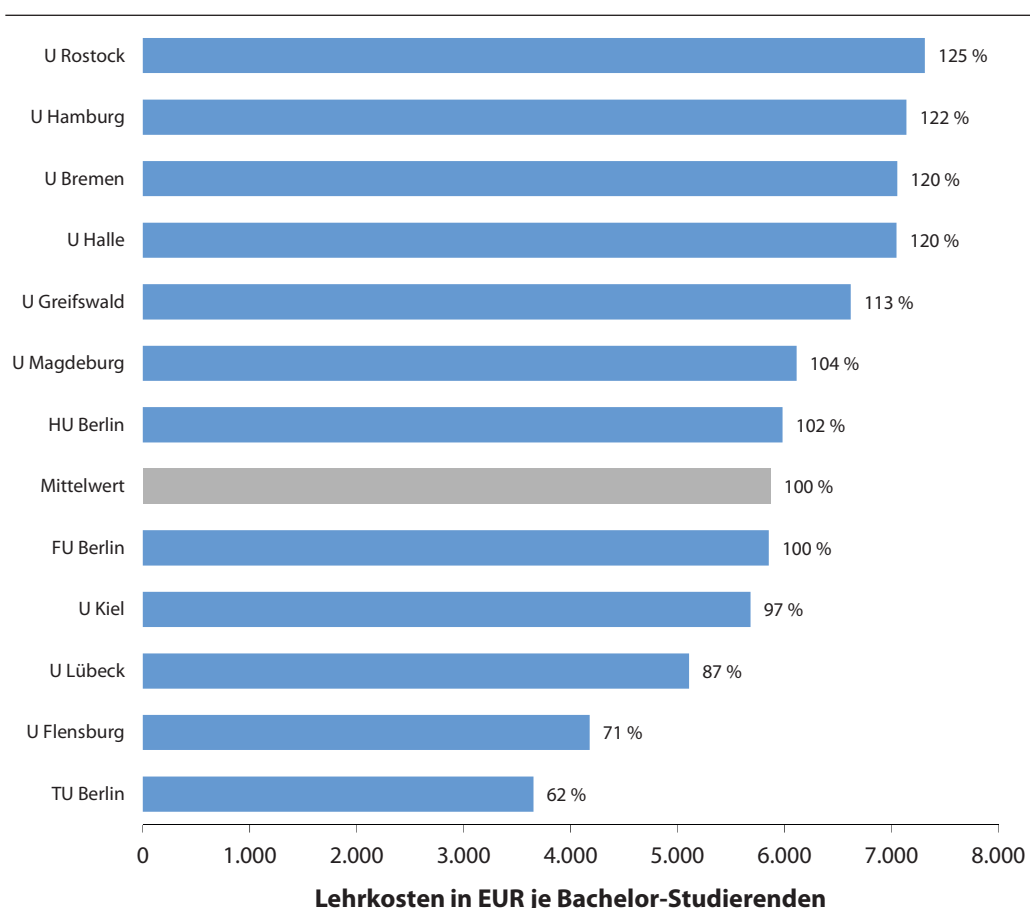
Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet



Die jährlichen **Lehrkosten je Bachelor-Studierenden** in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften liegen mit einer Ausnahme in einem Bereich von rund  $\pm 30\%$  um den Mittelwert, wobei sich sieben Universitäten ober- und insgesamt fünf Universitäten unterhalb des Durchschnittes befinden (Abbildung 2.19). Die Verteilung ist also im Vergleich zu den Studienplatzkosten für Bachelor umgekehrt.

Hier sind die Kosten der Universität Rostock mit 7.310 EUR am höchsten und liegen damit bei 125 % im Vergleich zum Mittelwert von 5.870 EUR. Mit geringem Abstand folgen die Universitäten Hamburg (7.140 EUR), Bremen (7.060 EUR) und Halle (7.050 EUR). Bei der Universität Halle führt die deutlich unterdurchschnittliche Auslastung zu den vergleichsweise hohen Studierendenkosten. Im umgekehrten Fall kann die TU Berlin die bereits unterdurchschnittlichen Bachelor-Studienplatzkosten durch eine Überauslastung von 36 % in dieser Fächergruppe in die niedrigsten Studierendenkosten in Höhe von 3.650 EUR überführen. Die Bachelor-Studierendenkosten an der Universität Flensburg mit 4.180 EUR sind trotz einer geringen Auslastung wie die Studienplatzkosten ebenfalls am unteren Ende der Skala zu finden.

**Abbildung 2.19: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden**  
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

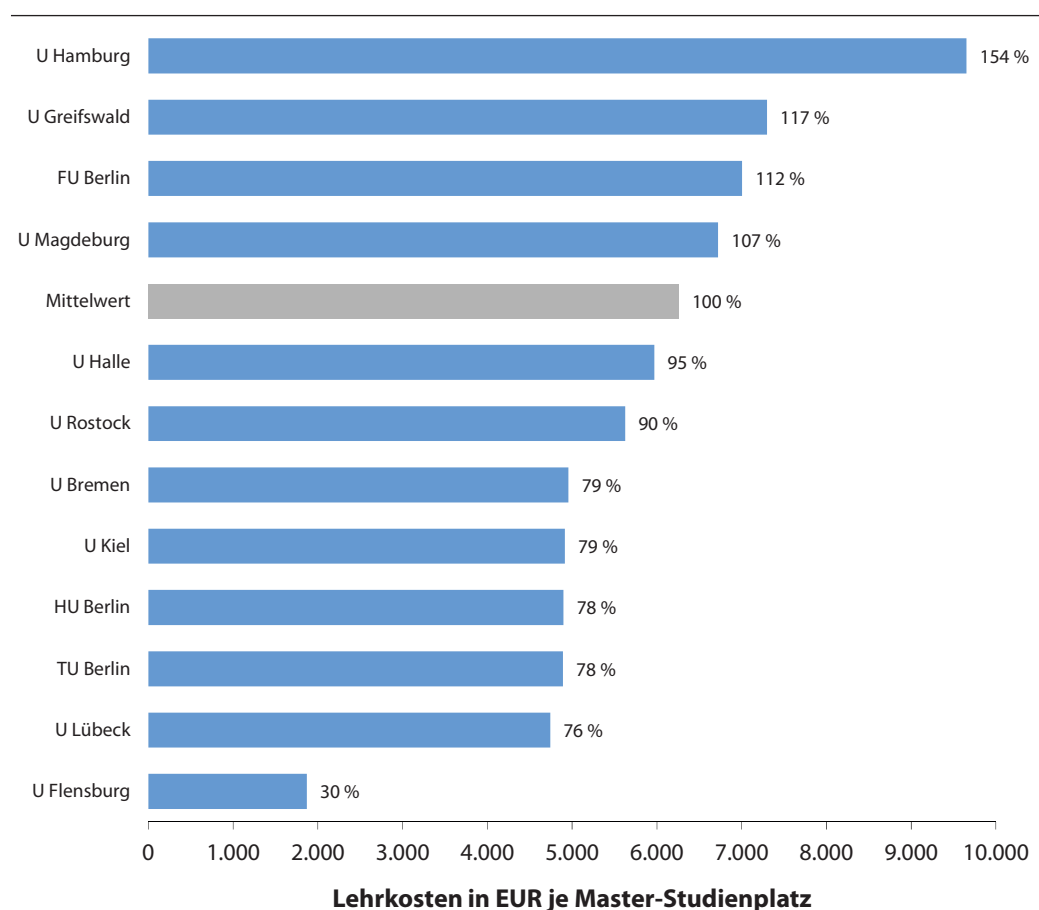


Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die jährlichen **Lehrkosten eines Master-Studienplatzes** zeigen in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften eine deutliche Streuung um den Mittelwert von 6.260 EUR (Abbildung 2.20). Dabei liegt die Universität Hamburg mit den höchsten Master-Studienplatzkosten von 9.650 EUR bei 154 % des Mittelwertes. Erst mit deutlichem Abstand folgt die Universität Greifswald mit 117 % des Mittelwertes, was 7.300 EUR entspricht. Im Vergleich zu den Bachelor-Studienplatzkosten sind die durchschnittlichen Kosten für einen Master-Studienplatz in dieser Fächergruppe um rund 3 % höher.

Die Mehrzahl der Universitäten liegt unterhalb des Mittelwertes. Die niedrigsten Lehrkosten in Höhe von 1.870 EUR, sind, wie bei den Bachelor-Studienplatzkosten, an der Universität Flensburg zu verzeichnen. Sie ist die einzige Universität in dieser Fächergruppe, deren Masterstudiengänge ausschließlich Lehramtsstudiengänge sind (siehe Tabelle 3.1.3). Es folgen erst mit einigem Abstand fünf Universitäten, die alle in einem Bereich von 76 % bis 79 % des Mittelwertes liegen.

**Abbildung 2.20: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz**  
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

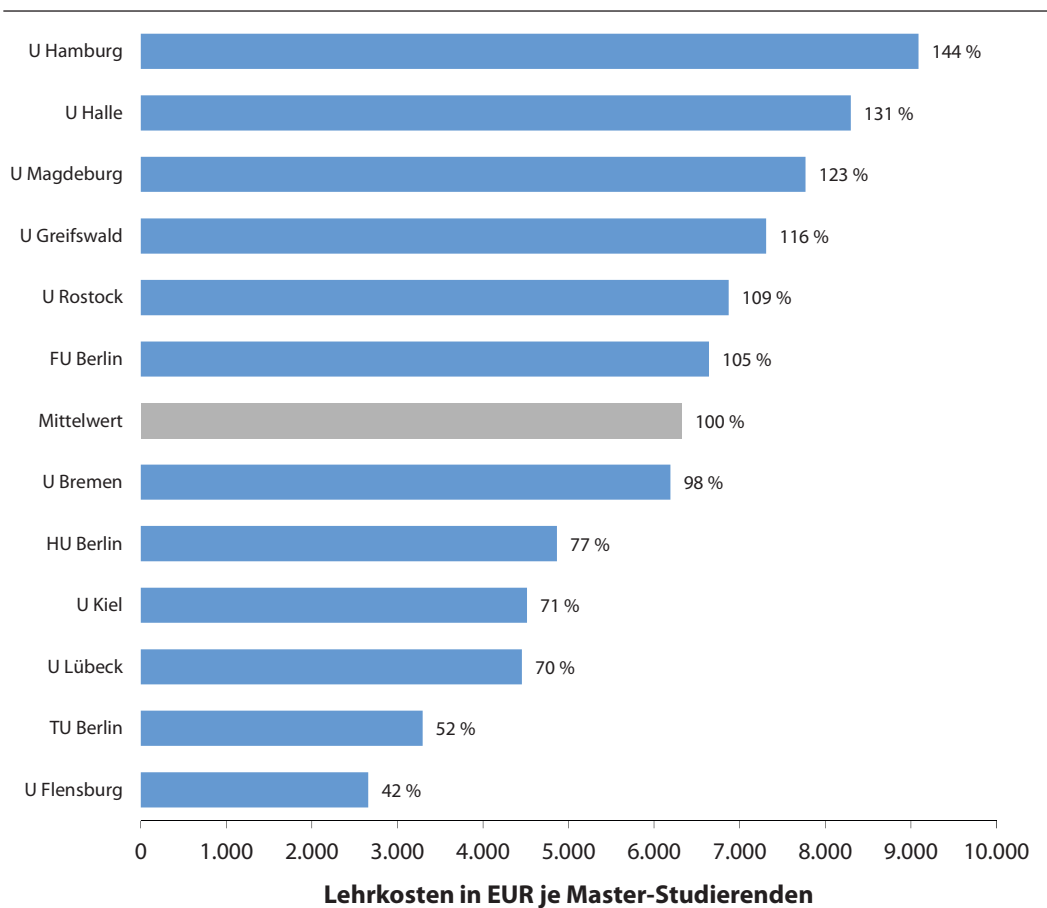


Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Auch bei den jährlichen **Lehrkosten je Master-Studierenden** in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften sind die Universitäten in einem weiten Bereich um den Mittelwert verteilt (Abbildung 2.21). Die Universität Hamburg und die Universität Halle erreichen mit Lehrkosten von 9.090 EUR bzw. 8.300 EUR deutlich überdurchschnittliche Werte. Während bei der Universität Hamburg auch die Studienplatzkosten am höchsten sind, liegen bei der Universität Halle die Studierendenkosten um rund 39 % über den Studienplatzkosten. Dies wird durch die merkliche Unterauslastung verursacht.

Die Universität Flensburg weist mit 2.660 EUR die niedrigsten Master-Studierendenkosten auf. Bedingt durch eine deutliche Unterauslastung sind die Kostenunterschiede zu den übrigen Universitäten aber kleiner als bei den Master-Studienplatzkosten.

**Abbildung 2.21: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden**  
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

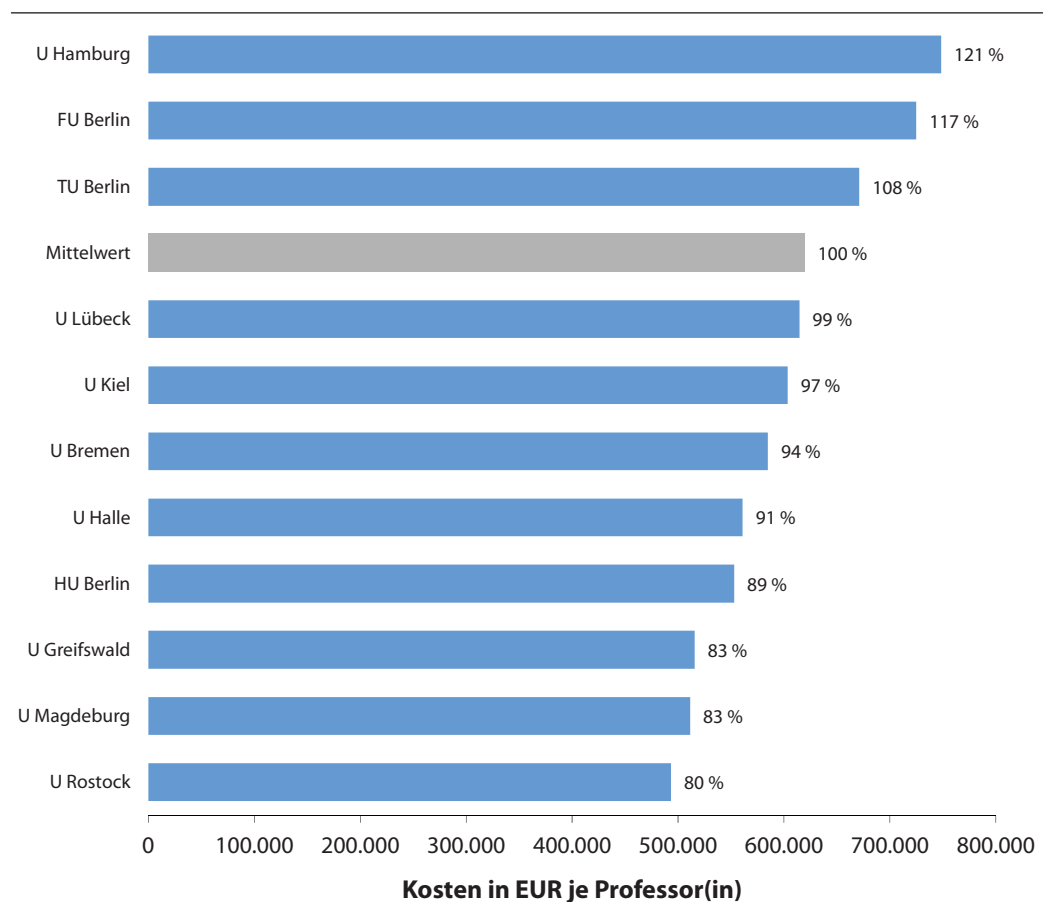


Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In den Grafiken zu den professor(inn)enbezogenen Kennzahlen der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften ist die Universität Flensburg aufgrund einer geringen Anzahl an Professor(inn)en nicht dargestellt.

Die Ausstattung der Professor(inn)en in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften, ausgedrückt in den **Kosten je Professor(in)**, ist an der Universität Hamburg mit einem Wert von 748.300 EUR am höchsten, dicht gefolgt von der FU Berlin mit 724.800 EUR (Abbildung 2.22). Erst mit Abstand folgt die TU Berlin mit 671.000 EUR. Dabei ist an der Universität Hamburg und der TU Berlin der Anteil der Professor(inn)en am wissenschaftlichen Personal unterdurchschnittlich, sodass sich die Kosten auf relativ wenige Professor(inn)en verteilen. Die FU Berlin weist hingegen eher durchschnittliche Anteile von Professor(inn)en am wissenschaftlichen Personal auf. Drei Universitäten (Greifswald, Magdeburg und Rostock) liegen am unteren Ende der Skala. Deren Kosten je Professor(in) erreichen mit rund 500.000 EUR nur 80 % bzw. 83 % des Mittelwertes. Die Universitäten Rostock und Greifswald weisen dabei einen leicht überdurchschnittlichen Anteil von Professor(inn)en am wissenschaftlichen Personal auf. Demzufolge werden in diesem Fall die Kosten auf relativ viele Professor(inn)en bezogen.

**Abbildung 2.22: Kosten je Professor(in)**  
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften



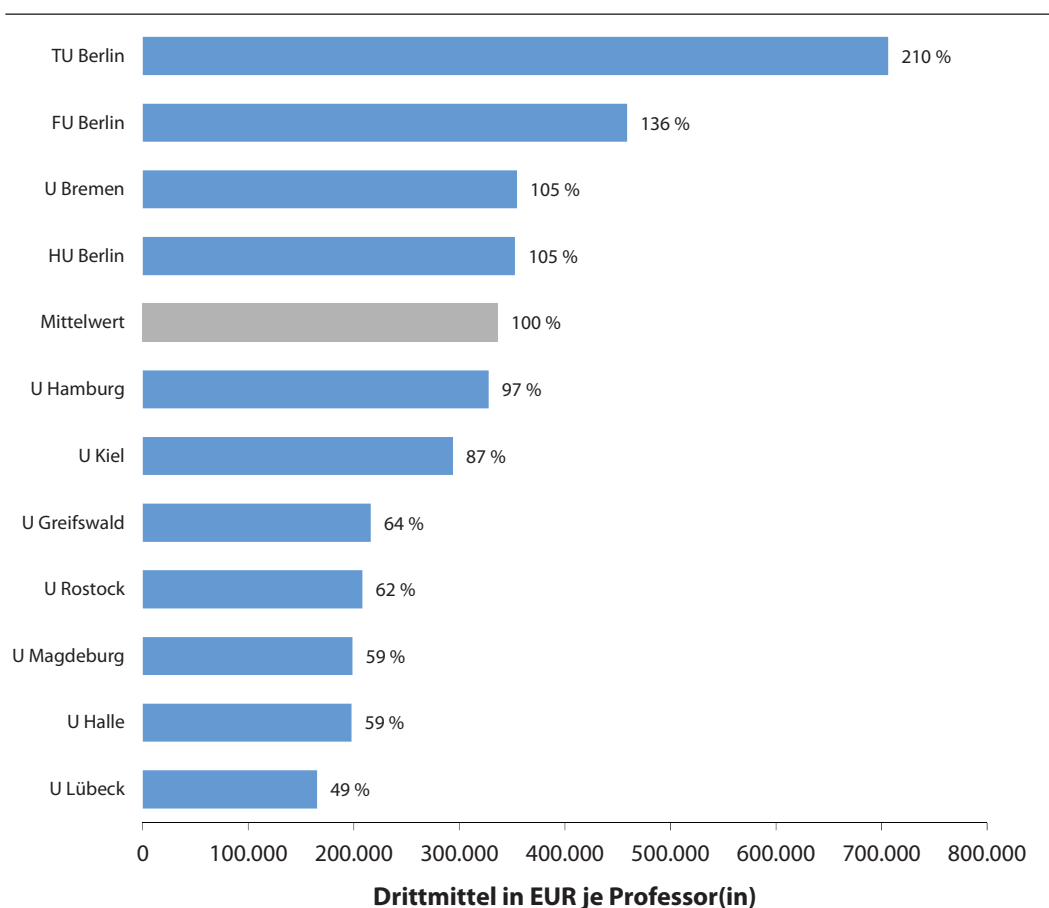
Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeitgewichtet

Die **Drittmittel je Professor(in)** zeigen in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften eine deutliche Streuung um den Mittelwert von 336.700 EUR (Abbildung 2.23). Dabei erreicht die TU Berlin mit deutlichem Abstand den höchsten Wert, der um mehr als 100 % über dem Durchschnitt liegt. Absolut betrachtet liegt der Drittmittelerfolg an der TU Berlin bei 706.500 EUR je Professor(in). Auch die FU Berlin erzielt mit 459.000 EUR noch einen stark überdurchschnittlichen Drittmittelerfolg.

Ein Zusammenhang mit den oben dargestellten Kosten je Professor(in) kann nicht durchgängig abgeleitet werden. Von den vier Universitäten mit einem überdurchschnittlichen Drittmittelerfolg je Professor(in) sind nur die TU Berlin und die FU Berlin auch Universitäten mit einer jeweiligen überdurchschnittlichen Gesamtausstattung je Professor(in).

Am geringsten sind die Drittmittelausgaben je Professor(in) an der Universität Lübeck mit 165.300 EUR.

**Abbildung 2.23: Drittmittel je Professor(in)**  
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften



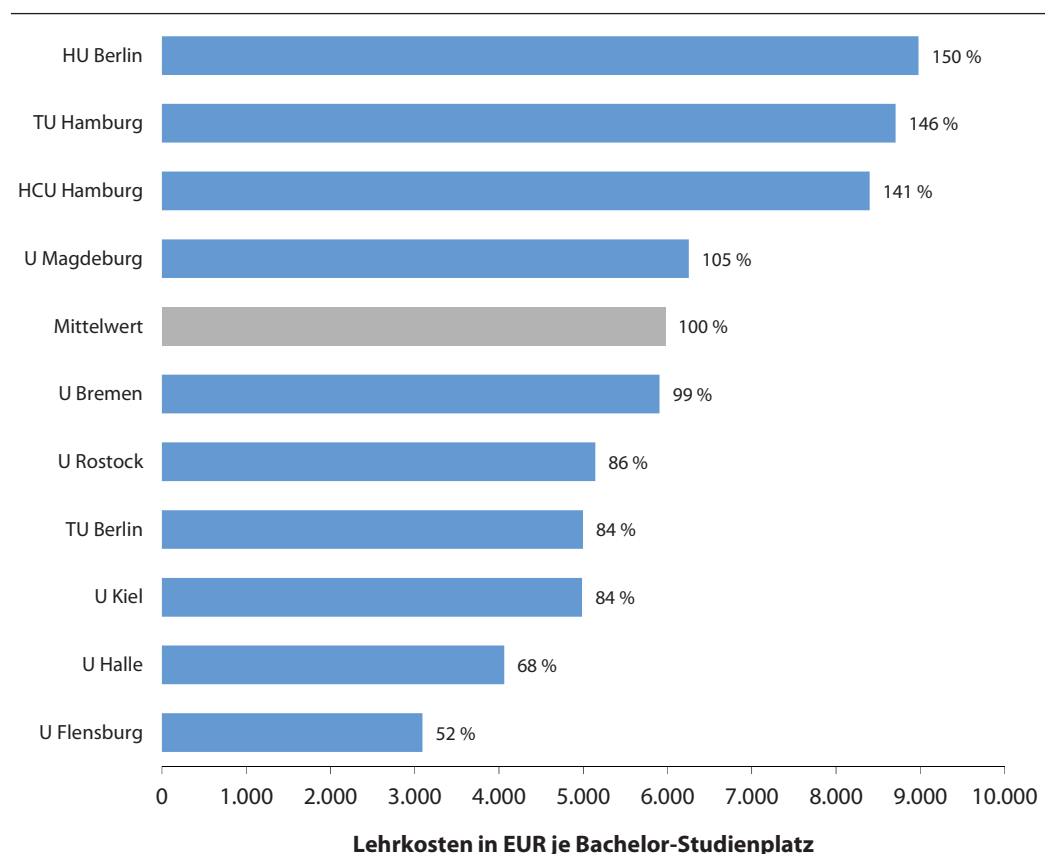
Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeitgewichtet

### 2.3.5 Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

In den hier betrachteten Fächergruppen Ingenieurwissenschaften<sup>18</sup> sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften<sup>19</sup> streuen die jährlichen **Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz** im erheblichem Maße um den Mittelwert von 5.970 EUR (Abbildung 2.24). Die höchsten Bachelor-Studienplatzkosten weist die HU Berlin mit 8.980 EUR auf, gefolgt von der TU Hamburg mit 8.710 EUR und der HCU Hamburg mit 8.400 EUR. Die niedrigsten Studienplatzkosten finden sich an der Universität Flensburg mit 3.090 EUR.

Ein fachbezogener Vergleich zeigt, dass die durchschnittliche Ausstattung der Bachelor-Studienplätze in den Ingenieur- und Agrarwissenschaften sich nur unwesentlich von dem Wert der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften unterscheidet.

**Abbildung 2.24: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**



Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

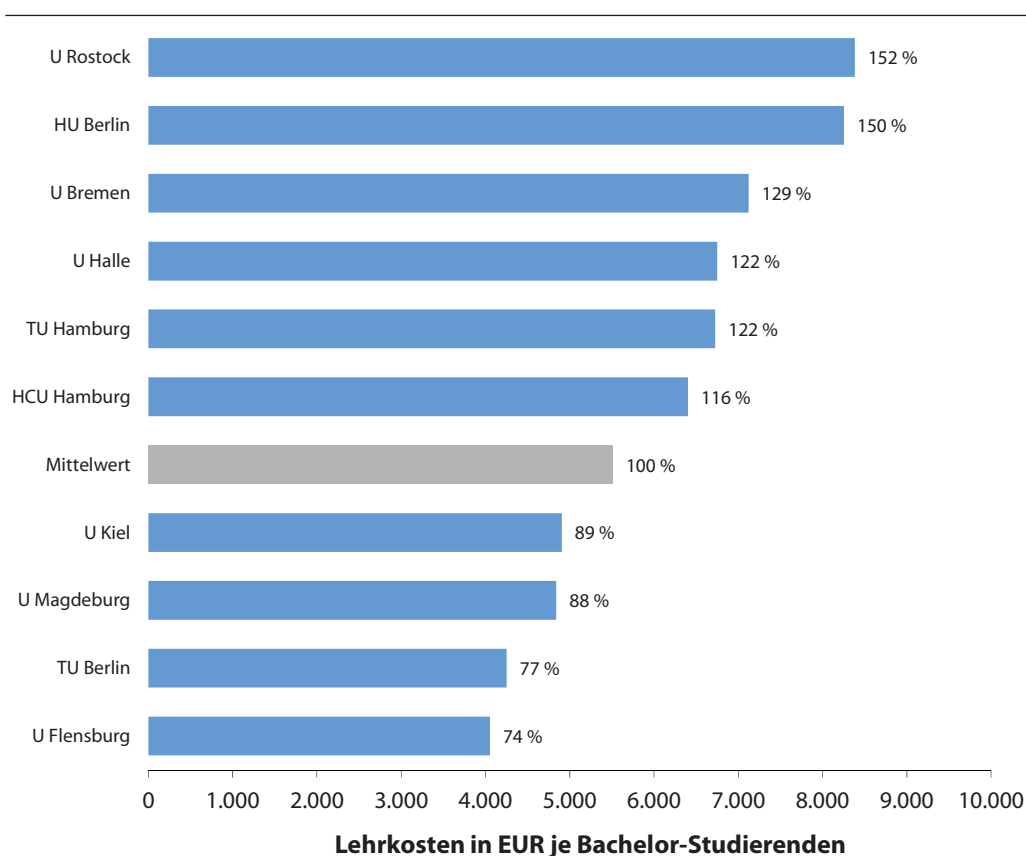
<sup>18</sup> Ab dem AKL 2014 wird die Lehrereinheit der TU Berlin mit Schwerpunkt „Wirtschaftsingenieurwesen“ in der Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“ ausgewiesen.

<sup>19</sup> Die HU Berlin und die Universität Halle sind hier nur mit agrarwissenschaftlichen Fächern und die Universität Flensburg nur mit ernährungswissenschaftlichen Fächern vertreten.

Die jährlichen **Lehrkosten je Bachelor-Studierenden** betragen in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften im Mittel 5.510 EUR (Abbildung 2.25). Der höchste Wert findet sich mit 8.380 EUR an der Universität Rostock (152 % des Mittelwertes), dicht gefolgt von der HU Berlin mit 8.250 EUR (150 % des Mittelwertes). Erst mit Abstand folgen die Universität Bremen mit 129 % sowie die Universität Halle und die TU Hamburg mit jeweils 122 % des Mittelwertes. Den deutlich niedrigsten Wert erreicht die Universität Flensburg mit 4.050 EUR und liegt somit bei 74 % des Mittelwertes. Der Durchschnittswert dieser Fächergruppen wird sehr stark durch die Größe der TU Berlin determiniert, die mit 4.250 EUR selbst stark unterdurchschnittliche Studierendenkosten aufweist.

Diese Kennzahl kombiniert die Effekte der Studienplatzkosten und der Auslastung. Die hier untersuchten Fächergruppen sind mit durchschnittlich 108 % leicht überausgelastet. Ein besonders überdurchschnittlicher Auslastungswert von 125 % liegt u.a. bei der Universität Magdeburg vor. Dadurch münden hier die leicht überdurchschnittlichen Studienplatzkosten in deutlich unterdurchschnittliche Studierendenkosten. Besonders niedrige Auslastungswerte weisen die Universität Halle und die Universität Rostock auf. Dies hat zur Folge, dass die Studierendenkosten bei der Hochschulen deutlich überdurchschnittlich ausfallen.

**Abbildung 2.25: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**



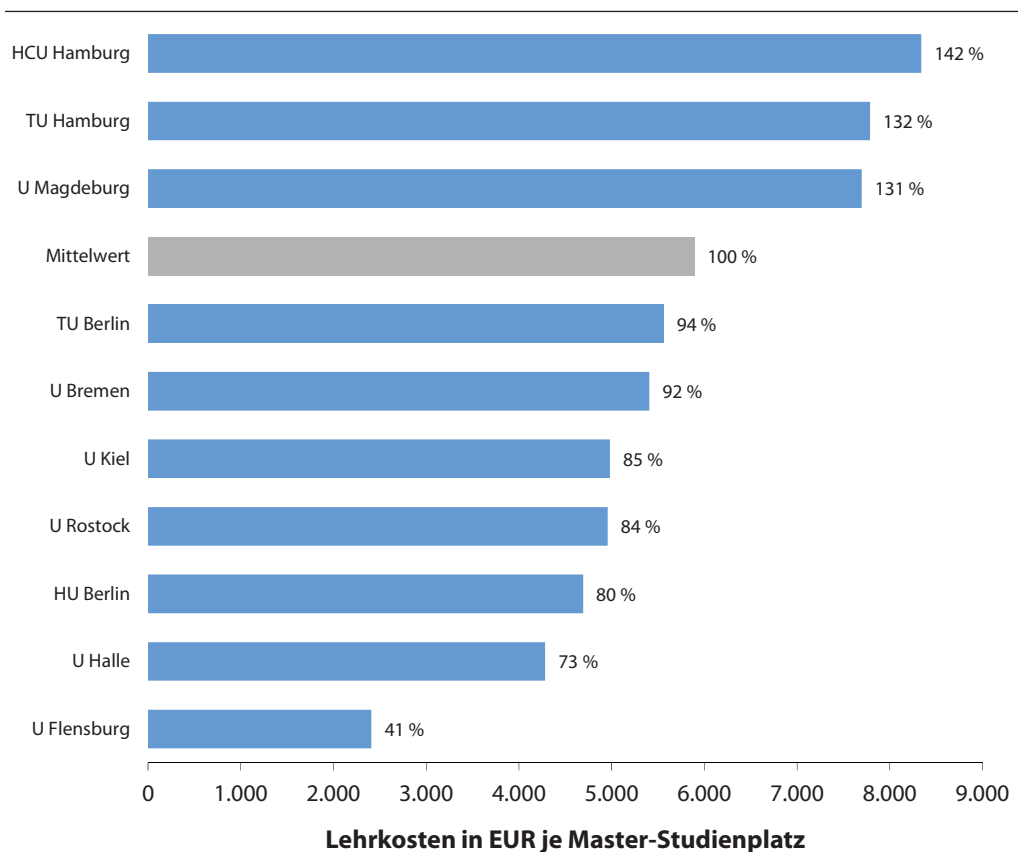
Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften streuen die jährlichen **Lehrkosten für Master-Studienplätze** ähnlich stark wie bei den Bachelor-Studienplätzen um einen Mittelwert von 5.890 EUR und weisen am unteren Ende der Skala einen deutlichen Ausreißerwert auf (Abbildung 2.26). Anders als in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften liegen die durchschnittlichen Master-Studienplatzkosten unter den Kosten für einen Bachelor-Studienplatz. Besonders deutlich tritt dieser Unterschied an der HU Berlin auf, hier sind die Bachelor-Studienplatzkosten fast doppelt so hoch wie die Kosten für einen Master-Studienplatz.

Die drei Universitäten mit überdurchschnittlichen Master-Studienplatzkosten bewegen sich in einem Korridor von 131 % bis 142 % des Mittelwertes. Die höchsten Studienplatzkosten finden sich an der HCU Hamburg mit 8.340 EUR.

Die niedrigsten Master-Studienplatzkosten erreicht die Universität Flensburg mit 2.410 EUR. Erst mit deutlichem Abstand folgt die Universität Halle mit 4.280 EUR. Vor dem Hintergrund dieses Ergebnisses ist zu berücksichtigen, dass die Universität Halle innerhalb der hier betrachteten Fächergruppen nur agrarwissenschaftliche Fächer und die Universität Flensburg nur ernährungswissenschaftliche sowie Lehramtsfächer anbietet (siehe Anhang 2).

**Abbildung 2.26: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**



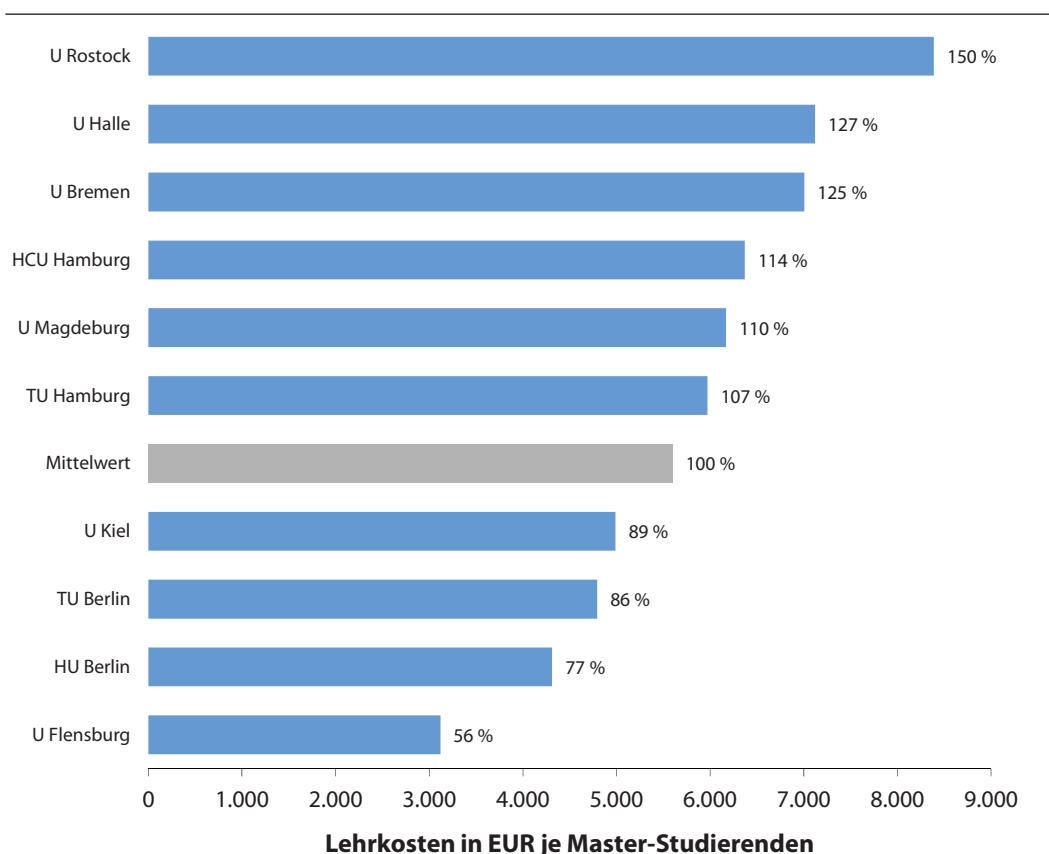
Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet



Die jährlichen **Lehrkosten je Master-Studierenden** in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften betragen im Mittel 5.600 EUR (Abbildung 2.27). Die erkennbar höchsten Studierendenkosten weist die Universität Rostock mit 8.390 EUR auf. Erst mit Abstand folgen die Universität Halle und die Universität Bremen mit 7.120 EUR bzw. 7.010 EUR. Den wie bei den Studienplatzkosten deutlich niedrigsten Wert erreicht die Universität Flensburg mit 3.120 EUR, erst mit einigem Abstand folgt hier die HU Berlin mit 4.310 EUR.

Die HCU Hamburg, die Universität Magdeburg und die TU Hamburg können durch ihren jeweiligen hohen Auslastungswert die deutlich überdurchschnittlichen Master-Studienplatzkosten in nur noch moderat überdurchschnittliche Master-Studierendenkosten überführen. Die Universitäten Rostock und Halle sind dagegen Beispiele für den umgekehrten Effekt. Beide Universitäten weisen unterdurchschnittliche Studienplatzkosten und – als Konsequenz einer geringen Auslastung – überdurchschnittliche Kosten je Studierenden auf.

**Abbildung 2.27: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**



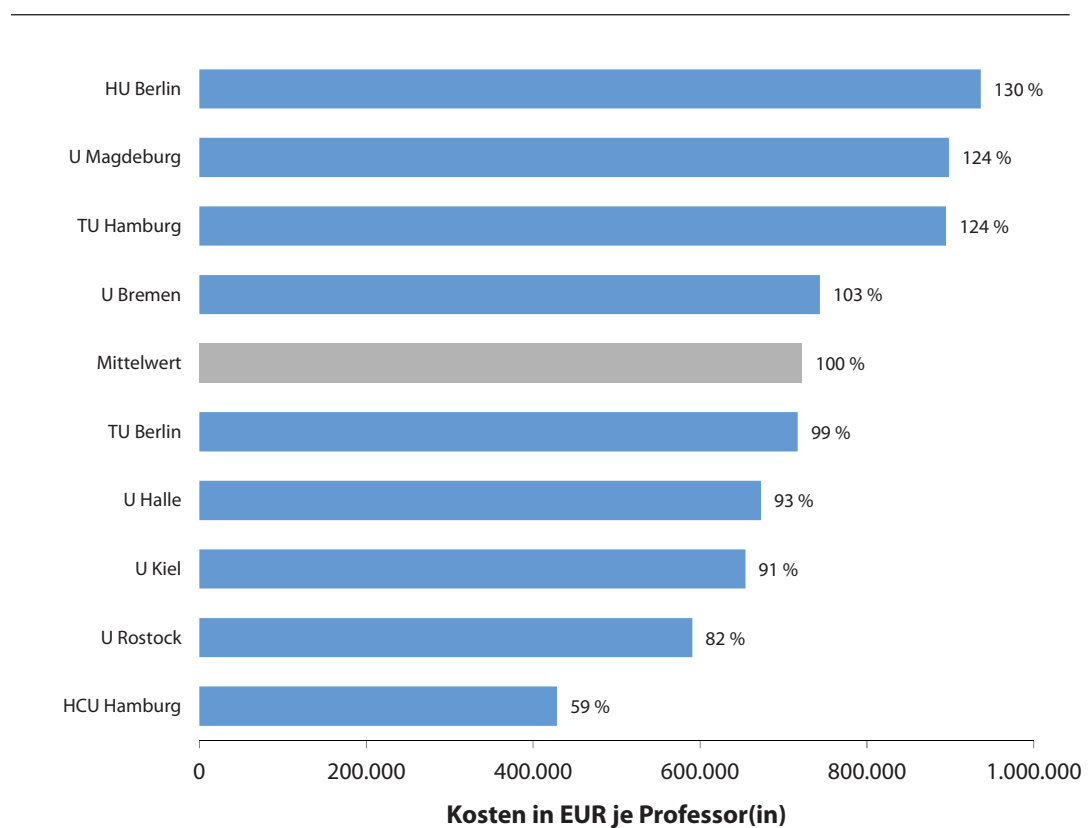
Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In den Grafiken zu den professor(inn)enbezogenen Kennzahlen in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften ist die Universität Flensburg aufgrund einer geringen Anzahl an Professor(inn)en nicht dargestellt.

Die Ausstattung einer Professur, gemessen an den **Kosten je Professor(in)**, streut in diesen Fächergruppen in einem weiten Bereich um den Mittelwert in Höhe von 722.300 EUR (Abbildung 2.28). Den Maximalwert erreicht die HU Berlin mit 936.200 EUR, gefolgt von der Universität Magdeburg mit 898.200 EUR und der TU Hamburg mit 894.800 EUR. Den mit Abstand niedrigsten Wert weist die HCU Hamburg mit 428.700 EUR auf.

Die Universität Magdeburg ist die Hochschule mit dem geringsten Anteil an Professor(inn)en am wissenschaftlichen Personal, sodass sich die Kosten auf eine relativ geringe Zahl von Professor(inn)en verteilen. Die am unteren Ende der Skala positionierte HCU Hamburg besitzt hingegen den höchsten Anteil an Professor(inn)en am gesamten wissenschaftlichen Personal. Somit werden in diesem Fall die Kosten auf relativ viele Professor(inn)en bezogen.

**Abbildung 2.28: Kosten je Professor(in) – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**

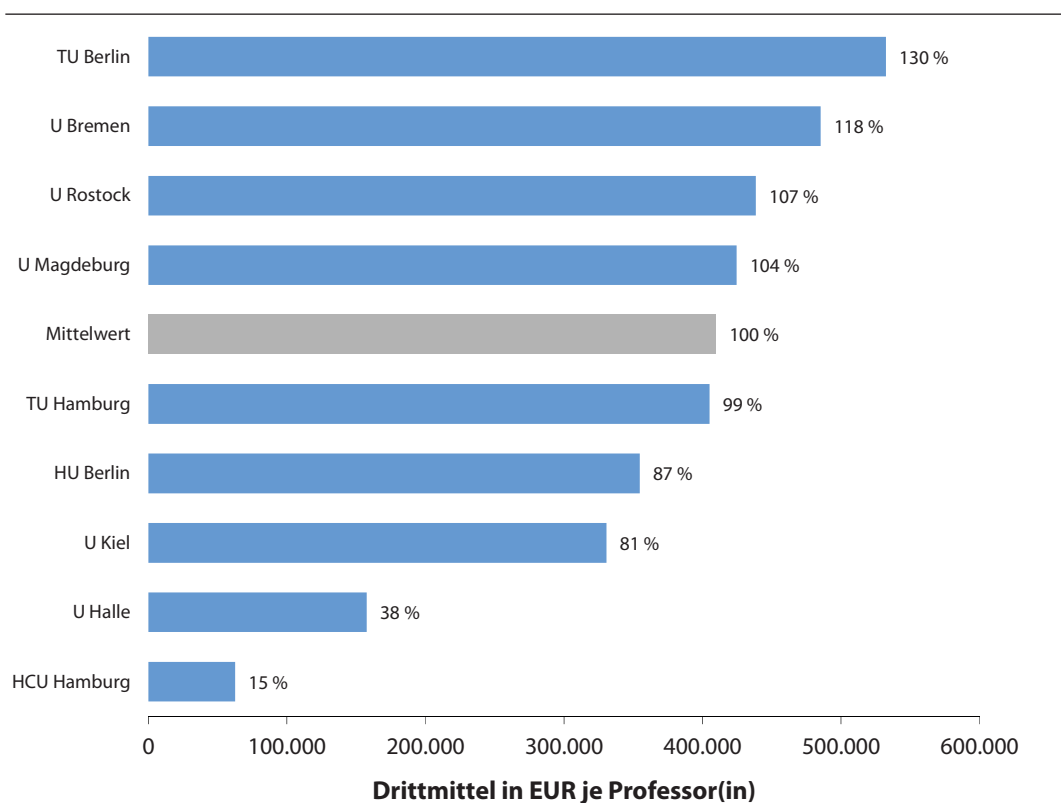


Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeitgewichtet

Die **Drittmittel je Professor(in)** in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften zeigen ebenfalls eine ausgeprägte Streuung um den Mittelwert von 409.800 EUR. Den deutlich höchsten Wert erreicht die TU Berlin mit 532.400 EUR. Am unteren Ende der Skala liegt die HCU Hamburg mit 62.700 EUR. Dieses ist unter anderem auf die spezifische Fächerstruktur der HCU Hamburg zurückzuführen.

Ein Zusammenhang mit den oben dargestellten Kosten je Professor(in) kann nicht festgestellt werden. So gelingt es beispielsweise der Universität Rostock trotz stark unterdurchschnittlicher Kosten einen überdurchschnittlichen Drittmittelerfolg zu erzielen. Im Gegenzug vermag die HU Berlin bei einer vergleichsweise sehr hohen Gesamtausstattung nur einen unterdurchschnittlichen Drittmittelerfolg zu erreichen. Bei dieser Darstellung ist aber zu berücksichtigen, dass die HU Berlin und auch die Universität Halle innerhalb dieser Fächergruppen nur agrarwissenschaftliche Fächer anbieten (siehe Anhang 2).

**Abbildung 2.29: Drittmittel je Professor(in) – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**



Daten auf Basis des Jahres 2014; vollzeitgewichtet



### 3 Tabellenteil

In diesem Teil des Berichts sind die Ergebnisse des AKL detailliert in Tabellenform aufgeführt. Die Darstellung gliedert sich in zwei Tabellen:

- Tabelle 3.1 enthält eine Zusammenfassung der Ergebnisse in Form von **Mittelwerten für Fächergruppen und Hochschulen**. Diese bieten einen fachbezogenen Standortvergleich oberhalb der Ebene einzelner Fächer. Die Abgrenzung der Fächergruppen entspricht der Hochschulstatistik,<sup>20</sup> allerdings werden einige Fächergruppen aggregiert (s. u.).
- Um das fachliche Spektrum innerhalb der Fächergruppen (bzw. deren Aggregate) überblicken zu können, werden in Tabelle 3.2 die **Mittelwerte je Fach** zusammengefasst. Die Abgrenzung der Fächer orientiert sich an den Lehr- und Forschungsbereichen bzw. Studienbereichen der Hochschulstatistik. Die Zusammensetzung der Fächergruppen nach Fächern und Hochschulen ist Anhang 2 zu entnehmen.

Folgende Fächergruppen werden unterschieden:

- Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft,
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften,
- Mathematik, Naturwissenschaften,
- Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.

Zwecks kompakter und aussagekräftiger Darstellung werden dabei die gemäß Hochschulstatistik abgegrenzten Fächergruppen „Sprach- und Kulturwissenschaften“ und „Kunst, Kunstwissenschaft“ einerseits sowie „Ingenieurwissenschaften“ und „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ andererseits zusammengefasst. Dies betrifft neben den Tabellen 3.1 und 3.2 auch die grafischen Darstellungen in Abschnitt 2.

Die Fächergruppe „Sport“ wird in die eben genannten Grafiken und Tabellen nicht einbezogen. Die Fächergruppen „Humanmedizin“ und „Veterinärmedizin“ werden im AKL grundsätzlich nicht ausgewiesen.

Mittelwerte für Fächergruppen in strikter Abgrenzung gemäß Hochschulstatistik stehen den Projektpartnern sowie für Sonderauswertungen weiterhin zur Verfügung.

Im Mittelpunkt des Kennzahlenausweises stehen die **Kostenkennzahlen für Lehre und Forschung**. Für die Lehre sind dies die jährlichen Lehrkosten je SWS, je Studienplatz und je Studierenden. Für die Forschung handelt es sich um die Kosten und die Drittmittel je Professor(in). Die übrigen ausgewiesenen Zahlen helfen bei der Interpretation der Kostenkennzahlen:

- Sie dienen zur Erklärung von Kostenunterschieden zwischen den Hochschulen.
- Sie geben Hinweise zur Identifikation geeigneter Vergleichspartner für eine einzelne Hochschule (z. B. ähnliche Größe, ähnliches Ausbildungsangebot usw.).

<sup>20</sup> Die in der amtlichen Hochschulstatistik ab dem Jahr 2015 geltende Umsortierung von Fächern („Psychologie“ und „Erziehungswissenschaften“ zur Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, „Informatik“ zur Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“) ist im AKL 2014 noch nicht relevant.

Die Tabellen gliedern sich in vier Abschnitte (siehe Abbildung 3.1 bis Abbildung 3.4), die je nach Anzahl der Vergleichspartner auf einer Seite bzw. einer Doppelseite verteilt sind:

- Der erste Abschnitt enthält Daten über Umfang und Struktur der Lehrleistungen differenziert nach Abschlusstypen,
- der zweite Abschnitt enthält Daten über Umfang und Struktur des wissenschaftlichen Personals sowie Betreuungsquoten differenziert nach Abschlusstypen,
- der dritte Abschnitt enthält Angaben zum Lehrangebot und zu den Lehrkosten je Studienplatz und je Studierenden differenziert nach Abschlusstypen,
- der vierte Abschnitt enthält Kennzahlen zur Ausstattung und Forschung je Professor(in).

Soweit es sich um relative Größen handelt, wird das gewichtete arithmetische Mittel als Vergleichsmaßstab aufgeführt. Diese Mittelwerte lassen sich jedoch nicht im Sinne von Mindest- oder Normwerten interpretieren.

Im Folgenden werden Hinweise zu den ausgewiesenen Kennzahlen gegeben. Für eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Kennzahlen wird auf das Glossar verwiesen.

**Lehrleistungen** (erster Tabellenabschnitt, siehe Abbildung 3.1):

- Die **Lehrleistungen** (Studierende, Absolvent(inn)en) werden nach Abschlusstyp getrennt ausgewiesen.
  - ▶ Sie sind in Vollzeitäquivalente (VZÄ) umgerechnet.<sup>21</sup>
  - ▶ Sie stammen anteilig aus den einer Lehreinheit zugeordneten („eigenen“) und nicht zugeordneten („fremden“) Studiengängen.<sup>22</sup>
  - ▶ Es werden nur Studierende innerhalb der jeweiligen Regelstudienzeit ausgezählt.
  - ▶ Absolvent(inn)enzahlen sind (anders als die Studierendenzahlen) eine jahrgangsbezogene Größe.
  - ▶ Die Anteile der Lehramtsstudierenden und der Anteil des Lehrexports an der Lehrnachfrage geben als Strukturmerkmale Hinweise auf Kontextbedingungen der Lehrleistungsgrößen. Bei hohem Lehrexport sind die Lehrleistungen in stärkerem Maße auch von den Studienbedingungen anderer Fächer innerhalb derselben Hochschule abhängig.

<sup>21</sup> Referenz für ein Vollzeitstudium sind 30 Leistungspunkte je Semester in den gestuften Studiengängen.

<sup>22</sup> Lehrleistungen eigener Studiengänge werden mit demjenigen Anteil gewichtet, den die Lehreinheit am Curricularwert des jeweiligen Studiengangs hat. Lehraufwand für fremde Studiengänge wird in hypothetische Lehrleistungen eigener Studiengänge umgerechnet durch Bezug auf deren durchschnittlichen Curricularwert. Zur Berücksichtigung der Dienstleistungsbeziehungen und den weiteren Besonderheiten bei der Abgrenzung der Leistungsdaten in der Lehre siehe Anhang 3.

Abbildung 3.1: Darstellung der Kennzahlen: erster Tabellenabschnitt

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>			Anteil Export an Lehnachfrage <sup>3)</sup> (%)
	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>17</b>			<b>26</b>			<b>28</b>			<b>2</b>
Hochschule 1	266	0	21	22	0	1	46	4	51	0
Hochschule 2	270	19	16	40	40	1	116	0	119	1
Hochschule 3	171	15	25	13	13	1	13	84	29	1
Hochschule 4	178	36	–	–	–	–	167	50	47	2
Hochschule 5	161	26	–	3	100	–	202	28	49	6

**Wissenschaftliches Personal / Betreuungsquote** (zweiter Tabellenabschnitt, siehe Abbildung 3.2):

- Das **wissenschaftliche Personal** (inkl. Lehraufträge) gibt einen Hinweis auf die Größe der dargestellten Einheiten.<sup>23</sup> Die Personalstruktur wird durch die Anzahl der Professor(inn)en und ihren Anteil am wissenschaftlichen Personal angezeigt.
- Die **Betreuungsquoten** (Studierende bzw. Absolvent(inn)en je wissenschaftliches Personal) dienen als Indikator für die Intensität der Betreuung sowie für die Leistung und Belastung des wissenschaftlichen Personals in der Lehre. Die Quoten werden getrennt nach Abschlusstypen dargestellt. Sie können (jeweils für Studierende oder für Absolvent(inn)en) über alle Abschlusstypen hinweg addiert werden, um eine Gesamtbetreuungsquote zu ermitteln. Dabei kann – je nach Fragstellung – auch eine geeignete Gewichtung vorgenommen werden (siehe Kapitel 2.2). Aufgrund der erweiterten Dienstleistungsgewichtung werden Quoten ggf. auch für Abschlusstypen ausgewiesen, welche eine Lehrereinheit nicht in Form eigener Studiengänge anbietet.

Abbildung 3.2: Darstellung der Kennzahlen: zweiter Tabellenabschnitt

wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>			Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>	Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>
	insg. <sup>4)</sup> darunter Professor(inn)en <sup>7,8)</sup>			Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>			Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>		
	insg. <sup>4)</sup>	Anteil (%)		je wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>					
gewichtetes arithmetisches Mittel			34	11,2	1,0	5,8	1,1	0,1	3,2
Hochschule 1	19	5	26	14,5	1,2	2,5	1,1	0,0	2,8
Hochschule 2	25	9	35	11,0	1,6	4,7	0,6	0,1	4,9
Hochschule 3	15	6	41	12,5	1,0	1,0	1,8	0,1	2,1
Hochschule 4	15	7	45	13,0	–	12,2	–	–	3,4
Hochschule 5	25	7	30	6,9	0,1	8,7	–	–	2,1

**Lehrangebot und Lehrkosten** (dritter Tabellenabschnitt, siehe Abbildung 3.3):

- Das **Lehrangebot in SWS im Jahr** entspricht dem unbereinigten Lehrangebot des wissenschaftlichen Personals in Deputatsstunden gemäß der jeweiligen Lehrverpflichtungsverordnung und der Kapazitätsverordnung. Es dient als Indikator für die Größe der dargestellten Einheiten, allerdings eingeschränkt auf den Bereich Lehre.

<sup>23</sup> Unterschiede im Umfang und Verlauf von Beschäftigungen werden durch Umrechnung in Beschäftigungs-Vollzeitäquivalente vergleichbar zusammengefasst. Zufälligkeiten von Stichtagserhebungen werden vermieden. Ein Vollzeitäquivalent entspricht einer ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung.

- Der **Anteil der Lehraufträge am jährlichen Lehrangebot** ist eine weitere Angabe zur Personalstruktur. Lehraufträge stellen eine vergleichsweise kostengünstige personelle Verstärkung der Lehre dar.
- Die **Auslastungsquote** berücksichtigt, anders als die KapVO, nicht nur den aktuellen Anfänger(innen)jahrgang, sondern auch die Lehrbelastung durch höhere Jahrgänge innerhalb der Regelstudienzeit. Dabei kann es durch Betreuung von Altfällen sowie durch Unsicherheiten bei den planerischen Setzungen für neue Studiengänge (z. B. bezüglich des Wahlverhaltens) temporär zu Über- bzw. Unterauslastungen kommen.
- Die im Basisjahr angefallenen **Lehrkosten** (Teil der Kosten, welcher der Lehre zugerechnet wird, siehe Anteil im vierten Tabellenabschnitt) werden auf mehrere Lehrleistungsgrößen bezogen:
  - ▶ Die jährlichen Lehrkosten je SWS geben einen Hinweis darauf, mit welchen Finanzmitteln die zur Verfügung stehenden Lehrveranstaltungsstunden ausgestattet sind. Ihren Wert erhält diese Kennzahl daher, dass sie unabhängig vom Betreuungsaufwand je Studienplatz ist, der durch Profilbildung zwischen den Hochschulen zunehmend differieren kann. Es ist zudem die einzige Lehrkostenkennzahl, die nicht nach Abschlusstypen differenziert ist.
  - ▶ Die jährlichen Lehrkosten je Studienplatz bzw. je Studierenden stellen den laufenden Aufwand pro Leistungseinheit und Jahr dar.<sup>24</sup>
  - ▶ Die nach Abschlussformen differenzierten Lehrkosten je Studierenden ergeben sich durch die Verrechnung der Kosten einer Lehreinheit auf alle von ihr versorgten Studiengänge und die anschließende Zusammenfassung dieser Studiengangskosten nach Abschlusstypen.
  - ▶ Für Abschlusstypen, welche eine Lehreinheit nicht selbst anbietet, werden keine Lehrkostenkennzahlen ausgewiesen. Grund dafür ist, dass in solchen Fällen keine Aussage darüber möglich ist, mit welchem Aufwand ein Studiengang des jeweiligen Abschlusstyps im eigenen Fach angeboten werden könnte.
  - ▶ Auf einen Ausweis von Lehrkosten je Absolvent(in) wird während der noch andauernden Umstellungsphase verzichtet.<sup>25</sup>

Abbildung 3.3: Darstellung der Kennzahlen: dritter Tabellenabschnitt

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot <sup>9)</sup>			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2014 (EUR) je						
	im Jahr (SWS)	Anteil Lehr- aufträge (%)	Auslastung (%)	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>	
					Studienpl. <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studienpl. <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studienpl. <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>
gewichtetes arithmetisches Mittel		10	108	4.700	4.530	4.240	4.260	4.190	3.260	3.000
Hochschule 1	326	7	98	4.380	4.400	4.490	4.960	5.060	2.710	2.770
Hochschule 2	364	5	116	4.440	4.950	4.280	4.720	4.080	2.960	2.560
Hochschule 3	169	14	90	5.120	3.910	4.370	3.370	3.760	4.620	5.160
Hochschule 4	218	16	138	5.570	5.740	4.170	–	–	3.900	2.830
Hochschule 5	292	11	99	4.460	3.900	3.920	3.860	3.880	3.270	3.280

24 Durch die Trennung der Lehrleistungsgrößen je Abschlusstyp wäre auch eine Hochrechnung der jährlichen Kosten auf die Dauer eines Studiums analog früherer AKL-Publikationen möglich. Im vorliegenden Bericht wird darauf jedoch verzichtet.

25 Die Kosten der Ausbildung sind schon weitgehend durch gestufte Studiengänge bestimmt, während die Absolvent(inn)enzahlen weiterhin wesentlich von traditionellen Abschlüssen beeinflusst werden (siehe Kapitel 1.3). Kosten- und Absolvent(inn)engrößen fallen somit auseinander.



**Ausstattung und Forschung je Professor(in)** (vierter Tabellenabschnitt, siehe Abbildung 3.4):

- Die **Kosten** (ohne Aufteilung auf Forschung und Lehre) sowie deren Teilgröße Forschungskosten je Professor(in) stellen die Ausstattung einer Professur dar. Drittmittel sind in dieser Größe nicht enthalten.
- Die **Anteile der Lehre und Forschung** an den Kosten werden im AKL weitgehend aus den Lehrdeputaten des wissenschaftlichen Personals abgeleitet.<sup>26</sup> Die ausgewiesenen Anteile summieren sich zu 100 %.
- Die Kennzahlen „sonstiges wissenschaftliches bzw. nichtwissenschaftliches Personal je Professor(in)“ beschreiben die **personelle Ausstattung einer Professur**. Drittmittelpersonal und Juniorprofessor(inn)en sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Die Kennzahl „Drittmittelpersonal je Professor(in)“ zeigt die durch Drittmittelleinwerbung zusätzlich geschaffenen Personalressourcen an.
- Die **Drittmittel je Professor(in)** dienen als Indikator für die Forschungsleistung. Für die Ermittlung des gesamten Forschungsbudgets je Professor(in) sind die Drittmittel je Professor(in) und die Forschungskosten je Professor(in) zu addieren.
- Die **Promotionen je Professor(in)** spiegeln die Leistungen in den Bereichen Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wider.

**Abbildung 3.4: Darstellung der Kennzahlen: vierter Tabellenabschnitt**

Ausstattung und Forschung je Professor(in)	Kosten <sup>10)</sup> (EUR) je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> (%)		sonst. wiss. <sup>6)</sup>	nichtwiss. <sup>6)</sup>	Drittmittel-	Drittmittel-	Promo-
	insg.	darunter für Forschung	Lehre		Personal <sup>4)</sup>	je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>	(EUR)	tionen	
			Forschung						
gewichtetes arithmetisches Mittel	439.800	248.900	43	57	1,6	1,5	1,1	140.300	0,8
Hochschule 1	654.500	368.100	44	56	2,3	2,2	1,5	178.900	1,3
Hochschule 2	392.700	207.000	47	53	1,6	1,3	1,1	184.300	1,0
Hochschule 3	375.200	231.000	38	62	1,3	0,8	0,6	55.500	0,5
Hochschule 4	378.600	198.600	48	52	1,0	1,6	0,6	44.500	0,4
Hochschule 5	458.700	278.900	39	61	2,1	1,8	1,4	220.200	1,0

<sup>26</sup> Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professor(inn)en an Universitäten zu je 50 % der Lehre bzw. Forschung gewidmet ist (siehe Anhang 3).



### 3.1 Hochschulen im Vergleich je Fächergruppe

Tabelle 3.1 enthält eine Zusammenfassung der Ergebnisse in Form von **Mittelwerten für Fächergruppen und Hochschulen**. Diese bieten einen fachbezogenen Standortvergleich oberhalb der Ebene einzelner Fächer.

Die Abgrenzung der Fächergruppen entspricht der Hochschulstatistik, allerdings werden einige Fächergruppen nicht dargestellt bzw. mit anderen Fächergruppen aggregiert (siehe Seite 47). Die in der amtlichen Hochschulstatistik ab dem Jahr 2015 geltende Umsortierung von Fächern<sup>27</sup> ist im AKL 2014 noch nicht relevant.

Folgende Fächergruppen werden ausgewiesen:

- Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft,
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften,
- Mathematik, Naturwissenschaften,
- Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.

Die Zusammensetzung der Fächergruppen nach Fächern und Hochschulen ist Anhang 2 zu entnehmen. Zu den Besonderheiten einzelner Fächer innerhalb der Fächergruppen siehe Hinweise zu Tabelle 3.2 auf Seite 62.

<sup>27</sup> „Psychologie“ und „Erziehungswissenschaften“ wechseln ab 2015 von der Fächergruppe „Sprach- und Kulturwissenschaften“ zu „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“. „Informatik“ wechselt ab 2015 von der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ zu „Ingenieurwissenschaften“.

**Tab. 3.1.1: Hochschulen im Vergleich 2014 – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft**

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>			Anteil Export an Lehrnachfrage <sup>3)</sup> (%)
	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	
gewichtetes arithmetisches Mittel	28			34			68			7
FU Berlin	5.537	19	878	2.458	28	668	39	1	245	7
HU Berlin	6.115	23	778	2.822	21	674	403	0	379	2
TU Berlin	441	12	106	579	4	211	0	–	0	13
U Bremen	2.641	39	621	948	44	407	0	–	30	5
U Flensburg	1.414	100	377	744	88	132	0	–	48	11
U Greifswald	694	0	139	137	0	41	1.139	65	184	6
U Halle	1.680	0	348	529	0	166	1.556	95	468	10
HCU Hamburg	106	0	30	56	0	14	0	–	0	0
U Hamburg	5.048	30	1.136	2.558	51	751	161	0	312	2
U Kiel	3.005	45	608	1.141	52	282	632	0	179	8
U Magdeburg	1.082	8	276	551	16	141	0	–	18	15
U Rostock	548	2	145	150	0	54	2.258	87	239	18
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>			Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>	Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>	
	insg. <sup>4)</sup> darunter Professor(inn)en <sup>7,8)</sup>			Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>			Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>			
	insg. <sup>4)</sup> Anteil (%)			je wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>						
gewichtetes arithmetisches Mittel			30		9,5	4,2	2,1	1,8	1,2	0,7
FU Berlin	380	123	32		14,6	6,5	0,1	2,3	1,8	0,6
HU Berlin	520	153	29		11,8	5,4	0,8	1,5	1,3	0,7
TU Berlin	67	17	25		6,6	8,6	0,0	1,6	3,1	0,0
U Bremen	218	63	29		12,1	4,3	0,0	2,8	1,9	0,1
U Flensburg	133	35	26		10,6	5,6	0,0	2,8	1,0	0,4
U Greifswald	181	40	22		3,8	0,8	6,3	0,8	0,2	1,0
U Halle	386	120	31		4,4	1,4	4,0	0,9	0,4	1,2
HCU Hamburg	12	4	28		8,5	4,5	0,0	2,4	1,1	0,0
U Hamburg	494	173	35		10,2	5,2	0,3	2,3	1,5	0,6
U Kiel	308	81	26		9,8	3,7	2,1	2,0	0,9	0,6
U Magdeburg	109	32	29		9,9	5,0	0,0	2,5	1,3	0,2
U Rostock	175	44	25		3,1	0,9	12,9	0,8	0,3	1,4

1) vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

2) insbesondere Staatsexamen, Diplom, Magister

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) hauptberufliches Personal in Vollzeitäquivalenten

5) einschl. Lehraufträge

6) ohne Drittmittelpersonal

7) einschl. Professor(inn)en aus Drittmitteln

8) ohne Juniorprofessor(inn)en, z. T. einschl. hauptberufl. Gastprofessor(inn)en

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Landes-/Sondermittel; ohne Bau-/Bewirtschaftungskosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.1.1: Hochschulen im Vergleich 2014 – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft**

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot <sup>9)</sup>			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2014 (EUR) je						
	im Jahr (SWS)	Anteil Lehr- aufträge (%)	Auslastung (%)	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>	
					Studiengl. <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studiengl. <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studiengl. <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>
gewichtetes arithmetisches Mittel	18	94		3.970	3.900	4.140	3.450	3.520	3.920	4.450
FU Berlin	6.768	15	103	4.450	3.610	3.820	3.900	3.620	2.150	2.230
HU Berlin	8.874	11	106	4.320	4.750	4.510	3.430	3.250	3.900	3.960
TU Berlin	1.009	21	102	4.520	4.350	4.320	4.750	4.590	–	–
U Bremen	3.855	8	88	3.510	3.360	3.890	3.030	3.430	–	–
U Flensburg	2.354	29	82	2.940	2.820	3.170	2.290	3.240	–	–
U Greifswald	2.557	24	68	3.840	2.790	4.400	2.960	5.260	4.200	5.270
U Halle	5.717	21	81	3.170	3.860	4.780	3.400	4.050	4.420	5.260
HCU Hamburg	195	40	100	4.870	6.170	6.140	5.360	5.330	–	–
U Hamburg	7.246	26	104	4.590	4.750	4.580	3.910	3.660	4.870	4.940
U Kiel	4.983	23	83	3.350	3.140	3.780	2.390	3.010	2.960	2.980
U Magdeburg	1.279	14	122	4.420	4.270	3.460	4.650	3.460	–	–
U Rostock	2.756	16	89	3.980	2.770	3.120	2.260	2.540	3.630	4.000

Ausstattung und Forschung je Professor(in)	Kosten <sup>10)</sup> (EUR) je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> (%)		sonst. wiss. <sup>6)</sup> nichtwiss. <sup>6)</sup> Drittmittel- Personal <sup>4)</sup>			Drittmittel (EUR)	Promo- tionen
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung	je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>				
gewichtetes arithmetisches Mittel	441.800	227.900	48	52	1,9	0,9	1,2	120.100	0,7
FU Berlin	533.400	287.900	46	54	1,6	0,9	2,9	311.700	1,4
HU Berlin	496.500	246.400	50	50	2,0	0,9	1,8	146.900	1,2
TU Berlin	603.000	332.100	45	55	2,5	1,3	1,6	188.600	1,6
U Bremen	466.100	252.500	46	54	2,2	0,8	1,1	91.200	0,5
U Flensburg	382.100	183.900	52	48	1,9	0,3	0,2	24.200	0,2
U Greifswald	460.900	213.900	54	46	2,8	0,8	0,9	89.900	0,4
U Halle	325.900	174.600	46	54	1,7	0,6	0,5	46.700	0,4
HCU Hamburg	503.600	232.200	54	46	1,6	0,4	0,5	210.700	0,0
U Hamburg	402.500	209.800	48	52	1,3	1,2	0,9	80.500	0,5
U Kiel	419.200	212.100	49	51	2,1	1,0	0,9	85.500	0,5
U Magdeburg	412.600	234.000	43	57	2,1	0,5	0,6	58.200	0,4
U Rostock	456.300	208.400	54	46	2,5	0,7	0,5	67.500	0,5

1) vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

2) insbesondere Staatsexamen, Diplom, Magister

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) hauptberufliches Personal in Vollzeitäquivalenten

5) einschl. Lehraufträge

6) ohne Drittmittelpersonal

7) einschl. Professor(inn)en aus Drittmitteln

8) ohne Juniorprofessor(inn)en, z. T. einschl. hauptberufl. Gastprofessor(inn)en

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Landes-/Sondermittel; ohne Bau-/Bewirtschaftungskosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.1.2: Hochschulen im Vergleich 2014 – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)**

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>			Anteil Export an Lehnachfrage <sup>3)</sup> (%)
	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	
gewichtetes arithmetisches Mittel	4			4			2			12
FU Berlin	3.045	6	592	1.430	3	392	1.717	0	407	5
HU Berlin	1.900	4	341	882	1	253	2.029	0	352	16
TU Berlin	142	0	38	89	0	11	0	–	0	25
U Bremen	2.818	1	502	671	3	223	748	0	90	7
U Flensburg	401	13	67	283	7	112	0	–	0	2
U Greifswald	607	0	108	189	0	55	1.422	2	178	9
U Halle	1.866	0	367	430	0	182	1.319	2	148	6
TU Hamburg	219	1	19	185	0	76	0	–	0	11
U Hamburg	4.783	4	1.093	1.334	6	463	2.220	0	420	8
U Kiel	2.028	10	393	691	8	128	1.336	0	187	30
U Magdeburg	1.810	1	364	802	3	253	0	0	35	23
U Rostock	1.313	0	305	347	0	124	175	98	41	37
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>			Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>	Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>	
	insg. <sup>4)</sup> darunter Professor(inn)en <sup>7,8)</sup>			Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>			Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>			
	insg. <sup>4)</sup> Anteil (%)			je wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>						
gewichtetes arithmetisches Mittel			29	12,4	4,3	6,5	2,5	1,3	1,1	
FU Berlin	245	70	28	12,4	5,8	7,0	2,4	1,6	1,7	
HU Berlin	180	54	30	10,5	4,9	11,2	1,9	1,4	2,0	
TU Berlin	17	5	30	8,4	5,3	0,0	2,3	0,6	0,0	
U Bremen	194	61	31	14,5	3,4	3,8	2,6	1,1	0,5	
U Flensburg	38	12	30	10,4	7,4	0,0	1,7	2,9	0,0	
U Greifswald	89	30	34	6,8	2,1	15,9	1,2	0,6	2,0	
U Halle	153	43	28	12,2	2,8	8,6	2,4	1,2	1,0	
TU Hamburg	46	12	25	4,7	4,0	0,0	0,4	1,6	0,0	
U Hamburg	398	103	26	12,0	3,4	5,6	2,7	1,2	1,1	
U Kiel	131	47	36	15,5	5,3	10,2	3,0	1,0	1,4	
U Magdeburg	101	26	26	18,0	8,0	0,0	3,6	2,5	0,3	
U Rostock	93	28	31	14,1	3,7	1,9	3,3	1,3	0,4	

1) vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

2) insbesondere Staatsexamen, Diplom, Magister

3) Lehnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) hauptberufliches Personal in Vollzeitäquivalenten

5) einschl. Lehraufträge

6) ohne Drittmittelpersonal

7) einschl. Professor(inn)en aus Drittmitteln

8) ohne Juniorprofessor(inn)en, z. T. einschl. hauptberufl. Gastprofessor(inn)en

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Landes-/Sondermittel; ohne Bau-/Bewirtschaftungskosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.1.2: Hochschulen im Vergleich 2014 – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)**

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot <sup>9)</sup>			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2014 (EUR) je						
	im Jahr (SWS)	Anteil Lehr- aufträge (%)	Auslastung (%)	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>	
					Studiengl. <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studiengl. <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studiengl. <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>
gewichtetes arithmetisches Mittel		11	119	5.200	3.450	2.880	3.710	3.170	2.840	2.480
FU Berlin	3.321	14	123	5.560	3.750	2.850	4.610	4.060	2.790	2.350
HU Berlin	2.353	12	127	5.650	4.150	3.080	3.790	2.950	2.850	2.400
TU Berlin	186	–	107	6.260	5.420	5.060	5.340	4.990	–	–
U Bremen	2.382	6	105	5.050	3.000	2.890	2.910	2.740	2.840	2.730
U Flensburg	526	42	88	4.160	2.910	3.140	2.930	3.270	–	–
U Greifswald	1.024	6	108	5.230	2.270	2.200	3.210	3.100	2.680	2.410
U Halle	1.612	8	156	4.990	4.040	2.450	3.840	2.500	2.550	1.840
TU Hamburg	514	17	84	5.280	5.710	6.840	5.500	6.580	–	–
U Hamburg	5.305	14	114	5.140	3.780	3.320	3.940	3.390	3.530	3.110
U Kiel	1.932	2	102	4.210	1.990	1.920	1.700	1.650	2.270	2.290
U Magdeburg	993	7	200	6.560	4.940	2.450	5.080	2.600	–	–
U Rostock	1.106	7	92	4.840	2.600	2.930	2.640	2.840	2.620	2.970

Ausstattung und Forschung je Professor(in)	Kosten <sup>10)</sup> (EUR) je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> (%)		sonst. wiss. <sup>6)</sup>	nichtwiss. <sup>6)</sup>	Drittmittel-Personal <sup>4)</sup>	Drittmittel (EUR)	Promo- tionen
	insg.	darunter für Forschung							
				Lehre	Forschung	je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>			
gewichtetes arithmetisches Mittel	521.300	296.300	43	57	2,1	1,1	1,0	116.800	1,3
FU Berlin	603.200	338.900	44	56	1,9	0,9	1,6	212.500	2,3
HU Berlin	540.500	292.000	46	54	2,1	0,9	1,5	149.100	2,1
TU Berlin	538.300	305.300	43	57	2,0	1,5	5,7	619.700	1,2
U Bremen	530.400	332.900	37	63	2,0	0,9	1,8	195.700	1,3
U Flensburg	386.700	199.500	48	52	1,5	0,6	0,8	77.400	0,6
U Greifswald	392.100	213.800	45	55	1,9	0,6	0,3	25.800	0,6
U Halle	441.200	255.700	42	58	2,4	0,8	0,3	33.300	0,7
TU Hamburg	599.100	368.200	39	61	2,6	0,9	2,3	201.600	0,9
U Hamburg	592.700	329.000	44	56	2,3	1,8	0,4	81.200	1,2
U Kiel	409.300	237.500	42	58	1,7	1,1	0,5	59.300	1,2
U Magdeburg	559.700	307.900	45	55	2,6	0,7	0,3	29.100	0,7
U Rostock	435.500	247.100	43	57	2,1	0,8	0,8	72.300	0,9

1) vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

2) insbesondere Staatsexamen, Diplom, Magister

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) hauptberufliches Personal in Vollzeitäquivalenten

5) einschl. Lehraufträge

6) ohne Drittmittelpersonal

7) einschl. Professor(inn)en aus Drittmitteln

8) ohne Juniorprofessor(inn)en, z. T. einschl. hauptberufl. Gastprofessor(inn)en

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Landes-/Sondermittel; ohne Bau-/Bewirtschaftungskosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.1.3: Hochschulen im Vergleich 2014 – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften**

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>			Anteil Export an Lehnachfrage <sup>3)</sup> (%)
	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	
gewichtetes arithmetisches Mittel	9			10			22			18
FU Berlin	3.453	15	615	1.152	11	324	556	0	277	12
HU Berlin	3.311	16	293	800	17	203	0	–	183	10
TU Berlin	5.276	0	678	1.099	0	261	101	0	39	24
U Bremen	2.554	12	415	850	14	264	0	–	76	9
U Flensburg	297	100	74	171	100	25	0	–	0	0
U Greifswald	924	0	220	433	0	44	544	18	205	18
U Halle	1.353	0	304	658	0	218	1.027	25	218	19
U Hamburg	4.845	10	865	1.584	10	427	446	0	203	18
U Kiel	3.021	16	484	753	17	192	405	0	134	22
U Lübeck	1.004	0	172	333	0	114	74	0	1	15
U Magdeburg	1.038	1	240	358	3	94	1	0	65	42
U Rostock	1.023	1	250	406	0	206	522	88	94	21
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>			Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>	Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>	
	insg. <sup>4)</sup> darunter Professor(inn)en <sup>7,8)</sup>			Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>			Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>			
	insg. <sup>4)</sup> Anteil (%)			je wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>						
gewichtetes arithmetisches Mittel			28		7,9	2,4	1,0	1,3	0,7	0,4
FU Berlin	387	106	27		8,9	3,0	1,4	1,6	0,8	0,7
HU Berlin	332	99	30		10,0	2,4	0,0	0,9	0,6	0,6
TU Berlin	350	87	25		15,1	3,1	0,3	1,9	0,7	0,1
U Bremen	349	107	31		7,3	2,4	0,0	1,2	0,8	0,2
U Flensburg	32	6	18		9,3	5,3	0,0	2,3	0,8	0,0
U Greifswald	193	59	31		4,8	2,2	2,8	1,1	0,2	1,1
U Halle	373	104	28		3,6	1,8	2,8	0,8	0,6	0,6
U Hamburg	728	174	24		6,7	2,2	0,6	1,2	0,6	0,3
U Kiel	358	102	28		8,4	2,1	1,1	1,4	0,5	0,4
U Lübeck	100	27	27		10,0	3,3	0,7	1,7	1,1	0,0
U Magdeburg	157	46	29		6,6	2,3	0,0	1,5	0,6	0,4
U Rostock	212	68	32		4,8	1,9	2,5	1,2	1,0	0,4

1) vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

2) insbesondere Staatsexamen, Diplom, Magister

3) Lehnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) hauptberufliches Personal in Vollzeitäquivalenten

5) einschl. Lehraufträge

6) ohne Drittmittelpersonal

7) einschl. Professor(inn)en aus Drittmitteln

8) ohne Juniorprofessor(inn)en, z. T. einschl. hauptberufl. Gastprofessor(inn)en

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Landes-/Sondermittel; ohne Bau-/Bewirtschaftungskosten, ohne Drittmittel



**Tab. 3.1.3: Hochschulen im Vergleich 2014 – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften**

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot <sup>9)</sup>			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2014 (EUR) je						
	im Jahr (SWS)	Anteil Lehr- aufträge (%)	Auslastung (%)	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>	
					Studienpl. <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studienpl. <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studienpl. <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>
gewichtetes arithmetisches Mittel	5	99		5.470	6.060	5.870	6.260	6.320	5.400	5.910
FU Berlin	4.997	6	109	6.220	6.480	5.850	7.010	6.640	6.140	5.530
HU Berlin	4.545	1	100	5.210	6.140	5.980	4.900	4.870	–	–
TU Berlin	4.279	5	136	5.520	5.170	3.650	4.890	3.300	5.540	5.720
U Bremen	4.453	4	82	5.230	5.960	7.060	4.960	6.190	–	–
U Flensburg	541	18	71	3.130	2.740	4.180	1.870	2.660	–	–
U Greifswald	2.467	2	92	4.930	5.830	6.620	7.300	7.310	4.850	4.810
U Halle	5.182	2	74	4.120	4.870	7.050	5.970	8.300	4.850	6.190
U Hamburg	7.397	14	106	7.060	7.770	7.140	9.650	9.090	7.390	6.450
U Kiel	4.401	4	109	5.170	6.240	5.680	4.910	4.510	5.240	5.350
U Lübeck	1.396	0	107	5.050	5.570	5.110	4.740	4.460	–	–
U Magdeburg	1.897	2	81	4.930	5.140	6.110	6.720	7.770	4.380	10.820
U Rostock	2.698	2	82	5.070	5.700	7.310	5.630	6.870	5.370	6.530

Ausstattung und Forschung je Professor(in)	Kosten <sup>10)</sup> (EUR) je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> (%)		sonst. wiss. <sup>6)</sup> nichtwiss. <sup>6)</sup> Drittmittel- Personal <sup>4)</sup>		Drittmittel (EUR)	Promo- tionen	
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung	je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>				
gewichtetes arithmetisches Mittel	619.500	374.000	40	60	2,4	2,3	3,2	336.700	1,7
FU Berlin	724.800	431.900	40	60	2,3	2,4	4,4	459.000	2,9
HU Berlin	553.000	314.000	43	57	2,3	2,0	4,1	352.800	2,3
TU Berlin	671.000	400.100	40	60	2,8	2,3	6,9	706.500	1,8
U Bremen	584.800	367.100	37	63	2,2	1,7	2,6	354.700	1,5
U Flensburg	592.800	298.000	50	50	3,5	0,9	0,4	50.800	0,4
U Greifswald	515.600	309.900	40	60	2,1	2,0	1,9	216.200	1,0
U Halle	561.000	354.900	37	63	2,5	2,3	2,1	197.900	1,0
U Hamburg	748.300	448.400	40	60	2,8	3,2	3,0	327.900	1,8
U Kiel	603.400	379.800	37	63	2,4	2,7	2,4	294.000	1,8
U Lübeck	614.600	354.100	42	58	2,5	1,9	2,0	165.300	1,7
U Magdeburg	511.400	308.300	40	60	2,3	1,7	1,9	198.800	1,1
U Rostock	493.300	293.200	41	59	2,0	2,1	2,1	208.300	1,4

1) vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

2) insbesondere Staatsexamen, Diplom, Magister

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) hauptberufliches Personal in Vollzeitäquivalenten

5) einschl. Lehraufträge

6) ohne Drittmittelpersonal

7) einschl. Professor(inn)en aus Drittmitteln

8) ohne Juniorprofessor(inn)en, z. T. einschl. hauptberufl. Gastprofessor(inn)en

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Landes-/Sondermittel; ohne Bau-/Bewirtschaftungskosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.1.4: Hochschulen im Vergleich 2014 – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>			Anteil Export an Lehnachfrage <sup>3)</sup> (%)		
	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>			
gewichtetes arithmetisches Mittel	3			1			56			16		
HU Berlin	504	2	103	402	1	117	0	–	4	0		
TU Berlin	6.409	3	1.662	3.857	1	1.013	24	0	18	20		
U Bremen	978	0	141	493	5	179	0	–	29	4		
U Flensburg	104	100	29	92	27	27	0	–	1	0		
U Halle	367	0	90	263	0	77	2	0	6	16		
HCU Hamburg	1.059	0	185	444	0	131	0	–	3	0		
TU Hamburg	2.687	3	472	1.230	2	314	0	–	91	29		
U Kiel	1.363	0	267	699	0	236	1	0	3	3		
U Magdeburg	1.286	0	356	1.303	0	338	0	0	93	14		
U Rostock	794	0	209	582	0	241	35	100	14	11		
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>			Bachelor		Master	Weitere <sup>2)</sup>		Bachelor		Master	Weitere <sup>2)</sup>
	insg. <sup>4)</sup> darunter Professor(inn)en <sup>7,8)</sup>			Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>			Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>					
	insg. <sup>4)</sup> Anteil (%)			je wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>								
gewichtetes arithmetisches Mittel			25		8,1	4,9	0,0	1,8	1,4	0,1		
HU Berlin	55	15	26		9,2	7,3	0,0	1,9	2,1	0,1		
TU Berlin	639	159	25		10,0	6,0	0,0	2,6	1,6	0,0		
U Bremen	132	37	28		7,4	3,7	0,0	1,1	1,4	0,2		
U Flensburg	13	4	32		8,2	7,3	0,0	2,3	2,1	0,1		
U Halle	72	18	24		5,1	3,6	0,0	1,3	1,1	0,1		
HCU Hamburg	97	40	41		10,9	4,6	0,0	1,9	1,3	0,0		
TU Hamburg	355	76	21		7,6	3,5	0,0	1,3	0,9	0,3		
U Kiel	160	42	26		8,5	4,4	0,0	1,7	1,5	0,0		
U Magdeburg	215	42	20		6,0	6,1	0,0	1,7	1,6	0,4		
U Rostock	191	52	27		4,2	3,1	0,2	1,1	1,3	0,1		

1) vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

2) insbesondere Staatsexamen, Diplom, Magister

3) Lehnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) hauptberufliches Personal in Vollzeitäquivalenten

5) einschl. Lehraufträge

6) ohne Drittmittelpersonal

7) einschl. Professor(inn)en aus Drittmitteln

8) ohne Juniorprofessor(inn)en, z. T. einschl. hauptberufl. Gastprofessor(inn)en

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Landes-/Sondermittel; ohne Bau-/Bewirtschaftungskosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.1.4: Hochschulen im Vergleich 2014 – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot <sup>9)</sup>			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2014 (EUR) je						
	im Jahr (SWS)	Anteil Lehr- aufträge (%)	Auslastung (%)	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>	
					Studiengl <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studiengl <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studiengl <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>
gewichtetes arithmetisches Mittel		11	108	5.850	5.970	5.510	5.890	5.600	6.510	8.080
HU Berlin	856	6	109	6.880	8.980	8.250	4.690	4.310	–	–
TU Berlin	8.604	11	117	5.340	5.000	4.250	5.560	4.790	28.820	26.660
U Bremen	1.593	5	81	6.540	5.910	7.120	5.410	7.010	–	–
U Flensburg	206	6	75	3.440	3.090	4.050	2.410	3.120	–	–
U Halle	938	8	60	4.650	4.060	6.750	4.280	7.120	–	–
HCU Hamburg	1.547	28	131	6.210	8.400	6.400	8.340	6.370	–	–
TU Hamburg	3.319	20	128	7.660	8.710	6.730	7.790	5.970	–	–
U Kiel	1.821	8	100	5.590	4.990	4.900	4.980	4.990	–	–
U Magdeburg	2.327	3	125	6.130	6.250	4.840	7.700	6.170	–	–
U Rostock	2.463	8	62	4.770	5.140	8.380	4.960	8.390	4.420	5.670

Ausstattung und Forschung je Professor(in)	Kosten <sup>10)</sup> (EUR) je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> (%)		sonst. wiss. <sup>6)</sup> nichtwiss. <sup>6)</sup> Drittmittel- Personal <sup>4)</sup>			Drittmittel (EUR)	Promo- tionen
	insg.	darunter für Forschung							
				Lehre	Forschung	je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>			
gewichtetes arithmetisches Mittel	722.300	436.100	40	60	2,7	2,7	4,0	409.800	1,4
HU Berlin	936.200	530.700	43	57	2,5	4,3	3,5	354.700	2,1
TU Berlin	717.200	427.800	40	60	2,8	2,7	5,2	532.400	2,0
U Bremen	743.700	460.000	38	62	2,5	2,9	5,5	485.300	1,3
U Flensburg	389.100	211.700	46	54	2,0	0,7	0,4	24.600	0,1
U Halle	673.000	425.600	37	63	2,9	4,0	1,4	157.700	1,4
HCU Hamburg	428.700	189.000	56	44	0,9	0,6	0,8	62.700	0,1
TU Hamburg	894.800	560.600	37	63	3,3	2,4	3,5	405.100	1,2
U Kiel	654.300	410.400	37	63	2,5	2,9	3,4	330.700	1,7
U Magdeburg	898.200	562.600	37	63	3,8	3,9	4,8	424.700	1,6
U Rostock	590.800	365.100	38	62	2,5	2,7	3,9	438.400	0,8

1) vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

2) insbesondere Staatsexamen, Diplom, Magister

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) hauptberufliches Personal in Vollzeitäquivalenten

5) einschl. Lehraufträge

6) ohne Drittmittelpersonal

7) einschl. Professor(inn)en aus Drittmitteln

8) ohne Juniorprofessor(inn)en, z. T. einschl. hauptberufl. Gastprofessor(inn)en

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Landes-/Sondermittel; ohne Bau-/Bewirtschaftungskosten, ohne Drittmittel

### 3.2 Fächer im Vergleich je Fächergruppe

Um das fachliche Spektrum innerhalb der Fächergruppen (bzw. der ausgewiesenen Aggregate von Fächergruppen) überblicken zu können, werden folgend die **Mittelwerte je Fach** zusammenfassend dargestellt.

Die Abgrenzung der **Fächer** orientiert sich an den Lehr- und Forschungsbereichen bzw. Studienbereichen der Hochschulstatistik.

Zwecks kompakter und aussagekräftiger Darstellung werden auch hier (wie schon in der Tabelle 3.1) die gemäß amtlicher Hochschulstatistik abgegrenzten **Fächergruppen** „Sprach- und Kulturwissenschaften“ und „Kunst, Kunstwissenschaft“ einerseits sowie „Ingenieurwissenschaften“ und „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ andererseits zusammengefasst.

Die Zusammensetzung der Fächer nach Hochschulen ist in Anhang 2 dokumentiert.

Bei der Zuordnung sowie der Auswahl der auszuweisenden Fächer sind folgende Hinweise zu berücksichtigen:

- Die in der amtlichen Hochschulstatistik ab dem Jahr 2015 geltende Umsortierung von Fächern („Psychologie“ und „Erziehungswissenschaften“ zur Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, „Informatik“ zur Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“) ist im AKL 2014 noch nicht relevant.
- Die Fächer Humanmedizin und Veterinärmedizin werden (samt ihrer Fächergruppen) im AKL nicht ausgewertet.
  - ▶ Das Fach Gesundheitswissenschaften wird in der Hochschulstatistik mit der Humanmedizin zu einer Fächergruppe zusammengefasst.
  - ▶ Um dieses Fach in den AKL einzubeziehen (ohne eine Fächergruppe Humanmedizin auszuweisen), wird es abweichend von der Hochschulstatistik zur Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gezählt. Mangels ausreichender Zahl von Vergleichspartnern wird es innerhalb dieser Fächergruppe den Solitären zugeordnet.
- Die Fächergruppe „Sport“ besteht nur aus einem einzigen Fach und lässt sich nicht sinnvoll in die aggregierte Fächergruppenstruktur eingliedern. Sie wird daher nicht hier, sondern nur projektintern ausgewiesen.
- Auf Wunsch der TU Berlin wird ihre Lehreinheit mit Schwerpunkt „Wirtschaftsingenieurwesen“ ab dem AKL 2014 nicht mehr der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, sondern der Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“ zugeordnet. Dadurch ist die TU Berlin in der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ nur noch im Fach „Sozialwissenschaften“ vertreten.
- Fachlich heterogene Lehreinheiten werden demjenigen Fach zugeordnet, das den höchsten Anteil an der Lehnachfrage innerhalb der Lehreinheit hat. Überschneidungen treten typischerweise zwischen folgenden Fächern auf:
  - ▶ Medienwissenschaften und Kommunikationswissenschaften/Publizistik (andere Fächergruppe),
  - ▶ religionswissenschaftliche Fächer: Theologie und Philosophie,
  - ▶ altertumswissenschaftliche Fächer: Geschichte/Archäologie und Altphilologie,
  - ▶ Regionalwissenschaften (Abgrenzung zwischen sprach- und kulturwissenschaftlichen sowie rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fächern),
  - ▶ Politik- und Sozialwissenschaften,

- ▶ Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften, Maschinenbau/Verfahrenstechnik bzw. Elektrotechnik (ggf. andere Fächergruppe),
- ▶ Mathematik und Informatik,
- ▶ Geowissenschaften und Geographie,
- ▶ lebens- und umweltwissenschaftliche Fächer: Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften,
- ▶ gewerblich-technische Wissenschaften: je nach Schwerpunktsetzung gesundheitswissenschaftliche, ernährungswissenschaftliche oder ingenieurwissenschaftliche Fächer.
- Einzelne Lehr- und Forschungsbereiche bzw. Studienbereiche werden analog den Fachgebieten bzw. Studienfächern der Hochschulstatistik unterteilt:
  - ▶ Geschichte: Abtrennung der Archäologie,
  - ▶ Chemie: Abtrennung der Biochemie.
- Fachgebiete bzw. Studienfächer, die in der Hochschulstatistik unspezifischen Lehr- und Forschungsbereichen bzw. Studienbereichen zugeordnet sind (z. B. „Ingenieurwissenschaften allgemein“), werden möglichst separat ausgewiesen:
  - ▶ Medienwissenschaft,
  - ▶ Polytechnik/Arbeitslehre,
  - ▶ Kunstgeschichte, Kunsterziehung.
- Innerhalb eines Faches sollen Lehreinheiten aus mindestens drei verschiedenen Hochschulen verglichen werden.
  - ▶ Ansonsten werden Fächer ohne ausreichende Anzahl von Vergleichspartnern möglichst einem benachbarten Fach zugeordnet, um einen Ausweis als Solitär zu vermeiden. Dies wird durch entsprechende Überschriften deutlich gemacht.
  - ▶ Beispiel: Die Fächer Architektur, Raumplanung und Vermessungswesen werden mit dem Fach Bauingenieurwesen zusammengefasst.

**Tab. 3.2.1: Fächer im Vergleich 2014 – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft**

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>			Anteil Export an Lehnachfrage <sup>3)</sup> (%)
	Studie- rende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehr- amt (%)	Absol- ven- t(inn)en <sup>1)</sup>	Studie- rende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehr- amt (%)	Absol- ven- t(inn)en <sup>1)</sup>	Studie- rende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehr- amt (%)	Absol- ven- t(inn)en <sup>1)</sup>	
gewichtetes arithmetisches Mittel		28			34			68		7
Medienwissenschaft	386	0	63	144	0	53	4	100	19	1
Theologie	415	58	89	221	51	52	1.467	13	98	3
Philosophie	1.856	24	276	520	22	93	284	96	102	11
Geschichte (ohne Archäologie)	2.428	32	456	1.086	25	304	349	100	163	3
Archäologie	798	0	125	202	0	56	0	–	46	8
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	572	3	131	432	0	172	24	100	24	11
Altphilologie (klass. Philologie)	506	38	93	180	41	44	114	94	33	12
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	3.974	38	767	1.487	33	423	593	97	218	5
Anglistik, Amerikanistik	1.814	42	375	701	44	192	382	100	121	7
Romanistik	1.651	37	346	406	49	124	186	100	69	4
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	528	10	81	182	7	35	35	95	26	9
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	2.239	0	310	634	1	92	0	–	88	5
Kulturwissenschaften i. e. S.	1.044	0	184	382	0	86	0	–	70	3
Psychologie	2.335	0	532	1.143	4	328	790	15	399	6
Erziehungswissenschaften	4.585	59	1.091	3.593	67	1.116	1.407	100	402	12
Sonderpädagogik	624	62	118	325	76	82	430	100	95	7
Kunstgeschichte (einschl. Kunsterziehung; Theaterwissenschaft)	1.641	9	243	612	8	178	51	99	73	3
Musik, Musikwissenschaft	576	5	91	246	6	65	72	77	43	2
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>			Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>	Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>	
	insg. <sup>4)</sup> darunter Professor(inn)en <sup>7,8)</sup>			Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>			Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>			
	insg. <sup>4)</sup> Anteil (%)			je wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>						
gewichtetes arithmetisches Mittel			30		9,5	4,2	2,1	1,8	1,2	0,7
Medienwissenschaft	38	13	35		10,1	3,8	0,1	1,7	1,4	0,5
Theologie	145	58	40		2,9	1,5	10,1	0,6	0,4	0,7
Philosophie	147	53	36		12,6	3,5	1,9	1,9	0,6	0,7
Geschichte (ohne Archäologie)	261	92	35		9,3	4,2	1,3	1,7	1,2	0,6
Archäologie	69	21	30		11,5	2,9	0,0	1,8	0,8	0,7
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	65	16	24		8,8	6,7	0,4	2,0	2,7	0,4
Altphilologie (klass. Philologie)	95	32	34		5,3	1,9	1,2	1,0	0,5	0,3
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	360	93	26		11,0	4,1	1,6	2,1	1,2	0,6
Anglistik, Amerikanistik	181	48	27		10,0	3,9	2,1	2,1	1,1	0,7
Romanistik	164	45	27		10,1	2,5	1,1	2,1	0,8	0,4
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	87	20	23		6,1	2,1	0,4	0,9	0,4	0,3
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	176	50	29		12,7	3,6	0,0	1,8	0,5	0,5
Kulturwissenschaften i. e. S.	76	23	30		13,8	5,1	0,0	2,4	1,1	0,9
Psychologie	241	66	27		9,7	4,7	3,3	2,2	1,4	1,7
Erziehungswissenschaften	506	142	28		9,1	7,1	2,8	2,2	2,2	0,8
Sonderpädagogik	99	24	24		6,3	3,3	4,3	1,2	0,8	1,0
Kunstgeschichte (einschl. Kunsterziehung; Theaterwissenschaft)	122	44	36		13,4	5,0	0,4	2,0	1,5	0,6
Musik, Musikwissenschaft	118	33	28		4,9	2,1	0,6	0,8	0,6	0,4

1) vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

2) insbesondere Staatsexamen, Diplom, Magister

3) Lehnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) hauptberufliches Personal in Vollzeitäquivalenten

5) einschl. Lehraufträge

6) ohne Drittmittelpersonal

7) einschl. Professor(inn)en aus Drittmitteln

8) ohne Juniorprofessor(inn)en, z. T. einschl. hauptberufl. Gastprofessor(inn)en

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Landes-/Sondermittel; ohne Bau-/Bewirtschaftungskosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.2.1: Fächer im Vergleich 2014 – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft**

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot <sup>9)</sup>			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2014 (EUR) je						
	im Jahr (SWS)	Anteil Lehr- aufträge (%)	Auslastung (%)	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>	
					Studiengl <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studiengl <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studiengl <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>
gewichtetes arithmetisches Mittel		18	94	3.970	3.900	4.140	3.450	3.520	3.920	4.450
Medienwissenschaft	423	24	120	4.810	4.730	3.920	4.100	3.450	–	–
Theologie	1.995	13	84	4.440	3.880	4.870	3.120	3.770	3.540	4.100
Philosophie	1.915	16	113	4.570	3.620	3.280	3.380	3.060	3.930	3.750
Geschichte (ohne Archäologie)	3.590	19	97	4.580	4.170	4.240	3.880	3.850	4.160	5.660
Archäologie	911	25	74	4.980	3.200	4.500	3.130	4.670	–	–
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	1.091	27	108	4.010	5.300	5.030	3.720	3.270	–	–
Altphilologie (klass. Philologie)	1.457	20	56	3.620	3.760	6.700	3.120	5.700	4.000	7.510
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	5.666	21	95	3.940	3.560	3.740	3.000	3.130	3.910	4.750
Anglistik, Amerikanistik	3.307	9	88	3.590	3.610	4.190	3.020	3.370	4.640	5.020
Romanistik	3.279	11	72	3.520	3.740	5.320	3.140	4.600	4.080	4.910
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	1.560	14	49	3.240	3.370	6.930	2.640	5.400	4.270	10.760
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	3.432	19	77	3.780	3.780	4.800	2.650	3.520	–	–
Kulturwissenschaften i. e. S.	1.089	18	119	4.520	4.270	3.730	3.280	2.690	–	–
Psychologie	3.230	11	124	4.680	4.710	3.750	4.320	3.450	3.520	3.140
Erziehungswissenschaften	7.785	20	110	4.060	3.720	3.270	3.580	3.330	3.240	3.370
Sonderpädagogik	1.683	16	114	3.730	5.070	3.960	5.530	4.840	4.590	5.180
Kunstgeschichte (einschl. Kunsterziehung; Theaterwissenschaft)	1.957	23	108	4.640	4.380	4.000	3.690	3.290	5.770	9.670
Musik, Musikwissenschaft	2.724	33	73	2.000	4.350	5.810	2.880	3.240	13.210	21.540
Ausstattung und Forschung je Professor(in)	Kosten <sup>10)</sup> (EUR) je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> (%)		sonst. wiss. <sup>6)</sup> nichtwiss. <sup>6)</sup>		Drittmittel- Drittmittel		Promo- tionen	
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung	Personal <sup>4)</sup>		je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>		(EUR)	
gewichtetes arithmetisches Mittel	441.800	227.900	48	52	1,9	0,9	1,2	120.100	0,7	
Medienwissenschaft	333.700	181.600	46	54	1,3	0,9	1,4	123.500	0,3	
Theologie	325.200	172.900	47	53	1,3	0,7	0,5	46.100	0,3	
Philosophie	367.200	202.400	45	55	1,5	0,6	1,0	95.900	0,9	
Geschichte (ohne Archäologie)	385.300	206.700	46	54	1,5	0,9	1,3	117.400	1,1	
Archäologie	530.900	312.900	41	59	1,6	1,6	3,8	416.000	1,0	
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	575.200	293.200	49	51	2,3	1,2	2,6	205.500	1,3	
Altphilologie (klass. Philologie)	326.700	162.100	50	50	1,6	0,6	0,8	106.200	0,3	
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	475.500	235.300	51	49	2,2	0,8	0,9	84.800	0,7	
Anglistik, Amerikanistik	461.400	214.900	53	47	2,4	0,7	0,5	39.000	0,5	
Romanistik	455.100	196.500	57	43	2,3	0,7	0,6	59.100	0,3	
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	461.600	207.400	55	45	2,7	0,7	0,5	42.100	0,3	
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	494.600	235.900	52	48	1,9	0,8	2,1	235.500	0,7	
Kulturwissenschaften i. e. S.	470.600	255.600	46	54	1,8	1,0	1,8	144.700	1,4	
Psychologie	538.500	309.700	42	58	2,3	1,2	1,8	164.900	1,5	
Erziehungswissenschaften	474.100	250.800	47	53	2,0	1,0	0,9	106.000	0,5	
Sonderpädagogik	499.400	234.900	53	47	2,7	0,7	0,4	29.300	0,4	
Kunstgeschichte (einschl. Kunsterziehung; Theaterwissenschaft)	444.100	239.900	46	54	1,3	1,0	3,5	287.400	1,2	
Musik, Musikwissenschaft	327.600	161.500	51	49	1,4	0,6	0,5	50.900	0,6	

1) vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

2) insbesondere Staatsexamen, Diplom, Magister

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) hauptberufliches Personal in Vollzeitäquivalenten

5) einschl. Lehraufträge

6) ohne Drittmittelpersonal

7) einschl. Professor(inn)en aus Drittmitteln

8) ohne Juniorprofessor(inn)en, z. T. einschl. hauptberufl. Gastprofessor(inn)en

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Landes-/Sondermittel; ohne Bau-/Bewirtschaftungskosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.2.2: Fächer im Vergleich 2014 – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)**

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>			Anteil Export an Lehnachfrage <sup>3)</sup> (%)
	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	
gewichtetes arithmetisches Mittel	4			4			2			12
Regionalwissenschaften	341	0	78	466	0	103	0	–	26	10
Politikwissenschaften	2.722	9	540	855	11	235	134	93	102	10
Sozialwissenschaften	2.814	2	581	1.171	2	285	67	86	118	11
Rechtswissenschaften	849	1	104	218	0	72	10.220	0	1.271	4
Wirtschaftswissenschaften	13.125	3	2.707	4.135	3	1.398	545	5	331	18
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>			Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>	Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>	
	insg. <sup>4)</sup> darunter Professor(inn)en <sup>7,8)</sup>			Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>			Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>			
	insg. <sup>4)</sup> Anteil (%)			je wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>						
gewichtetes arithmetisches Mittel			29		12,4	4,3	6,5	2,5	1,3	1,1
Regionalwissenschaften	59	16	28		5,8	7,9	0,0	1,3	1,8	0,4
Politikwissenschaften	153	42	28		17,8	5,6	0,9	3,5	1,5	0,7
Sozialwissenschaften	212	62	30		13,3	5,5	0,3	2,7	1,3	0,6
Rechtswissenschaften	378	129	34		2,2	0,6	27,0	0,3	0,2	3,4
Wirtschaftswissenschaften	789	214	27		16,6	5,2	0,7	3,4	1,8	0,4
Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot <sup>9)</sup>			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2014 (EUR) je						
	im Jahr (SWS)	Anteil Lehraufträge (%)	Auslastung (%)	SWS	Bachelor	Master	weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>			
					Studienpl. <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studienpl. <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studienpl. <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>
gewichtetes arithmetisches Mittel	11	119	5.200	3.450	2.880	3.710	3.170	2.840	2.480	
Regionalwissenschaften	736	19	93	5.140	3.580	3.620	4.900	5.470	–	–
Politikwissenschaften	2.052	15	120	4.990	3.210	2.700	3.350	2.900	3.090	3.150
Sozialwissenschaften	2.594	11	114	5.190	3.840	3.380	3.640	3.210	–	–
Rechtswissenschaften	4.902	11	113	5.760	2.670	2.890	3.430	3.010	2.830	2.470
Wirtschaftswissenschaften	9.776	9	126	4.960	3.340	2.690	3.490	2.820	3.050	2.540
Ausstattung und Forschung je Professor(in)	Kosten <sup>10)</sup> (EUR) je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>			Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> (%)		sonst. wiss. <sup>6)</sup>	nichtwiss. <sup>6)</sup>	Drittmittel-Personal <sup>4)</sup>	Drittmittel (EUR)	Promotionen
	insg.	darunter für Forschung		Lehre	Forschung	je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>				
gewichtetes arithmetisches Mittel	521.300	296.300	43	57	2,1	1,1	1,0	116.800	1,3	
Regionalwissenschaften	540.500	308.200	43	57	1,9	1,5	1,8	288.200	0,7	
Politikwissenschaften	573.400	330.000	42	58	2,3	0,9	2,1	237.300	1,8	
Sozialwissenschaften	492.600	277.000	44	56	2,1	1,1	1,7	184.600	1,6	
Rechtswissenschaften	488.900	270.700	45	55	1,7	1,3	0,5	77.400	1,9	
Wirtschaftswissenschaften	531.000	304.300	43	57	2,3	1,0	0,7	75.800	0,9	

1) vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

2) insbesondere Staatsexamen, Diplom, Magister

3) Lehnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) hauptberufliches Personal in Vollzeitäquivalenten

5) einschl. Lehraufträge

6) ohne Drittmittelpersonal

7) einschl. Professor(inn)en aus Drittmitteln

8) ohne Juniorprofessor(inn)en, z. T. einschl. hauptberufl. Gastprofessor(inn)en

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Landes-/Sondermittel; ohne Bau-/Bewirtschaftungskosten, ohne Drittmittel



Tab. 3.2.3: Fächer im Vergleich 2014 – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>			Anteil Export an Lehrnachfrage <sup>3)</sup> (%)
	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	
gewichtetes arithmetisches Mittel	9			10			22			18
Mathematik	6.863	13	1.024	1.189	21	309	350	68	242	39
Informatik	6.825	2	864	2.037	1	507	42	98	194	11
Physik, Astronomie	4.047	8	568	969	6	325	309	30	152	22
Chemie (ohne Biochemie)	3.202	10	615	957	11	270	793	12	253	25
Biochemie	397	0	99	243	0	59	28	10	40	16
Pharmazie	3	0	1	42	0	9	1.702	0	325	1
Biologie	3.580	17	774	1.662	14	509	316	66	164	9
Geowissenschaften (ohne Geographie)	1.061	0	239	566	0	172	0	–	22	1
Geographie	2.084	17	413	909	17	207	135	100	102	6

wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>			Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>	Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>	
	insg. <sup>4)</sup> darunter Professor(inn)en <sup>7,8)</sup>			Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>			Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>			
	insg. <sup>4)</sup>	Anteil (%)		je wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>						
gewichtetes arithmetisches Mittel			28		7,9	2,4	1,0	1,3	0,7	0,4
Mathematik	482	163	34		14,2	2,5	0,7	2,1	0,6	0,5
Informatik	589	157	27		11,6	3,5	0,1	1,5	0,9	0,3
Physik, Astronomie	665	175	26		6,1	1,5	0,5	0,9	0,5	0,2
Chemie (ohne Biochemie)	554	123	22		5,8	1,7	1,4	1,1	0,5	0,5
Biochemie	92	23	25		4,3	2,7	0,3	1,1	0,6	0,4
Pharmazie	149	36	24		0,0	0,3	11,4	0,0	0,1	2,2
Biologie	613	180	29		5,8	2,7	0,5	1,3	0,8	0,3
Geowissenschaften (ohne Geographie)	239	73	30		4,4	2,4	0,0	1,0	0,7	0,1
Geographie	180	55	31		11,6	5,1	0,8	2,3	1,2	0,6

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot <sup>9)</sup>			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2014 (EUR) je						
	im Jahr (SWS)	Anteil Lehraufträge (%)	Auslastung (%)	SWS	Bachelor	Master		weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>		
					Studienpl <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studienpl <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Studienpl <sup>1)</sup>	Stud. RSZ <sup>1)</sup>
gewichtetes arithmetisches Mittel	5	99		5.470	6.060	5.870	6.260	6.320	5.400	5.910
Mathematik	6.352	3	112	4.770	4.110	3.550	3.970	3.610	3.710	4.720
Informatik	7.371	4	117	5.210	5.090	4.290	5.040	4.250	4.990	9.280
Physik, Astronomie	7.639	6	77	6.210	7.040	8.660	7.010	9.560	5.840	10.450
Chemie (ohne Biochemie)	6.656	8	93	5.630	7.340	7.770	6.760	7.250	6.380	7.020
Biochemie	1.100	1	98	5.180	7.730	7.840	9.650	9.740	9.070	8.610
Pharmazie	1.933	2	100	4.600	–	–	4.260	4.260	5.140	5.110
Biologie	8.013	3	97	5.640	8.000	8.120	7.990	8.280	5.990	6.820
Geowissenschaften (ohne Geographie)	2.625	12	80	6.130	8.290	10.210	7.210	9.320	–	–
Geographie	2.459	11	121	4.910	4.550	3.850	4.640	3.860	5.570	3.960

Ausstattung und Forschung je Professor(in)	Kosten <sup>10)</sup> (EUR) je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> (%)		sonst. wiss. <sup>6)</sup>	nichtwiss. <sup>6)</sup>	Drittmittel-Personal <sup>4)</sup>	Drittmittel	Promotionen
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung	je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>				
gewichtetes arithmetisches Mittel	619.500	374.000	40	60	2,4	2,3	3,2	336.700	1,7
Mathematik	418.000	232.300	44	56	1,8	0,8	1,5	140.400	0,6
Informatik	592.800	347.500	41	59	2,6	1,5	4,4	376.700	1,1
Physik, Astronomie	684.300	413.100	40	60	2,6	2,7	4,7	526.500	1,6
Chemie (ohne Biochemie)	789.200	484.100	39	61	3,3	3,7	3,2	332.600	2,4
Biochemie	677.600	429.500	37	63	2,9	2,6	3,3	405.200	2,6
Pharmazie	668.300	421.700	37	63	3,0	3,0	1,4	143.700	2,1
Biologie	647.800	396.300	39	61	2,3	3,2	2,9	282.700	3,0
Geowissenschaften (ohne Geographie)	641.600	420.400	34	66	2,0	2,1	3,5	568.400	2,0
Geographie	528.000	310.100	41	59	1,9	1,7	1,8	183.000	0,9

1) vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

2) insbesondere Staatsexamen, Diplom, Magister

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) hauptberufliches Personal in Vollzeitäquivalenten

5) einschl. Lehraufträge

6) ohne Drittmittelpersonal

7) einschl. Professor(inn)en aus Drittmitteln

8) ohne Juniorprofessor(inn)en, z. T. einschl. hauptberufl. Gastprofessor(inn)en

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Landes-/Sondermittel; ohne Bau-/Bewirtschaftungskosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.2.4: Fächer im Vergleich 2014 – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>2)</sup>			Anteil Export an Lehnachfrage <sup>3)</sup> (%)
	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>	darunt. Lehramt (%)	Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>	
gewichtetes arithmetisches Mittel	3			1			56			16
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Forstwiss.)	2.633	6	601	1.726	2	488	7	0	22	5
Polytechnik/Arbeitslehre	314	70	75	86	97	36	0	–	0	10
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (einschl. Verkehrstechnik, Nautik)	6.473	0	1.667	4.254	0	1.231	52	61	165	21
Elektrotechnik	2.556	0	417	1.383	0	389	3	100	67	25
Bauingenieurwesen (einschl. Architektur; Raumplanung; Vermessungswesen)	2.519	1	508	1.327	0	393	0	–	9	4
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>			Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>	Bachelor	Master	Weitere <sup>2)</sup>	
	insg. <sup>4)</sup>	darunter Professor(inn)en <sup>7,8)</sup>		Studierende i. d. RSZ <sup>1)</sup>			Absolvent(inn)en <sup>1)</sup>			
	insg. <sup>4)</sup>	Anteil (%)		je wissenschaftliches Personal <sup>4,5,6,7)</sup>						
gewichtetes arithmetisches Mittel			25		8,1	4,9	0,0	1,8	1,4	0,1
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Forstwiss.)	343	91	27		7,7	5,0	0,0	1,8	1,4	0,1
Polytechnik/Arbeitslehre	52	12	22		6,0	1,6	0,0	1,4	0,7	0,0
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (einschl. Verkehrstechnik, Nautik)	770	169	22		8,4	5,5	0,1	2,2	1,6	0,2
Elektrotechnik	420	104	25		6,1	3,3	0,0	1,0	0,9	0,2
Bauingenieurwesen (einschl. Architektur; Raumplanung; Vermessungswesen)	280	89	32		9,0	4,7	0,0	1,8	1,4	0,0
Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot <sup>9)</sup>			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2014 (EUR) je						
	im Jahr (SWS)	Anteil Lehraufträge (%)	Auslastung (%)	SWS	Bachelor Studienpl <sup>1)</sup>	Master Studienpl <sup>1)</sup>	weitere Abschlüsse <sup>2)</sup> Stud. RSZ <sup>1)</sup>	Bachelor Studienpl <sup>1)</sup>	Master Studienpl <sup>1)</sup>	weitere Abschlüsse <sup>2)</sup> Stud. RSZ <sup>1)</sup>
gewichtetes arithmetisches Mittel	11	108		5.850	5.970	5.510	5.890	5.600	6.510	8.080
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Forstwiss.)	4.637	8	87	5.200	4.920	5.580	4.500	5.400	28.820	26.660
Polytechnik/Arbeitslehre	817	41	78	3.660	5.790	7.380	4.000	7.810	–	–
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (einschl. Verkehrstechnik, Nautik)	8.954	10	120	6.250	6.000	5.060	6.450	5.400	4.420	5.670
Elektrotechnik	4.489	4	93	6.240	6.840	7.230	6.250	6.890	–	–
Bauingenieurwesen (einschl. Architektur; Raumplanung; Vermessungswesen)	3.852	18	122	5.800	7.080	5.730	6.900	5.960	–	–
Ausstattung und Forschung je Professor(in)	Kosten <sup>10)</sup> (EUR) je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>			Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> (%)	sonst. wiss. <sup>6)</sup>	nichtwiss. <sup>6)</sup>	Drittmittel-Personal <sup>4)</sup>	Drittmittel (EUR)	Promotionen	
	insg.	darunter für Forschung		Lehre Forschung	je Professor(in) <sup>4,7,8)</sup>					
gewichtetes arithmetisches Mittel	722.300	436.100		40	60	2,7	2,7	4,0	409.800	1,4
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Forstwiss.)	676.600	412.800		39	61	2,5	3,4	2,5	273.300	1,6
Polytechnik/Arbeitslehre	593.500	339.100		43	57	2,4	1,9	2,4	207.300	0,7
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (einschl. Verkehrstechnik, Nautik)	863.700	533.000		38	62	3,3	3,3	5,9	612.100	1,9
Elektrotechnik	721.900	452.900		37	63	2,9	2,6	4,6	416.900	1,2
Bauingenieurwesen (einschl. Architektur; Raumplanung; Vermessungswesen)	543.400	293.300		46	54	1,8	1,3	1,5	175.700	0,6

1) vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

2) insbesondere Staatsexamen, Diplom, Magister

3) Lehnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) hauptberufliches Personal in Vollzeitäquivalenten

5) einschl. Lehraufträge

6) ohne Drittmittelpersonal

7) einschl. Professor(inn)en aus Drittmitteln

8) ohne Juniorprofessor(inn)en, z. T. einschl. hauptberufl. Gastprofessor(inn)en

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Landes-/Sondermittel; ohne Bau-/Bewirtschaftungskosten, ohne Drittmittel

## Literaturverzeichnis

- Dölle, F.; Jenkner, P.; Leszczensky, M.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2002)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2000 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 161, Hannover.
- Dölle, F.; Jenkner, P.; Otte, C.; Quiram, S.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2005)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich: Universitäten 2002 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 175, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2007)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich: Universitäten 2003/2004 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein sowie für die Universität Potsdam, HIS GmbH, Forum Hochschule 7|2007, Hannover.
- Dölle, F.; Jenkner, P. (2007)**: Hochschulberichtswesen – vom Telefonbuch zu den Gelben Seiten, in: HIS:Magazin 4|2007, Seite 9–10.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2009)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2006 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Forum Hochschule 3|2009, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Makowsky, O.; Oberschelp, A.; Rebenstorf, J.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2010)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2008 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2008, HIS GmbH, Forum Hochschule 12|2010, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Oberschelp, A.; Piehler, T.; Pommrenke, S.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2012)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2010 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2010, HIS GmbH, Forum Hochschule 12|2012, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Oberschelp, A.; Pommrenke, S.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2014)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2012 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2012, DZHW, Forum Hochschule 7|2014, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Oberschelp, A.; Pommrenke, S.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2015)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Fachhochschulen 2013 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2013, DZHW, Forum Hochschule 2|2015, Hannover.
- HIS Hochschul-Informationen-System (2007)**, Handbuch Hochschulkennzahlensystem Niedersachsen, unveröffentlichter Projektbericht, Hannover.
- Jenkner, P. (2003)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL): Auftrag und Methodik, in: Leszczensky, M. (Hrsg.), Internes und externes Hochschulcontrolling, HIS-Tagung vom 30. September – 01. Oktober 2003 in Hannover, HIS GmbH, Kurzinformation A 8/2003, Hannover.

- Jenkner, P. (2012)**, Bachelor, Master, Diplom – warum es nicht genügt, nur „1 und 1 zusammenzuzählen“, in: HIS:Magazin 4|2012.
- Jenkner, P.; Deuse, C.; Dölle, F.; Oberschelp, A.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2016)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Künstlerische Hochschulen 2013 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2013, DZHW, Forum Hochschule 2|2016, Hannover.
- Kuhnert, I.; Leszczensky, M. (1997)**, Kameralistisch basierte Hochschulkostenrechnung, HIS GmbH, Kurzinformation A 7/ 1997, Hannover.
- Kuhnert, I.; Leszczensky, M. (1999)**, Kostenrechnung an Hochschulen, Erfassung und Bewertung hochschulinterner Kostenstrukturen, Hochschulplanung 135|1999, Hannover.
- Leitner, M. (2009)**,  $\text{cost}_{\text{FH}} < \text{cost}_{\text{Uni}}$ ? Ein Vergleich der Kosten eines Studiums an Fachhochschulen und Universitäten anhand ausgewählter Fächer, Die Neue Hochschule Band 50, 6/09, Bad Honnef.
- Leszczensky, M.; Dölle, F.; Kuhnert, I.; Wortmann, M. (2000)**, Ausstattungs- und Kostenvergleich norddeutscher Universitäten 1998 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 145, Hannover.
- Leszczensky, M.; Dölle, F. (2003)**, Werkstattbericht zu einem Vergleich der Ergebnisse von Universitäten und Fachhochschulen, HIS GmbH, Kurzinformation A 7/2003, Hannover.

## Anhang

### Anhang 1: Mitglieder der Lenkungsgruppe

#### Hochschulen

Dr. Martin <b>Hecht</b> <b>Vorsitz</b>	Kanzler der Universität Hamburg
Prof. Dr. Uwe <b>Bettig</b> (seit Dezember 2015)	Rektor der Alice-Salomon-Hochschule Berlin
Dr. Andrea-Dorothee <b>Drave</b>	Leiterin des Referats Kennzahlen und Datenmanagement der Universität Hamburg
Rüdiger <b>Günther</b>	Kanzler der Fachhochschule Westküste
Astrid <b>Lubinski</b>	Leiterin Dezernat Haushaltsangelegenheiten der Universität Rostock
Dr. Martin <b>Mehrtens</b>	Kanzler der Universität Bremen
Liv <b>Neumann</b>	Leiterin Sachgebiet Berichtswesen und Hochschulstatistik der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Dr. Peter <b>Rief</b>	Leiter Dezernat Planung und Technik der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Michael <b>Schilling</b>	Kanzler der Hochschule Harz
Andrea <b>Syring</b>	Leiterin Stabsstelle Berichtswesen und -systeme der Freien Universität Berlin
Prof. Dr. Reinhard <b>Thümer</b> (bis September 2015)	ehem. Präsident der Beuth Hochschule für Technik Berlin
Markus <b>Wortmann</b> (bis Dezember 2015)	ehem. Kanzler der Hochschule für Künste Bremen

### Wissenschaftsressorts

Dr. Angela <b>Walter</b>	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin
Ulf-Peter <b>Knüppel</b>	Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern
Andreas <b>Paul</b> (bis Oktober 2014)	Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Wissenschaft und Forschung
Dr. Bernd <b>Roß</b>	Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein
Olaf <b>Schubert</b> (seit Oktober 2014)	Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Wissenschaft und Forschung
Manfred <b>Schütte-Thuy</b>	Freie Hansestadt Bremen Die Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit
Dr. Marco <b>Arndt</b>	Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt

### Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)

Frank <b>Dölle</b>	stellv. Abteilungsleiter Governance in Hochschule und Wissenschaft
Peter <b>Jenkner</b>	Projektleiter
Gert <b>Winkelmann</b>	Wissenschaftlicher Mitarbeiter

## Anhang 2: In den Vergleich einbezogene Hochschulen nach Fächergruppen und Fächern im Jahr 2014

Fächergruppe, Fach	FU Berlin	HU Berlin	TU Berlin	U Bremen	U Flensburg	U Greifswald	U Halle	HCU Hamburg	TU Hamburg	U Hamburg	U Lübeck	U Kiel	U Magdeburg	U Rostock
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft</b>														
Medienwissenschaft				+			+			+				
Theologie		+			+	+	+			+		+		+
Philosophie	+	+		+	+	+	+			+		+	+	+
Geschichte (ohne Archäologie)	+	+	+	+	+	+	+			+		+	+	+
Archäologie	+	+								+		+		
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	+		+	+			+			+				
Altphilologie (klass. Philologie)	+	+					+			+		+		+
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	+	+		+	+	+	+			+		+	+	+
Anglistik, Amerikanistik	+	+		+	+	+	+			+		+	+	+
Romanistik	+	+		+			+			+		+		+
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik		+				+	+			+		+		
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	+	+					+			+		+		
Kulturwissenschaften i. e. S.	+	+		+			+			+		+		
Psychologie	+	+		+		+	+			+		+	+	
Erziehungswissenschaften	+	+	+	+	+		+			+		+	+	+
Sonderpädagogik		+		+	+		+							+
Solitäre Sprach- und Kulturwissenschaften		+						+						
Kunstgeschichte (einschl. Kunsterziehung; Theaterwissenschaft)	+	+		+	+	+	+			+		+		
Musik, Musikwissenschaft	+	+		+	+	+	+			+		+		
Solitäre Kunst, Kunstwissenschaft					+									
<b>Sport</b>														
Sport		+		+	+		+			+		+	+	+
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)</b>														
Regionalwissenschaften	+	+		+										
Politikwissenschaften	+			+		+	+					+	+	+
Sozialwissenschaften	+	+	+	+			+			+		+	+	+
Rechtswissenschaften	+	+		+		+	+			+		+		+
Wirtschaftswissenschaften	+	+		+	+	+	+			+		+	+	+
Solitäre Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	+			+					+					

## Anhang 2: In den Vergleich einbezogene Hochschulen nach Fächergruppen und Fächern im Jahr 2014

Fächergruppe, Fach	FU Berlin	HU Berlin	TU Berlin	U Bremen	U Flensburg	U Greifswald	U Halle	HCU Hamburg	TU Hamburg	U Hamburg	U Lübeck	U Kiel	U Magdeburg	U Rostock
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>														
Mathematik	+	+	+	+	+	+	+			+		+	+	+
Informatik	+	+	+	+			+			+	+	+	+	+
Physik, Astronomie	+	+	+	+		+	+			+		+	+	+
Chemie (ohne Biochemie)	+	+	+	+			+			+		+		+
Biochemie	+					+	+							
Pharmazie	+					+	+					+		
Biologie	+	+		+	+	+	+			+	+	+	+	+
Geowissenschaften (ohne Geographie)	+			+						+		+		
Geographie	+	+		+	+	+	+			+		+		
Solitäre Mathematik, Naturwissenschaften					+									
<b>Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften</b>														
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Forstwiss.)		+	+		+		+					+		+
Polytechnik/Arbeitslehre			+	+	+				+					
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (einschl. Verkehrstechnik, Nautik)			+	+					+				+	+
Elektrotechnik			+	+					+			+	+	+
Bauingenieurwesen (einschl. Architektur; Raumplanung; Vermessungswesen)			+					+	+					
Solitäre Ingenieurwissenschaften			+											



## Anhang 3: Allgemeine Methodenerläuterungen

### Grundsätze der AKL-Methodik

Der AKL bietet hochschulübergreifend vergleichbare Kennzahlen für einzelne Fächer. Dabei werden Kennzahlen sowohl für **Lehreinheiten** (abgegrenzt in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung) als auch für **Studiengänge** ermittelt. Publiziert werden Ergebnisse für Fächergruppen, die aus Daten für Lehreinheiten zusammengefasst werden. Die Ergebnisse für einzelne Lehreinheiten sowie für Studiengänge stehen nur den am Projekt beteiligten Hochschulen und Wissenschaftsressorts zur Verfügung. Die Gliederung des Ausweises orientiert sich an den Lehr und Forschungsbereichen und Fächergruppen der Hochschulstatistik.

Zur Ermittlung der Ergebnisse bildet das DZHW die Struktur jeder Hochschule nach Art einer **Vollkostenrechnung** durch Vor und Endkostenstellen ab. Alle Kosten einer Hochschule werden entweder auf die Lehreinheiten oder auf sonstige Endkostenstellen, deren Kosten nicht in den Vergleich eingehen, umgelegt. Die Kosten der Lehreinheiten werden auf die zentralen Hochschulaufgaben **Lehre und Forschung** aufgeteilt.

Neben den Kosten werden **personelle Ausstattungen sowie Lehrleistungen** (SWS, Studienplätze, Studierende, Absolvent(inn)en) für den Vergleich in Beziehung zueinander gesetzt. Hierfür werden Studierende und Absolvent(inn)en der einzelnen Studiengänge gewichtet und den Lehreinheiten unter Beachtung der Lehrverflechtung zugerechnet.

### Kostenstellen

Das DZHW definiert spezifisch für jede Hochschule **AKL-Kostenstellen**. Diese basieren auf einer Verdichtung der in den Finanz und Personaldaten der Hochschule enthaltenen organisatorischen Gliederungen.

**Lehreinheiten** („LE“) dienen als Endkostenstellen sowie als Vergleichsobjekte für den hochschulübergreifenden Vergleich. Sie werden im AKL in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung der einzelnen Hochschulen definiert. **Sonstige Endkostenstellen** dienen dem Ausschluss von Sondertatbeständen aus dem Kennzahlenvergleich.

Die Kosten der **Vor und Hilfskostenstellen** gehen über Umlagen (siehe weiter unten in diesem Anhang) in die Kennzahlen ein. Zusätzlich werden Beschäftigungsverhältnisse und Drittmittel von Vorkostenstellen der Fakultäts/Fachbereichsebene sowie ggf. von Forschungskostenstellen auf Lehreinheiten verrechnet. Dadurch sollen die Personalausstattung und der Drittmittelerfolg der Professor(inn)en unabhängig von unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Hochschulen vergleichbar gemacht werden.

### Kostenarten

**Mittelherkunft** Nach Art der Mittelherkunft werden im AKL Kosten aus Landes und Sondermitteln sowie Drittmitteln unterschieden (siehe Abbildung A.5). Während **Landesmittel** der Grundfinanzierung der Hochschule entsprechen, stammen **Sondermittel** aus separaten Finanzierungsquellen (vornehmlich des Landes).

Das DZHW nimmt eine weitere Differenzierung der Mittel nach **Kostenarten** vor. Diese wird jedoch nicht publiziert, sondern steht nur den Projektpartnern für weitergehende Auswertungen zur Verfügung.

**Kosten aus Landes- und Sondermitteln** Die **kennzahlenrelevanten Kosten aus Landes und Sondermitteln** werden in Kostenarten für laufende Sachkosten, für Abschreibungen bzw. Investitionen sowie für Personal unterschieden.

**Abschreibungen** werden als Durchschnitt der investiven Ausgaben (bzw. der Zugänge zum Anlagevermögen) über i. d. R. vier Jahre angenähert. Alternativ können auch die von einer Hochschule berechneten Abschreibungen verwendet werden, sofern diese in einer für den AKL geeigneten Form vorliegen.

Die **Personalkosten** sollen möglichst unmittelbar aus den Ist-Ausgaben (bzw. Aufwendungen) für Personal abgeleitet werden. Sofern die Datenlage und/oder Datenschutzauflagen dies nicht zulassen, erfolgt eine Kalkulation auf Basis der Beschäftigtendaten (siehe weiter unten in diesem Anhang). In diesem Fall werden die vorliegenden Ist-Ausgaben (bzw. Aufwendungen) für Personal durch die Kalkulation ersetzt. Die Ausgaben bzw. Aufwendungen für Lehrbeauftragte, Gastprofessor(inn)en, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte werden grundsätzlich ohne Kalkulation als Kosten für nebenberufliches Personal berücksichtigt.

**Drittmittel** **Drittmittel** stellen einen Leistungsindikator vor allem für die Forschung dar. Inhaltlich werden sie weitestgehend gemäß amtlicher Hochschulstatistik abgegrenzt, im Gegensatz zu dieser allerdings nicht einnahmen, sondern ausgabenorientiert.

Entsprechend zählen von den Hochschulpaktmitteln nur Programmpauschalen und der Qualitätspakt Lehre zu den Drittmitteln. Die Programmlinie Lehre (Erhöhung der Anzahl der Studienplätze) zählt zu den Kosten aus Sondermitteln.

Als Teil der Drittmittel werden Mittel der DFG sowie Mittel für internationale Zwecke gesondert erfasst. Ansonsten erfolgt (anders als bei Landes und Sondermitteln) keine Unterteilung nach Verwendungszwecken.

**ausgeschlossene Mittel** Ein Teil der Ausgaben bzw. Aufwendungen wird im AKL nicht berücksichtigt. Für diese **ausgeschlossenen Mittel** ist entweder die Datenlage zwischen den Ländern zu heterogen, um vergleichbare Kosten ermitteln zu können, oder die Lenkungsgruppe hat sich zwecks Interpretierbarkeit der Ergebnisse gegen deren Einbezug entschieden. Dazu zählen z. B. Versorgungslasten (Beihilfen, Versorgungsrückstellungen für Beamte, Emeritenbezüge), Gebäudemieten, Bauinvestitionen, Bauunterhaltung, Bewirtschaftungskosten.

Desgleichen werden **durchlaufende Posten** aus den Kennzahlen ausgeschlossen. Dies kann z. B. **Erstattungen** für die Tätigkeit von Professor(inn)en an externen Forschungseinrichtungen sowie private Telefonate, Druckereikosten oder von Studierenden zu tragende Exkursionskosten betreffen. Zu diesem Zweck kann ggf. die Erfassung entsprechender Einnahmen bzw. Erlöse erforderlich sein.

Abbildung A.5: Differenzierung der Mittelherkunft im AKL

<b>Landesmittel</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– vom Hochschulträger (Land) zur Verfügung gestellte Grundausstattung</li> <li>– einschließlich Mitteln, die im Rahmen von Budgetierungsmodellen vergeben werden</li> </ul>
<b>Sondermittel</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Mittel aus Zentralkapiteln des Landes</li> <li>– Sonderprogramme des Landes, die nur für die Hochschulen des Landes bestimmt sind (z. B. Landesgraduiertenförderung, Modellversuche, Überlastprogramme usw.)</li> <li>– Mittel anderer Ressorts des Landes, soweit nur für Landeshochschulen bestimmt</li> <li>– Programme der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK)</li> <li>– Mittel der Bundesanstalt für Arbeit</li> <li>– Hochschulpakt 2020: Programmlinie Lehre (1. Säule)</li> </ul>
<b>Drittmittel</b>
<p>über den Hochschulhaushalt laufende Mittel folgender Mittelgeber:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– andere Ressorts des Landes, soweit nicht nur für Landeshochschulen bestimmt</li> <li>– andere Länder, Bund, DFG und sonstige öffentliche Mittelgeber, soweit nicht Sondermittel</li> <li>– private Mittelgeber und Stiftungen, einschl. Auftragsforschung, Geldspenden und Stipendien, soweit nicht für Internationalisierung bzw. nicht zu Drittmitteln zählend</li> <li>– EU (soweit nicht Drittmittel für internationale Zwecke), einschl. EFRE/ESF-Investitionen</li> <li>– Mittel für Stiftungsprofessuren, Drittfinanzierung kapazitätsrelevanter Studiengänge</li> <li>– Hochschulpakt 2020: Programmpauschale (2. Säule) und Qualitätspakt Lehre (3. Säule)</li> </ul> <p>nicht-monetäre Leistungen (Wert ist ggf. plausibel einzuschätzen):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– DFG-Leihgeräte, Sachspenden für Forschung (aber ohne Schenkung von Gebäuden)</li> </ul>
<b>Drittmittel für internationale Zwecke</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erasmus, Sokrates, Stibet, sonstige DAAD-Mittel</li> </ul>
<b>nicht zu den Drittmitteln zählend</b>
<p>folgende im Hochschulhaushalt verbuchten Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– durchlaufende Posten (z. B. Weiterleitung an externe Projektpartner, Umsatzsteuer)</li> <li>– Verwaltungsgebühren, Nutzungsentgelte von Dritten</li> <li>– Erlöse aus Gutachten (z. B. für Materialprüfung), Patenten, Verkäufen, Werbung, Zinserträgen</li> <li>– Teilnehmerbeiträge und gebühren (für Studiengänge, Weiterbildung, Tagungen usw.)</li> </ul> <p>alle außerhalb des Hochschulhaushalts verbuchten Mittel, soweit nicht Sondermittel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– z. B. Mittel von An-Instituten, privatrechtlichen Gesellschaften usw.</li> </ul>

### Aufteilung der Kosten auf Lehre und Forschung

Ein zentrales Merkmal des AKL ist die Aufteilung der Kosten aus Landes und Sondermitteln auf die primären Hochschulaufgaben **Lehre und Forschung**. Querschnittsaufgaben wie Akademische Selbstverwaltung gelten als Teil dieser Aufgaben.

Die Aufteilung lehnt sich an die Lehrverpflichtungen an. Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professor(inn)en an Universitäten bei einem Lehrdeputat von 89 SWS zu jeweils 50 % der Lehre bzw. der Forschung gewidmet ist.

Für die verschiedenen Gruppen des sonstigen wissenschaftlichen Personals werden Anteile der Lehre bzw. Forschung aus ihrem typischen Lehrdeputat im Verhältnis zum Lehrdeputat der

Professor(inn)en abgeleitet.<sup>28</sup> Für nicht-wissenschaftliches Personal gelten Anteile von jeweils 50 %. Die Personalkosten jeder einzelnen Personalgruppe werden gemäß diesen Anteilen aufgeteilt. Der durchschnittliche Anteil der Lehre bzw. Forschung an den gesamten Kosten für hauptberufliches Personal einer Lehreinheit wird auch auf die weiteren direkten Kosten der Lehreinheit angewendet.<sup>29</sup>

Davon abweichend können einzelne Kostenpositionen (z. B. Förderprogramme) sowie die von einzelnen Vorkostenstellen (z. B. Drittmittelverwaltung) umgelegten Kosten speziell aufgeteilt werden.

Aufgrund dieser Vorgehensweise können die Anteile von Lehre und Forschung der einzelnen Lehreinheiten einer Hochschule unterschiedlich sein. Die Anteile sind in den Ergebnistabellen dieses Berichts ausgewiesen.

### Beschäftigungsverhältnisse und Personalkosten

Die Erfassung von Beschäftigungsverhältnissen und Personalkosten erfolgt differenziert für Professor(inn)en, sonstiges wissenschaftliches Personal und nicht-wissenschaftliches Personal (Verwaltungs- und Bibliothekspersonal, technisches, EDV und sonstiges Personal). Die Unterscheidung basiert auf den Merkmalen Mittelherkunft und Mittelverwendung sowie den Amts- und Dienstbezeichnungen gemäß Hochschulstatistik.

#### Beschäftigten-Vollzeitäquivalente

Aus den Beschäftigungsdaten berechnet das DZHW **Beschäftigten-Vollzeitäquivalente (VZÄ)**. Personen mit einer Beschäftigungsdauer von weniger als einem Jahr und/oder verringerter Arbeitszeit werden somit nur anteilig gezählt. Beschäftigte in Altersteilzeit werden mit dem Arbeitszeitanteil erfasst, zu dem sie der Hochschule tatsächlich zur Verfügung stehen. Die Vollzeitäquivalente sind die Basis aller personalbezogenen Kennzahlen wie Betreuungsrelationen, Personalausstattungen oder Drittmittel je Professor(in).

Zusätzlich zur weiter unten dargestellten Kostenumlage erfolgt eine **Verrechnung von Beschäftigungsverhältnissen** von Vorkostenstellen der Fakultäts/Fachbereichsebene (sowie ggf. von Forschungskostenstellen) auf Lehreinheiten. Dadurch soll die Personalausstattung der Professor(inn)en unabhängig von unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Hochschulen vergleichbar gemacht werden. Die Kosten der verrechneten Beschäftigungsverhältnisse gelten für die Lehreinheit als direkte Personalkosten.

Tätigkeit für externe Forschungseinrichtungen wird durch anteilige Umbuchung der Vollzeitäquivalente auf sonstige Endkostenstellen berücksichtigt.

#### Ist-Kosten vs. Kalkulation

Die **Kosten für hauptberufliches Personal aus Landes- und Sondermitteln** entstammen je nach Datenlage entweder unmittelbar den **Ist-Ausgaben** (bzw. Aufwendungen) oder einer im DZHW vorgenommenen **Kalkulation**. Beide Verfahren stellen sicher, dass sich strukturelle Unterschiede zwischen den Hochschulen in den Kennzahlen widerspiegeln.

Eine ggf. erforderliche Kalkulation der Personalkosten erfolgt durch Multiplikation der Vollzeitäquivalente mit (möglichst hochschulspezifischen) Kalkulationssätzen je Besoldungs- und Entgeltgruppe. Dies nivelliert tarifliche Einflüsse von Alter, Beschäftigungsdauer und Familienstand, aber auch von Leistungszulagen u. dgl. zwischen den Kostenstellen einer Hochschule. Das Kal-

<sup>28</sup> Z. B. gilt für wissenschaftliche Mitarbeitende mit 4 SWS Lehrdeputat ein Lehranteil von 25 %.

<sup>29</sup> Für künstlerische und Fachhochschulen gelten pauschale Lehranteile von 85 % bis 95 %.

kulationsergebnis wird so angepasst, dass es in Summe je Hochschule dem Niveau der Personal-Ist-Ausgaben (bzw. Aufwendungen) entspricht.

**Drittmittelpersonal** wird ebenfalls in Vollzeitäquivalenten ausgezählt. Monetär wird dieses Personal in der Kostenart „Drittmittel“ über die Personal-Ist-Ausgaben bzw. Aufwendungen (und grundsätzlich nicht durch Kalkulation) erfasst.

Für Hilfskräfte, Auszubildende und ABM-Kräfte werden grundsätzlich keine Vollzeitäquivalente berechnet. Ferner erfolgt für diese Personengruppen sowie für Lehrbeauftragte grundsätzlich keine Kostenkalkulation. Vielmehr werden die Ist-Ausgaben (bzw. Aufwendungen) als **Kosten für nebenberufliches Personal** gezählt. Ebenso wird für **Gastprofessor(inn)en** vorgegangen, soweit sie keine regulären Lehraufgaben übernehmen. Andernfalls werden sie als Vollzeitäquivalente zum sonstigen wissenschaftlichen Personal gezählt.

**Drittmittelpersonal**

**Kosten für nebenberufliches Personal**

**Lehrauftragsstunden** werden in Beschäftigten-Vollzeitäquivalente umgerechnet, um sie als Teil des wissenschaftlichen Personals in den Betreuungsrelationen berücksichtigen zu können. Für Universitäten werden 12 SWS Lehraufträge als eine Vollbeschäftigung je Semester gezählt. Betreuung durch Lehrbeauftragte wird somit berücksichtigt, aber nicht mit einer Betreuung durch Professor(inn)en gleichgesetzt.

**Lehraufträge**

### Kostenumlage

Die Kosten von Vorkostenstellen werden in einem **Stufenleiterverfahren** umgelegt. Neben Lehreinheiten und sonstigen Endkostenstellen können auch Vorkostenstellen Umlagen empfangen, sofern sie selbst in nachfolgenden Stufen umgelegt werden.

Für die Wahl der **Umlageschlüssel** bestehen allgemeine Vorgaben, die an die Situation der einzelnen Hochschule angepasst werden können. Das betrifft sowohl das Verteilkriterium selbst (z. B. Personal, Studierende usw.) als auch den Empfängerkreis (z. B. keine Umlage auf Endkostenstellen, welche die umzulegende Einrichtung nicht nutzen).

**Drittmittel** von Vorkostenstellen werden nur dann auf Lehreinheiten umgelegt, wenn diese an der Einwerbung der Drittmittel beteiligt waren. Es wird angenommen, dass dies bei Drittmitteln von Vorkostenstellen der Fachbereichs und Fakultätsebene sowie von Forschungseinrichtungen grundsätzlich der Fall ist.

### Studium

**Studiengänge** werden vom DZHW für den AKL in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung der Hochschulen definiert und Lehreinheiten zugeordnet. Die Angaben der Hochschulen zu Regelstudienzeit, Leistungspunkten, Aufnahmekapazität (gemäß Kapazitätsverordnung ohne Schwundausgleich) und Lehrverflechtung der Studiengänge werden bei Bedarf im DZHW umgerechnet.

Ein Studiengang gilt im AKL so lange als **anlaufend**, bis der zweite Aufnahmejahrgang innerhalb der Regelstudienzeit in den Prüfungsdaten erscheinen kann. Ein Studiengang gilt als **auslaufend**, wenn keine Zulassung mehr erfolgt, aber der letzte Aufnahmejahrgang sich noch innerhalb der RSZ befindet. Danach gilt ein Studiengang als **ausgelaufen**. Betroffene Studiengänge werden textlich gekennzeichnet (i. A., auslfd., ausgel.).

Die in den **Studierenden und Absolvent(inn)endaten** enthaltenen Fälle ordnet das DZHW den definierten Studiengängen zu. Exmatrikulierte, Beurlaubte, Gasthörer(innen) und Promovierende werden nicht mitgezählt. Bei Einschreibungen in mehreren Vollstudiengängen werden nur die ersten zwei Vollstudiengänge berücksichtigt.

**Studiengänge: Definition**

Für die Kennzahlen werden nur **Studierende innerhalb der Regelstudienzeit** ausgezählt. Grund ist die Annahme, dass die Lehnachfrage eines Studierenden bei längerem Studium nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen anderen Zeitraum verteilt wird.

Teilweise sind Studierende (parallel zu einem noch nicht abgeschlossenen Bachelorstudium) bereits vorläufig in einem konsekutiven Masterstudiengang eingeschrieben. Diese Einschreibung wird erst nach Erlangung des Bachelorabschlusses rückwirkend rechtswirksam. Im AKL wird in diesen Fällen (abweichend vom rechtlichen Status zum Erhebungsstichtag) die Master statt der Bacheloreinschreibung ausgewertet. Grund dafür ist die Annahme, dass die tatsächliche Lehnachfrage dieser Studierenden überwiegend dem Curriculum des Masterstudiums entspricht.

**Absolvent(inn)enzahlen** werden über zwei Jahre gemittelt, um Zufallsschwankungen auszugleichen. Falls es sich im Vorjahr um den ersten regulären (als nicht repräsentativ anzusehenden) Prüfungsjahrgang eines neuen Studiengangs handelt, wird nur der Prüfungsjahrgang des Berichtsjahres (ohne Durchschnitt mit dem Vorjahr) gezählt. Auch für ausgelaufene Studiengänge wird im Allgemeinen kein Durchschnitt berechnet. Ausnahme: Falls die letzte Studierendenkohorte eines Studiengangs im Berichtsjahr die Regelstudienzeit durchlaufen hat, ist der Studiengang ausgelaufen, die Absolvent(inn)enzahlen sind jedoch letztmalig als repräsentativ anzusehen und werden daher gemittelt.

**Teilstudiengänge** Für ein aus mehreren Fächern bestehendes **Kombinationsstudium** (z. B. Haupt und Nebenfach, Unterrichtsfächer) werden fachlich abgegrenzte **Teilstudiengänge** definiert. Zur Vollzeitgewichtung solcher Studiengänge siehe unten.

**Teilstudiengänge traditioneller Abschlüsse** (Magister, Lehramt Staatsexamen) werden stets als Hauptfachstudiengänge definiert. Studienfächer, die nur als Nebenfach u. dgl. studiert werden können, werden dazu in entsprechende Hauptfachstudiengänge umgewichtet (siehe Fachfallgewichtung unten) und textlich gekennzeichnet („NF hoch“).

**Teilstudiengänge gestufter Abschlüsse** (Bachelor, Master) werden wegen erhöhter Modellvielfalt nicht in einheitliche Hauptfachstudiengänge umgerechnet, sondern mit der Zahl der jeweils zu erbringenden Leistungspunkte (LP) textlich gekennzeichnet.

Studiengänge in **Kooperation mit anderen Hochschulen** oder externen Einrichtungen werden vom DZHW ebenfalls als Teilstudiengänge definiert, welche nur den von der Hochschule betreuten Anteil repräsentieren, und entsprechend gekennzeichnet.

**Gebührenfinanzierte Studiengänge** werden grundsätzlich nicht abgebildet. Allenfalls wird bei einer nur teilweisen Gebührenfinanzierung ihr kapazitätswirksamer Teil erfasst.

**Studiengänge: Fachfallgewichtung** Für den hochschulübergreifenden Vergleich von Studiengängen und Lehreinheiten ist ein reines Auszählen von Studierenden und Absolvent(inn)en nicht ausreichend. Innerhalb eines Studiengangs werden Fachfälle als **Fachfalläquivalente** (FFÄ) gewichtet. Sind einem AKL-Studiengang Studierende oder Absolvent(inn)en mit abweichender Studierintensität zugeordnet (z. B. Nebenfachfälle zu einem Hauptfachstudiengang), entspricht das FFÄ-Gewicht dem Verhältnis dieser Abweichung (z. B. Lehnachfrage im Nebenfach geteilt durch Lehnachfrage im Hauptfach).

**Studiengänge: Fachfallgewichtung bei ungerader Regelstudienzeit** Der AKL wertet die Studierendendaten eines Wintersemesters stellvertretend für ein ganzes Studienjahr aus. Für **Studiengänge mit ungerader Regelstudienzeit** – sofern sie nicht gleichmäßig im Winter wie im Sommersemester aufnehmen – gilt aber: Bei Aufnahme nur im Wintersemester ist einer der eingeschriebenen Jahrgänge als stellvertretend für nur eine halbe Kohorte anzusehen. Umgekehrt steht bei Aufnahme nur im Sommersemester einer der Jahrgänge stell-

vertretend für eineinhalb Kohorten. Bei ungleichmäßiger Aufnahme in beiden Semestern überlagern sich beide Effekte.

Ohne Korrektur wären die Studierendenzahlen für Studiengänge mit ungerader Regelstudienzeit bei ausschließlicher oder vorrangiger Aufnahme im Wintersemester (bzw. Sommersemester) zu hoch (bzw. zu niedrig), bezogen auf den Besatz bei gleichmäßiger Aufnahme im Winter wie im Sommersemester.

Zwecks Korrektur wird je eine Kohorte solcher Studiengänge fachfallgewichtet: Bei Zulassung zum Wintersemester werden Studierende im letzten (ungeraden) Regelstudienzeitsemester mit 0,5 gewichtet. Bei Zulassung zum Sommersemester werden Studierende im vorletzten (geraden) Fachsemester mit 1,5 gewichtet. Bei ungleichmäßiger Aufnahme zu beiden Semestern erfolgen beide Gewichtungen parallel. Die Gewichtung bezieht sich auf das (vor)letzte Fachsemester, um die Zählung von Studienanfänger(inne)n möglichst unbeeinflusst zu lassen. Erstsemester bleiben dadurch stets ungewichtet. Eine eventuelle Gewichtung von Zweitsemestern dreisemestriger Studiengänge gilt nur bei Zählung des Studierendenbesatzes, aber nicht bei Zählung der Studienanfänger(innen).

Eine vergleichbare Addition von Voll, Teil und Teilzeitstudiengängen erfordert eine Gewichtung von Fachfalläquivalenten (s. o.) als **Vollzeitäquivalente** (VZÄ).

Für nicht modularisierte Studiengänge nimmt das DZHW die Gewichtung pauschal, z. B. anhand der von den Studierenden gemäß Studienordnung zu erbringenden Semesterwochenstunden oder anderer geeigneter Indikatoren vor.

Ein modularisiertes Vollzeitstudium erfordert 30 Leistungspunkte (LP) je Semester. Ein **Teilzeitstudien**gang verteilt das Studienprogramm über eine längere Regelstudienzeit bei weniger als 30 LP je Semester. Da der Abschluss eines Teilzeitstudiengangs gegenüber einem Vollzeitstudien gang gleichwertig ist, werden nicht die Absolvent(inn)en, sondern nur die Studierenden in Teilzeitstudiengängen wie folgt gewichtet:

$$\text{VZÄ-Gewicht}_{\text{Studierende Teilzeitstudiengang}} = \frac{\text{Leistungspunkte}_{\text{Teilzeitstudiengang}}}{\text{Regelstudienzeit in Semestern}} / 30$$

**Teilstudiengänge** führen nicht für sich allein, sondern erst in Kombination mit weiteren Teilstudiengängen zu einem vollständigen Abschluss. Es sind daher sowohl die Studierenden als auch die Absolvent(inn)en von Teilstudiengängen zu gewichten.

Die Vollzeitgewichte der einzelnen Teilstudiengänge werden i. d. R. so gesetzt, dass ihre Summe über alle Teilstudiengänge eines gesamten Studiums 1,0 entspricht. Die Referenz für die Gewichtung sind die jeweils zu erbringenden Leistungspunkte:

$$\text{VZÄ-Gewicht}_{\text{Teilzeitstudiengang}} = \frac{\text{Leistungspunkte}_{\text{Teilzeitstudiengang}}}{\text{Leistungspunkte}_{\text{Gesamtstudium}}}$$

#### Studiengänge: Vollzeitgewichtung



### Lehreinheiten: Dienstleistungs- korrektur

Für den hochschulübergreifenden Vergleich von Lehreinheiten ist (zusätzlich zur FFÄ und VZÄ-Gewichtung) eine **Dienstleistungskorrektur** (DLK) nötig. Der Kennzahlenvergleich basiert ausschließlich auf vollzeit und dienstleistungsgewichteten Größen.

Bis zum AKL 2010/2011 wurden die Studierenden und Absolvent(inn)enzahlen der Lehreinheiten mit Dienstleistungskoeffizienten gewichtet. Diese zeigten an, in welchem Verhältnis eine Lehreinheit zugeordnete („eigene“) und nicht zugeordnete („fremde“) Studiengänge mit Lehre versorgte bzw. eigene Studiengänge auch von anderen Lehreinheiten versorgt wurden.<sup>30</sup> Der Einfluss eigener und fremder Studiengänge wurde aber nicht differenziert. Seit dem AKL 2008/2009 wurden die Koeffizienten nach Abschlusstypen sowie nach Studierenden und Absolvent(inn)enzahlen getrennt berechnet.

Im AKL Universitäten 2012 zeigte sich, dass diese Gewichtung für einzelne Lehreinheiten zu nicht mehr tolerierbaren Ungenauigkeiten führen kann. Betroffen sind Lehreinheiten, die Lehre für fremde Studiengänge eines Abschlusstyps leisten, den sie aber nicht in Form eigener Studiengänge anbieten. Das DZHW hat deshalb das Gewichtungsverfahren erweitert und erstmals im AKL Universitäten 2012 zur Anwendung gebracht.

Ausgangspunkt des erweiterten Verfahrens zur Dienstleistungskorrektur ist weiterhin, dass Lehrexporte aus der Sicht der dienstleistenden Lehreinheit zu bewerten sind (und nicht etwa aus der Sicht der dienstleistungsempfangenden Lehreinheit). Das Verfahren unterscheidet daher zwischen den der jeweiligen Lehreinheit zugeordneten („eigenen“) und nicht zugeordneten („fremden“) Studiengängen. Studierende und Absolvent(inn)en jedes eigenen Studiengangs werden mit demjenigen Anteil gewichtet, den die Lehreinheit am Curricularwert des Studiengangs hat. Dienstleistungen für fremde Studiengänge werden durch Bezug auf den durchschnittlichen Curricularwert aller eigenen Studiengänge in hypothetische Lehrleistungen eigener Studiengänge umgerechnet:

*Studierende.RSZ.VZÄ.dienstleistungskorrigiert*

$$= \sum_{p=p1}^P \text{Studierende.RSZ.VZÄ}_p \times \frac{CA_p}{CNW_p} + \sum_{q=q1}^Q \text{Studierende.RSZ.VZÄ}_q \times \frac{\frac{CA_q}{RSZ_q \times VZÄ_{Gew_{Besatz,q}}}}{\emptyset CNW_{Jahr,P}}$$

mit:

*p bzw. q = Index für die einzelnen eigenen (p) bzw. fremden (q) Studiengänge*

*P bzw. Q = Gesamtheit der eigenen (P) bzw. fremden (Q) Studiengänge*

$$\emptyset CNW_{Jahr,P} = \frac{\text{Lehrnachfrage **durch** die Lehreinheit (LNd)}}{\text{Studierende.RSZ.VZÄ}_p}$$

$$\text{Lehrnachfrage **durch** die LE (LNd)} = \sum_{p=p1}^P \text{Studierende.RSZ.VZÄ}_p \times \frac{CNW_p}{RSZ_p}$$

<sup>30</sup> Koeffizient > 1 bedeutete „Lehrexportüberschuss“, Koeffizient < 1 dagegen „Lehrimportüberschuss“. Ein Wert = 1 bedeutet ausgeglichenen Export/Import oder aber Autarkie.



Das erweiterte Gewichtungsverfahren steht in Kontinuität zum früheren Verfahren, und seine Ergebnisse können in gleicher Weise interpretiert werden. Somit bleiben Zeitreihen interpretierbar. Die Ergebnisse sind vollständig und widerspruchsfrei. Die Summen je Hochschule sind weiterhin (wie schon im früheren Verfahren) vor und nach Dienstleistungskorrektur i. d. R. unterschiedlich. Dies folgt zwingend daraus, dass Dienstleistungen aus Sicht der dienstleistungserbringenden Lehreinheit bewertet werden.

Vergleichsrechnungen des DZHW zeigen, dass das erweiterte Gewichtungsverfahren die Unplausibilitäten des bisherigen Verfahrens korrigiert und sich ansonsten nur geringe Änderungen in den Kennzahlen ergeben. Letzteres gilt insbesondere für künstlerische und Fachhochschulen, die tendenziell weniger Lehrverflechtungen aufweisen als Universitäten. Punktuell größere Veränderungen für einzelne Lehreinheiten lassen sich i. W. auf folgende mögliche Einflüsse zurückführen:

- Berücksichtigung von Lehrleistungen für fremde Studiengänge mit Abschlusstypen, die in der betrachteten Lehreinheit nicht angeboten werden.
- Signifikante Unterschiede zwischen den Curricularwerten der Studiengänge der dienstleistungserbringenden und der dienstleistungsempfangenden Lehreinheit.
- Veränderungen in der Umlage zentraler Kosten auf die Lehreinheiten durch Berücksichtigung der neu ermittelten, dienstleistungskorrigierten Studierenden bzw. Absolvent(inn)enzahlen in den Umlageschlüsseln.

Basis für die Berechnung der Dienstleistungskoeffizienten ist die **Lehrverflechtung** zwischen den Studiengängen und Lehreinheiten in Form von Curricularanteilen (CA). Das DZHW berechnet die **Lehrnachfrage je Studiengang** durch Multiplikation der Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit (in Fachfalläquivalenten) mit dem jeweiligen CA-Wert pro Jahr. Für die Dienstleistungsgewichtung der Absolvent(inn)en wird analog die Lehrnachfrage der Absolvent(inn)en berechnet.

Die rechnerische Lehrnachfrage wird ferner auf das unbereinigte Lehrangebot (nach KapVO) bezogen, um die **Auslastung einer Lehreinheit** zu ermitteln:

$$Auslastung_{LE} = \frac{Lehrnachfrage_{LE}}{unbereinigtes Lehrangebot_{LE}}$$

$$\text{mit: } Lehrnachfrage_{LE} = \sum_{i=1}^{p+q} \text{Studierende in der } RSZ_{Stg\ i} \times \frac{CA_{Stg\ i;LE}}{RSZ_{Stg\ i}}$$

mit:	$p + q$	Die der betrachteten Lehreinheit LE zugeordneten (p) und nicht zugeordneten (q) Studiengänge
	$Studierende\ in\ der\ RSZ_{Stg\ i}$	Studierende (FFÄ) innerhalb der Regelstudienzeit im Studiengang i
	$\frac{CA_{Stg\ i;LE}}{RSZ_{Stg\ i}}$	Curricularanteilswert des Studiengangs i in der Lehreinheit LE geteilt durch die Regelstudienzeit des Studiengangs i in Jahren (= Lehrbedarf je Stud. und Jahr)

**Lehreinheiten:  
Lehrnachfrage  
und Auslastung**

**Lehreinheiten:** Wie bereits in Kapitel 1.3 dargestellt, werden die Kennzahlen für Studierende, Studienplätze und Absolvent(inn)en seit dem AKL 2008/2009 nur noch nach Abschlusstypen getrennt ausgewiesen.

**Lehrkosten je Studierenden** Für die Kennzahl „**Lehrkosten je Studierenden** und Abschlusstyp“ teilt das DZHW die Lehrkosten einer Lehreinheit im Verhältnis der Lehnachfrage auf die Abschlusstypen auf:

$$\frac{\text{Lehrkosten}}{\text{Studierende}_{\text{Abschluss}}} = \frac{\text{Lehrkosten}_{\text{insg.}} \times \frac{\text{Lehnachfrage}_{\text{Abschluss}}}{\text{Lehnachfrage}_{\text{insg.}}}}{\text{Studierende}_{\text{Abschluss}}}$$

mit:  $\text{Studierende}_{\text{Abschluss}}$  in der Regelstudienzeit,  
vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

**Lehreinheiten:** Die Kennzahl „**Lehrkosten je Studienplatz** und Abschlusstyp“ stellt dar, wie viel die Betreuung eines Studierenden **bei Vollaustattung** kosten würde. Dazu multipliziert das DZHW die Lehrkosten je Studierenden und Abschlusstyp mit der Auslastung. Diese Formel ermöglicht einen näherungsweisen Vergleich der Ausstattung von Studienplätzen.

Bei der Interpretation dieser Kennzahl ist zu beachten, dass sie auf der aktuellen (nicht der angestrebten) Verteilung der Studierendenzahlen auf die Studiengänge und Abschlusstypen basiert. Zudem erlaubt die Datenlage nur die Annahme einer einheitlichen Auslastung aller Abschlüsse innerhalb einer Lehreinheit.

Aufgrund dieser Einschränkungen wird – anders als bis zum AKL 2006/2007 – keine Aussage über die Anzahl der Studienplätze einer Lehreinheit getroffen (weder insgesamt noch je Abschlusstyp).

$$\frac{\text{Lehrkosten}}{\text{Studienplatz}_{\text{Abschluss}}} = \frac{\text{Lehrkosten}}{\text{Studierende}_{\text{Abschluss}}} \times \text{Auslastung}_{\text{LE}}$$

## Anhang 4: Glossar

## Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehreinheiten

Absolvent(inn)en (vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Größe eines Faches</b> (erfolgs und lehrorientiert)</li> <li>– Aus den Absolvent(inn)enzahlen berechnete, »dienstleistungs- bereinigte (S. 86) »Vollzeitäquivalente (S. 92).</li> <li>– Durchschnitt aus zwei Jahren zwecks Glättung zufälliger Schwankungen.</li> <li>– Ausweis getrennt nach »Bachelor (S. 86), »Master (S. 90) und »weiteren Abschlüssen (S. 92).</li> </ul>
Absolvent(inn)en wiss.Personal	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Betreuungsrelation</b> als Indikator für <b>Leistung in der Lehre</b>.</li> <li>– »Absolvent(inn)en (S. 85) bezogen auf »wissenschaftliches Per- sonal (S. 92) einschl. »Lehraufträgen (S. 88).</li> <li>– Ausweis getrennt nach »Bachelor (S. 86), »Master (S. 90) und »weiteren Abschlüssen (S. 92). Die Werte je Abschluss können addiert werden, um eine Gesamtrelation zu ermitteln.</li> </ul>
Anteil an den Kosten (Lehre bzw. Forschung)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– »Kosten (S. 87) aus Landes- und Sondermitteln werden auf die Aufgabenbereiche Lehre und Forschung aufgeteilt.</li> <li>– Aufteilung i. d. R. über normative, am Lehrdeputat orientier- te Koeffizienten. Zusätzlich ggf. individuelle Aufteilung ein- zelner Positionen (z. B. zählen Studienbeiträge in Hamburg nur zur Lehre).</li> <li>– Die Anteile addieren sich immer zu 100 %.</li> </ul>
Anteil Lehraufträge am Lehrangebot	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Personal(kosten)struktur</b>, insbesondere für die <b>Bedeutung nebenberuflicher Lehre</b>.</li> <li>– Tatsächliche »Lehraufträge (S. 88) in SWS bezogen auf das (planerische) »Lehrangebot (S. 88).</li> </ul>
Anteil Lehrexport an der Lehnachfrage	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Lehrexportintensität</b> der Lehreinheiten.</li> <li>– Anteil fremder (der jeweiligen Lehreinheit nicht zugeordne- ten) Studiengänge (»Lehrexport, S. 88) an der »Lehnachfra- ge (S. 90), die an die jeweilige »Lehreinheit (S. 88) gerichtet ist.</li> </ul>
Auslastung des Lehrangebots	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Nutzung</b> der zur Verfügung stehenden Lehr- veranstaltungsstunden.</li> <li>– Quotient aus der »Lehnachfrage (S. 90) der Studierenden in der RSZ und dem »Lehrangebot (S. 88).</li> </ul>

### Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehreinheiten

Bachelor	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grunddaten und Kennzahlen auf der Basis von Lehrleistungen in Studiengängen mit Abschluss Bachelor.</li> <li>– Einschließlich Lehramt Bachelor.</li> </ul>
Beschäftigtenvollzeit-äquivalente (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Berechnet aus Jahresverlaufsdaten für im Erhebungsjahr bestehende Beschäftigungsverhältnisse.</li> <li>– Basieren auf der jahresanteiligen Beschäftigungsdauer und der anteiligen tariflichen Arbeitszeit.</li> </ul>
darunter Lehramt	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Struktur des Studienangebots</b></li> <li>– Anteil der »Studierenden in der Regelstudienzeit (S. 91) mit angestrebtem Lehramtsabschluss.</li> <li>– Ausweis getrennt nach »Bachelor (S. 86), »Master (S. 90) und »weiteren Abschlüssen (S. 92).</li> </ul>
Dienstleistungsvereinigung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Berücksichtigt die Lehrverflechtung zwischen den Lehreinheiten innerhalb einer Hochschule.</li> <li>– Die Zahl der »Studierenden in der Regelstudienzeit (S. 91) und der »Absolvent(inn)en (S. 85) aus den einer »Lehreinheit (S. 88) zugeordneten („eigenen“) und nicht zugeordneten („fremden“) Studiengängen werden je nach »Lehrnachfrage (S. 90) gewichtet.</li> <li>– Leistungen eigener Studiengänge werden mit dem Anteil der Lehreinheit am Curricularwert gewichtet.</li> <li>– Leistungen fremder Studiengänge werden mit dem Verhältnis ihres Curricularanteils zum durchschnittlichen Curricularwert der eigenen Studiengänge in Leistungen eigener Studiengänge umgewichtet.</li> </ul>
Drittmittel	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ausgaben/Aufwand aus von Dritten stammenden Mitteln.</li> <li>– Keine Unterscheidung nach Verwendungsart (z. B. Sach vs. Personalkosten), separater Ausweis des Mittelgebers „DFG“ bzw. der Widmung „für internationale Zwecke“.</li> <li>– Nicht als absolute, sondern nur als relative Größe publiziert (»Drittmittel je Professor(in), S. 86).</li> <li>– Siehe auch »Drittmittelpersonal (S. 87).</li> </ul>
<u>Drittmittel</u> Professor(in)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Drittmittelquote</b> als Leistungsindikator insbesondere für die Forschung.</li> <li>– Drittmittel können aber auch anderen Zwecken (z. B. Internationalisierung, Stiftungsprofessuren) dienen.</li> <li>– »Drittmittel (S. 86) bezogen auf »Professor(inn)en (S. 90) als der für ihre Einwerbung entscheidenden Instanz.</li> </ul>

### Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehreinheiten

Drittmittelpersonal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aus Drittmitteln finanziertes Personal in »Beschäftigtenvollzeitäquivalenten (S. 86).</li> <li>– Nicht in andere Personalgrößen (z. B. »wissenschaftliches Personal, S. 92) einbezogen, außer: Professor(inn)en aus Drittmitteln zählen nicht zum Drittmittelpersonal, sondern zu den »Professor(inn)en (S. 90).</li> </ul>
<u>Drittmittelpersonal</u> Professor(in)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>personelle Ausstattung der Professor(inn)en</b>, die aus <b>Leistung bei der Drittmiteleinwerbung</b> resultiert.</li> </ul>
Kosten (auch: Kosten insg.)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Alle einem Fach direkt oder durch Umlage zugerechneten Kosten eines Jahres aus »Landesmitteln (S. 87) und »Sondermitteln (S. 91), <u>ohne</u> »Drittmittel (S. 86).</li> <li>– <u>Ohne</u> Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten.</li> <li>– Aufteilung auf Lehre und Forschung (siehe »Anteil an den Kosten, S. 85).</li> <li>– Nicht als absolute, sondern nur als relative Größe publiziert, z. B. »Kosten insg. je Professor(in) (S. 87).</li> </ul>
<u>Kosten für Forschung</u> Professor(in)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Ausstattung für Forschung</b> aus Landes und Sondermitteln.</li> <li>– Teilmenge der »Kosten je Professor(in) (S. 87), siehe »Anteil an den Kosten (S. 85).</li> <li>– Bezogen auf »Professor(inn)en (S. 90) als der für Hochschulhandeln entscheidenden Instanz.</li> </ul>
<u>Kosten</u> Professor (in)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Ausstattung der Professor(inn)en</b>.</li> <li>– »Kosten (S. 87) bezogen auf »Professor(inn)en (S. 90) als der für Hochschulhandeln entscheidenden Instanz.</li> </ul>
Landesmittel	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grundausrüstung von Seiten des Hochschulträgers, ggf. auch im Rahmen von Budgetierungsmodellen.</li> <li>– Bestandteil der »Kosten (S. 87).</li> </ul>

### Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehreinheiten

Lehrangebot in SWS im Jahr	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Größe eines Faches</b> (personal und lehrorientiert).</li> <li>– I. d. R. unbereinigtes Lehrangebot gemäß Kapazitätsrecht: Lehrdeputate der Stellen (nicht: Beschäftigten) gemäß Lehrverpflichtungsverordnung, abzgl. Abminderungen, zzgl. Lehraufträge (sofern für Pflichtlehre und kein Ersatz vakanter Stellen).</li> <li>– Zur Versorgung zugeordneter Studiengänge (bereinigtes Lehrangebot) einer »Lehreinheit (S. 88) sowie der Studiengänge anderer Lehreinheiten (»Lehrexport, S. 88).</li> </ul>
Lehraufträge (SWS bzw. VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erfassung <b>nebenberuflicher Lehre</b>.</li> <li>– Die Lehraufträge in SWS werden spezifisch für jede Hochschulart in Vollzeitäquivalente umgerechnet. An Universitäten zählen 12 SWS je Semester als ein Vollzeitäquivalent.</li> <li>– Relative Angabe als »Anteil Lehraufträge am Lehrangebot (S. 85) in SWS.</li> <li>– Betreuungsrelationen beziehen sich auf wissenschaftliches Personal <u>einschl.</u> Lehraufträgen.</li> </ul>
Lehreinheit („LE“)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Dient im AKL als Endkostenstelle für die Vollkostenrechnung sowie als fachlich zugeordnetes Objekt für den hochschulübergreifenden Kennzahlenvergleich.</li> <li>– In Anlehnung an die Kapazitätsrechnung der einzelnen Hochschulen definiert.</li> <li>– Jeder Studiengang ist einer Lehreinheit zugeordnet.</li> </ul>
Lehrexport	<ul style="list-style-type: none"> <li>– »Lehrnachfrage (S. 90) von den einer »Lehreinheit (S. 88) nicht zugeordneten Studiengängen.</li> </ul>
Lehrkosten	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Teilmenge der »Kosten (S. 87), siehe »Anteil an den Kosten (S. 85).</li> <li>– Nicht als absolute Größe publiziert, sondern relativ zu Bezugsgrößen, siehe Lehrkosten im Jahr... »je Studienplatz (S. 89), »je Studierenden i. d. RSZ (S. 89) und »je SWS (S. 89).</li> </ul>

### Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehreinheiten

#### Lehrkosten im Jahr Studienplatz

- Indikator für die **Ausstattung der Lehre** (angebotsorientiert: **Vorhaltekosten für Studienangebote**).
- Aussage über die »Lehrkosten (S. 88) eines einzelnen Studienplatzes, genauer: eines Studierenden bei Vollausslastung.
- Wird beeinflusst von den »Lehrkosten im Jahr je SWS (S. 89) und dem Lehraufwand je Studienplatz.
- Beeinflusst (zusammen mit der »Auslastung, S. 85) die »Lehrkosten im Jahr je Studierenden i. d. RSZ (S. 89).
- Für ein Studium fällt (abhängig von den Studiengängen der Lehreinheiten und ihrer Regelstudienzeiten) ein entsprechend Vielfaches der Kosten je Jahr an.
- Ausweis getrennt nach »Bachelor (S. 86), »Master (S. 90) und »weiteren Abschlüssen (S. 92).

#### Lehrkosten im Jahr Studierende i.d. RSZ

- Indikator für die **Ausstattung der Lehre** (nachfrageorientiert: **Kosten für laufende Betreuung**).
- Wird beeinflusst von den »Lehrkosten im Jahr je Studienplatz (S. 89) und der »Auslastung (S. 85).
- Bezieht die »Lehrkosten (S. 88) auf eine aktuelle Nachfragegröße (»Studierende i. d. RSZ, S. 91).
- Für ein Studium fällt (abhängig von den Studiengängen der Lehreinheiten und ihrer Regelstudienzeiten) ein entsprechend Vielfaches der Kosten je Jahr an.
- Ausweis getrennt nach »Bachelor (S. 86), »Master (S. 90) und »weiteren Abschlüssen (S. 92).

#### Lehrkosten im Jahr SWS

- Indikator für die **Ausstattung der Lehre** (angebotsorientiert: **Kosten je Lehrveranstaltungsstunde**).
- Beeinflusst (zusammen mit dem Lehraufwand je Studienplatz) die »Lehrkosten im Jahr je Studienplatz (S. 89).
- Bezugsgröße sind nicht die tatsächlichen, sondern die kapazitätsrechnerischen Lehrveranstaltungsstunden, siehe »Lehrangebot (S. 88).
- Einzige Kennzahl über die »Lehrkosten (S. 88), die unabhängig vom Abschlusstyp ist.

#### Lehrleistungen

- Nichtmonetäre Indikatoren für **Leistungen im Aufgabenbereich Lehre** als absolute Größen.
- Nachfrageorientiert (»Studierende i. d. RSZ, S. 91) sowie erfolgsorientiert (»Absolvent(inn)en, S. 85).

### Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehreinheiten

Lehrnachfrage (SWS)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Je Studierenden definiert durch den Curricularwert.</li> <li>– Je Studiengang und Lehreinheit errechnet aus den Studierenden i. d. RSZ (in Fachfällen bzw. äquivalenten) multipliziert mit dem Curricularanteil (CA) des Studiengangs in der Lehreinheit pro Jahr.</li> <li>– Die an eine »Lehreinheit (S. 88) gerichtete Lehrnachfrage umfasst die der Lehreinheit zugeordneten Studiengänge und die nicht zugeordneten Studiengänge (»Lehrexport, S. 88).</li> </ul>
Master	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grunddaten und Kennzahlen auf der Basis von Lehrleistungen in Studiengängen mit Abschluss Master.</li> <li>– Einschließlich Lehramt Master.</li> </ul>
nichtwissenschaftliches Personal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Hauptberufliches Personal, in »Beschäftigtenvollzeitäquivalenten (S. 86).</li> <li>– Abgrenzung gemäß Schlüssel für Amts und Dienstbezeichnungen der Hochschulstatistik, <u>einschl.</u> Laboringenieur(inn)en, <u>ohne</u> nebenberufl. Personal (z. B. Hilfskräfte).</li> <li>– <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal.</li> </ul>
nichtwiss.Personal Professor(in)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>personelle Ausstattung der Professor(inn)en</b>.</li> <li>– »Nichtwissenschaftliches Personal (S. 90) bezogen auf »Professor(inn)en (S. 90) als der für Hochschulhandeln entscheidenden Instanz.</li> </ul>
Professor(inn)en (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Größe eines Faches</b> (personalorientiert) und für die <b>Personalstruktur</b>.</li> <li>– Teilgröße des »wissenschaftlichen Personals (S. 92) in »Beschäftigtenvollzeitäquivalenten (S. 86).</li> <li>– Der Anteil der Professor(inn)en am wissenschaftlichen Personal dient der Beurteilung von professor(inn)enbezogenen und von Kostenkennzahlen.</li> <li>– <u>Einschl.</u> Stiftungsprofessor(inn)en bzw. Professor(inn)en aus Drittmitteln, <u>einschl.</u> hauptberufliche Gastprofessor(inn)en, sofern diese reguläre professorale Aufgaben übernehmen.</li> <li>– <u>Ohne</u> Juniorprofessor(inn)en, da diese u. a. eine Form der Nachwuchsförderung darstellen sowie ihre Rolle und Ausstattung zwischen den Universitäten differiert.</li> </ul>



### Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehrinstitute

Promotionen Professor(in)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Leistungsindikator</b> in den Aufgabenbereichen <b>Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses</b>.</li> <li>– Abgeschlossene Promotionen pro Jahr, Durchschnitt aus zwei Jahren zwecks Glättung zufälliger Schwankungen.</li> <li>– Bezogen auf »Professor(inn)en (S. 90) als der für die Betreuung der Promotionen entscheidenden Instanz.</li> </ul>
Sondermittel	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Mittel aus besonderen Programmen, meist befristet.</li> <li>– Mittelgeber ist i. d. R. der Hochschulträger, ggf. gefördert durch den Bund (z. B. GWK).</li> <li>– Bestandteil der »Kosten (S. 87).</li> </ul>
sonstiges wissenschaftliches Personal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Hauptberufliches Personal, in »Beschäftigtenvollzeitäquivalenten (S. 86).</li> <li>– Abgrenzung gemäß Schlüssel für Amts und Dienstbezeichnungen der Hochschulstatistik.</li> <li>– <u>Ohne</u> Professor(inn)en (aber <u>einschl.</u> Juniorprofessor(inn)en und Gastprofessor(inn)en, sofern diese nicht reguläre professorale Aufgaben übernehmen), <u>ohne</u> nebenberufliches Personal (z. B. Lehrbeauftragte).</li> <li>– Umfasst an Universitäten v. a. Akademische Rätinnen / Räte, Nachwuchskräfte sowie Lehrkräfte für besondere Aufgaben.</li> <li>– <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal.</li> </ul>
sonst. wiss. Personal Professor (in)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>personelle Ausstattung der Professor(inn)en</b>.</li> <li>– Zählergröße <u>ohne</u> Juniorprofessor(inn)en, da diese selbstständig in Lehre und Forschung sind.</li> <li>– Bezogen auf »Professor(inn)en (S. 90) als der für Hochschulhandeln entscheidenden Instanz.</li> </ul>
Studierende in der Regelstudienzeit (vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Größe eines Faches</b> (nachfrage und lehrorientiert).</li> <li>– Aus den Studierendenaten berechnete und »dienstleistungsbereinigte (S. 86) »Vollzeitäquivalente (S. 92).</li> <li>– <u>Ohne</u> Studierende außerhalb der jeweiligen Regelstudienzeit (RSZ) aufgrund der Annahme, dass die Lehrnachfrage bei Überschreitung der RSZ nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen längeren Zeitraum verteilt wird.</li> <li>– Ausweis getrennt nach »Bachelor (S. 86), »Master (S. 90) und »weiteren Abschlüssen (S. 92).</li> </ul>

### Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehreinheiten

Studierende RSZ wiss. Personal	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Betreuungsrelation</b> als Indikator für <b>Leistung und Belastung</b> in der Lehre.</li> <li>– »Studierende in der Regelstudienzeit (S. 91) bezogen auf »wissenschaftliches Personal (S. 92) einschl. »Lehraufträgen (S. 88) in »Beschäftigtenvollzeitäquivalenten (S. 86).</li> <li>– Ausweis getrennt nach »Bachelor (S. 86), »Master (S. 90) und »weiteren Abschlüssen (S. 92). Die Werte je Abschluss können addiert werden, um eine Gesamtrelation zu ermitteln.</li> </ul>
SWS	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Siehe »Lehrangebot in SWS im Jahr (S. 88)</li> </ul>
Vollzeitäquivalente (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Dienen der vergleichbaren Addition von Personalgrößen (»Beschäftigtenvollzeitäquivalente, S. 86, »Lehraufträge, S. 88) und von Lehrleistungsgrößen.</li> <li>– Lehrleistungsgrößen (»Absolvent(inn)en, S. 85, »Studierende i. d. RSZ, S. 91) in Teil und Teilzeitstudiengängen werden gewichtet, um sie mit denen von Vollstudiengängen addieren zu können.</li> <li>– Ein modularisierter Vollstudiengang erfordert i. d. R. den Erwerb von 30 Leistungspunkten je Semester.</li> </ul>
weitere Abschlüsse	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grunddaten und Kennzahlen auf der Basis von Lehrleistungen in Studiengängen mit Abschlüssen, die <u>weder</u> Bachelor noch Master entsprechen, v. a. Diplom, Magister, kirchliches und Staatsexamen (einschließlich Lehramt Staatsexamen).</li> </ul>
wissenschaftliches Personal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Größe eines Faches</b> (personalorientiert).</li> <li>– »Professor(inn)en (S. 90) und »sonstiges wissenschaftliches Personal (S. 91), sofern hauptberuflich, in »Beschäftigtenvollzeitäquivalenten (S. 86). Abgrenzung gemäß Schlüssel für Amts- und Dienstbezeichnungen der Hochschulstatistik.</li> <li>– <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal (aber <u>einschl.</u> Stiftungsprofessor(inn)en bzw. Professor(inn)en aus Drittmitteln).</li> <li>– Für Betreuungsquoten <u>einschl.</u> »Lehraufträgen (S. 88).</li> </ul>



**Peter Jenkner**

Abteilung

Governance in Hochschule und Wissenschaft

Tel.: 0511 450 670 352

➔ E-Mail: [jenkner@dzhw.eu](mailto:jenkner@dzhw.eu)



**Carsten Deuse**

Abteilung

Governance in Hochschule und Wissenschaft

Tel.: 0511 450 670 353

➔ E-Mail: [deuse@dzhw.eu](mailto:deuse@dzhw.eu)



**Frank Dölle**

Abteilung

Governance in Hochschule und Wissenschaft

Tel.: 0511 450 670 349

➔ E-Mail: [doelle@dzhw.eu](mailto:doelle@dzhw.eu)



**Dr. Axel Oberschelp**

Abteilung

Governance in Hochschule und Wissenschaft

Tel.: 0511 450 670 348

➔ E-Mail: [oberschelp@dzhw.eu](mailto:oberschelp@dzhw.eu)



**Dr. Sandra Sanders**

Abteilung

Governance in Hochschule und Wissenschaft

Tel.: 0511 450 670 311

➔ E-Mail: [sanders@dzhw.eu](mailto:sanders@dzhw.eu)



**Gert Winkelmann**

Abteilung

Governance in Hochschule und Wissenschaft

Tel.: 0511 450 670 351

➔ E-Mail: [winkelmann@dzhw.eu](mailto:winkelmann@dzhw.eu)



DZHW, Lange Laube 12, 30159 Hannover  
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

**Herausgeber:**

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW)  
Lange Laube 12 | 30159 Hannover | [www.dzhw.eu](http://www.dzhw.eu)  
Postfach 2920 | 30029 Hannover  
Tel.: +49 511 450670-0 | Fax: +49 511 450670-960

**Geschäftsführer(in):**

Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans  
Dr. Bernhard Hartung

**Vorsitzender des Aufsichtsrats:**

Ministerialdirigent Peter Greisler

**Registergericht:**

Amtsgericht Hannover | B 210251

**Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:**

DE291239300

**Redaktionell verantwortlich:**

Daniel Matthes

**Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):**

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISBN 978-3-86426-053-2

